Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 465. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. October 1880.**

Breslau, 4. October.

Im Mittagblatte haben wir die kaiserliche Ordre, betreffend die Einberufung des Bundesrathes für den 20. October, mitgetheilt. Ungewöhnlich früh beginnen sonach in diesem Jahr die Vorarbeiten für die Reichstagssession. Zugleich heißt es, der Reichskanzler gedenke sich um dieselbe Zeit nach Berlin zu begeben, um an den Arbeiten des Bundesraths theilzunehmen. In dem frühzeitigen Zusammentritt des Bundesraths und der Theilnahme des Reichskanzlers an dessen Arbeiten kündigt sich die hohe Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagssession an, der wohl zum größten Theil die jetzt so viel erörterten wirthschaftspolitischen Vorlagen bereits zugehen werden.

Die auf die Landtags-Vorlagen bezüglichen Arbeiten haben im Staatsministerium bereits begonnen. Es handelt sich dabei zunächst um den Staatshaushalts-Etat, da es die feste Absicht ist, diesen zu allererst zum Abschluß zu bringen; dann erst wird man sich mit weiteren Entwürfen zu beschäftigen haben. Die Debatten über den Etat werden diesmal besonders wichtig werden. Abgesehen von dem neuen Feldzugsplan des Centrums, welcher uns ja einen sehr erregten Culturkampf verspricht, wird der Etat des Arbeits-Ministeriums eine eingehende Erörterung der Eisenbahnpolitik unabweisbar machen.

Oesterreich slavisirt sich! Nicht nur daß die Deutschen aus Amt und Schule gedrängt werden, daß man in der Verwaltung und im Gerichtswesen zu Gunsten der „nationalen" Bestrebungen eine „Sprachen-Anarchie" etablirt, daß eine in ihren Endzielen auf die Zertrümmerung des Reiches gerichteten „föderalistischen Reaction" jeder erdenkliche Vorschub geleistet wird: die Anhänger der Verfassung, die Vertreter des Deutschthums und des Staatsgedankens sollen sogar mundtodt gemacht, die Preßfreiheit durch einen unerhörten Mißbrauch des Confiscationsrechtes nach russischem Muster zugestutzt werden. Was ein Hohenwart unterlassen, das führen die Handlanger des Cabinets Taaffe ungenirt aus. Gestern haben die Vertrauensmänner des deutschen Stammes in Böhmen ihren Parteitag in Karlsbad abgehalten, auf dem die Einberufer eine Reihe von Resolutionen in Vorschlag zu bringen gedachten. Die am Sonnabend in Wien erschienenen Abendausgaben sämmtlicher Blätter, auch die periodisch officiösen nicht ausgenommen, sind polizeilich mit Beschlag belegt worden — weil sie den Wortlaut der proponirten Resolutionen brachten. Die in Prag herausgegebene „Bohemia" entging, vermuthlich in Folge verspäteter Information der dortigen Staatsanwaltschaft dem Schicksale ihrer Wiener Colleginnen, und ihr konnten wir den an anderer Stelle mitgetheilten Inhalt der Resolutionen entnehmen. Wir haben dieselben sorgfältig durchgeprüft, und es ist uns nicht gelungen, darin etwas entdecken zu können, was der Verfassung oder den bestehenden Gesetzen widerspricht, man müßte denn annehmen, daß das gegenwärtige, halb slavische, ganz reactionäre und entschieden deutschfeindliche Cabinet seine Willkür als das alleinige Gesetz betrachtet. Dann freilich dürfte sie die erste Resolution, welche es als die Pflicht der Deutschen hinstellt, der gegenwärtigen Regierung und ihren Bestrebungen mit allen „gesetzlichen" Mitteln Widerstand zu leisten, zum Anlaß nehmen, das vom Rechtsbewußtsein wie vom nationalen Geist gebotene Einstehen für die Verfassung als Preßvergehen zu behandeln. Ueber die Deutschen in Oesterreich ist hiermit eine Art von Belagerungszustand verhängt worden, der zwar nicht öffentlich verkündet wird, aber auf einer an russische Vorbilder erinnernden Praxis beruht. Der Haß gegen und die Furcht vor dem Deutschthum haben damit ihren markantesten Ausdruck gefunden. Den auf dem föderalistischen Kriegsschauplatze wider ihren Willen engagirten Deutschen soll die beste Waffe der Vertheidigung, das Rüstzeug der Presse, genommen werden. „Allein," sagt das „N. W. Tagbl." sehr richtig, „es giebt unter Umständen kein stärkeres Gegenargument in einer Discussion, als das Schweigen", und setzen wir hinzu — das erzwungene Schweigen. Es wird die Deutschen in Oesterreich lehren, daß sie sich um ein stiefväterliches Staatswesen, das sie ihrer besten Güter beraubt, ebenso wenig zu bekümmern haben, wie dies seither Czechen, Polen und Magyaren gethan, daß sie künftighin national und nur national denken und handeln müssen, wenn sie ihre eigene Existenz retten wollen. Wenn selbst das officiöse Wiener „Fremdenblatt" sich angesichts der Confiscation zu dem Stoßseufzer veranlaßt sieht:

„Es giebt im journalistischen Leben Augenblicke, in welchen man sich dem Ordnungsbedürfniß näher fühlt als sonst", so meinen wir, daß in diesem Momente die Deutschen in Oesterreich doppelte Ursache haben, sich zu erinnern, daß ohne sie Oesterreich nicht einmal mehr ein Zufallsstaat sein kann.

Ein Regierungssystem, das darin gipfelt, sie an die Wand zu drücken, macht sie jeder Sorge für den Fortbestand eines Reiches quitt und ledig, das jetzt den föderalistischen Abenteurern ausgeliefert ist. Belcredi, Hohenwart, Taaffe: eine weitere Fortsetzung ist kaum möglich, der Krug der reactionären Staatsweisheit ist oft genug zum Brunnen gegangen, um nicht schließlichen zerbrech zu müssen.

In Frankreich scheinen der Regierung durch die Keckheit, mit der die Royalisten jetzt immer entschiedener gegen alles, was Republik heißt, zu Felde ziehen, nicht geringe Schwierigkeiten erwachsen zu sollen. Ob es ihr möglich sein wird, die Ruhe, mit der sie bisher alle darauf bezüglichen Ausschreitungen ignorirt hat, auch ferner zu bewahren, ist in der That fraglich. Bemerkenswerth ist, daß der Graf Chambord selbst bereits offen als „König von Frankreich und Navarra" aufgetreten ist, und zwar in der Depesche, welche er bei Gelegenheit seiner Geburtstagsfeier nach Sainte Anne d'Auray in der Bretagne, wo das Hauptfestmahl stattfand, senden ließ und die mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurde. In dieser Depesche heißt es nämlich nicht mehr „Monsieur le Comte de Chambord", sondern einfach „Le Roi". Da im Falle einer gerichtlichen Verfolgung die Depesche des „Königs" eine Hauptrolle spielen würde, so theilen wir dieselbe nachstehend mit:

> An den Herrn Grafen Alexander de Monti! Ohne die Erzählung über das große Fest abzuwarten, hält der König darauf, daß seine Freunde sofort bei ihrer Ankunft erfahren, daß er in Gedanken und mit dem Herzen in ihrer Mitte ist; er dankt ihm aufs wärmste für ihre Gelübde, ihre Gebete, ihre Glückwünsche und ihre unbezähmbare Treue.
>
> Graf de Vaussat.

Die in Auray unter Vorsitz des Grafen Lambilly stattgefundene Versammlung brach, wie es heißt, bei Verlesung dieses Telegramms in die Rufe aus: „Es lebe der König! Nieder mit den Decreten! Es lebe die Religion! Nieder mit den Canaillen!" Graf Lambilly entwickelte auch ein förmliches Programm einer monarchischen Restauration, was allerdings ganz ungefährlich ist. Aus Lille und auch aus anderen Orten wurden Adressen an den „Roy" abgesendet, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß nur der König die Zukunft sichern und das Vertrauen zurückführen könne.

Eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." bestreitet überdies nicht ohne Grund die Wahrheit der Behauptung, daß die Legitimisten, die jetzt so kühn auftreten, ein Stab ohne Armee seien. Das waren sie, sagt sie, bis vor dem Kirchenstreite; doch seitdem steht ihnen die ganze Heerfolge des Vaticans, des ultramontanen Episkopats und des Jesuitenordens zur Verfügung. Auch wird sichs bei den Wahlen von 1881 zeigen, daß die Legitimisten und Clericalen nicht bloß in die Kirchen, sondern auch zu den Urnen strömen, wenn es befohlen wird. Duldung Andersgläubiger ist ein schönes Ding, doch kann eine Regierung, die sich achtet und weiß, was sie der Verfassung und den Gesetzen schuldig ist, es schwerlich so weit treiben, daß sie nicht blos ruhig zusieht, sondern es in ihren Organen obenein als eine ganz harmlose Sache beschönigen läßt, wenn Reden gehalten und durch die Parteiorgane veröffentlicht werden, wie die Hauptrede, die in Saint Anne d'Auray vom Grafen Lambilly gehalten wurde.

Deutschland.

⧉ **Berlin,** 3. Oct. [Fürst Bismarks Thätigkeit als Handelsminister. — Der volkswirthschaftliche Senat. — Die Branntweinsteuer in der neuesten officiösen Beleuchtung. — Schmuggelhandel.] Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ist auf den 20. October angesetzt worden. In den Beamtenkreisen desjenigen Ressorts, dem er gegenwärtig seine Hauptthätigkeit widmet, will man aber aus verschiedenen Anzeichen entnommen haben, daß die persönliche Anwesenheit des Chefs schon in der nächsten Woche zu erwarten ist. An dieser sehr positiv auftretenden Meinung wird gleichwohl der entschiedenste Zweifel gestattet sein. Es scheint wirklich das Maß menschlicher Kräfte zu übersteigen, was von der Summe täglicher Arbeit erzählt wird, die der Fürst im letzten halben Monat als preußischer Handelsminister leistete. Und zwar hat er, wie nochmals betont werden mag, beinahe Alles ohne jede Bureau-Hilfe fertig stellen müssen. Der einzige Beistand, den er in diesem Herbste in Friedrichsruh gebraucht, ist der seines Schwiegersohnes, des Grafen Rantzau, der gewiß häufig seine Stellung mit der eines Geheimen expedirenden Secretärs an irgend einer Centralstelle in Berlin vertauschen möchte. Die Arbeit übrigens, welche den Beamten des Handelsministeriums jetzt aufgebürdet ist, erscheint ebenfalls als eine nicht unbedeutende. Früher war es Gebrauch, daß sie wie ihre Collegen in den übrigen Ministerien gegen Spätnachmittag die schönen neuen Räume im Gebäude des Reichsjustizamts verließen, das seltsamerweise zugleich preußische Behörden (man weiß nicht recht, ob gegen Entgeld oder unter welchem Titel immer) beherbergen muß, um für den Rest des Tages nicht dorthin zurückzukehren. Jetzt ist das anders. Mit jedem Postzuge ist eine Sendung des gegenwärtigen Chefs zu erwarten. Jedes Actenstück von irgend einer Bedeutung läßt er sich vorlegen und schickt es mit zahlreichen und dringenden Marginalien versehen, zurück. In jedem Augenblick kann eine Depesche von ihm einlaufen, worin er auf das Schleunigste weiteres Material zur Bearbeitung einer der Fragen, die er in Angriff genommen hat, Arbeiterversicherung, volkswirthschaftlicher Senat u. s. w., fordert, so kommt es, daß

Stadt-Theater.

(„Margarethe." — „Die Afrikanerin.")

Keine wissenschaftliche Behörde gestattet die Prüfung einem Candidaten, welcher die vorgeschriebene Lernzeit nicht hinter sich hat; auf dem Gebiete der Kunst aber giebt es viele Conservatorienvorstände mit weitem Gewissen, eitle Lehrer und übereifrige Freunde; und solche stellen den allzubereiten oder schieben den halbwiderstrebenden, talentlosen oder unfertigen Jünger hinaus an die Oeffentlichkeit und überantworten ihn in unzähligen Fällen damit einem verfehlten Dasein. Die Kunst aber und die wirklichen Künstler werden durch diesen in der Neuzeit fast zur Manie gewordenen und so gewissenlos unterstützten Drang zur Oeffentlichkeit auf die empfindlichste Art discreditirt. Eine weitere Erörterung dieser Consequenz ist heute hier nicht am Ort, sollte aber als Capitel für sich später einmal unternommen werden dürfen.

Wir glauben, ohne über positive Data zu verfügen, mit der obigen Skizzirung zugleich, natürlich nur im Allgemeinen und vielleicht nur sehr beziehungsweise, ein Stück curriculum vitae des jungen Herrn gegeben zu haben, welcher am Sonnabend in unserm Stadt-Theater den Gounod'schen Faust, als ersten theatralischen Versuch (wie der Zettel besagte) sang. Herr **Wermuth** ist aber nicht zu den talentlosen, sondern zu den unfertigen Jüngern der Kunst zu zählen und wir würden uns seinen guten Freunden angeschlossen haben (daß er Freunde habe, bewies der Applaus nach dem ersten Act), welche ihm, etwa nach der Hauptprobe oder besser überhaupt hätten abrathen wollen, schon jetzt den „Faust" und die Langmuth des Breslauer Publikums zu „versuchen".

Der erstere „Versuch" schlug direkt in ein Attentat gegen Gounod um, der zweite glückte eher: die wenigen Theaterbesucher sahen und hörten dem stellenweise erbarmungslosen Abthun der Gounod'schen Weisen ziemlich ruhig zu. Aber Gounod hat vollen Anspruch darauf, in seiner wahren Gestalt wiedergegeben zu werden, das Publikum hat Anspruch darauf, nur fertige Künstler zu hören — am wenigsten braucht es sich zwei Anfänger gefallen zu lassen — und endlich die Mitwirkenden müssen der Gefahr enthoben sein, durch solche Anfänger gelähmt zu werden. Dies Alles hat der Herr Director gewiß hin und her erwogen und mag vielleicht den Neuling in der Generalprobe halbwegs erträglich gefunden haben, — das Einzige was einigermaßen entschuldigen kann, daß er das Experiment zuließ, kann nur der Eindruck sein, den er von der stimmlichen Leistung bekommen hatte. Die Stimme des Sängers, wie sie sich in der Aufführung gab, erklärt wohl einigermaßen die Möglichkeit des Auftretens, entschuldigt es aber in der That sehr wenig.

Diese angenehme Tenorstimme ist sicherlich in guter französischer Schule gewesen — wie man hört, in keines Geringeren als des berühmten Roger's —; die hohen Töne sprechen leicht an und sind von großem Wohllaut und in dieser Region bewegt sich der Sänger auch mit verhältnißmäßiger Kraft und Sicherheit. Diese schönen, hohen Töne sind aber auch das Einzige, im Uebrigen bleibt uns Herr **Wermuth** eigentlich Alles schuldig. Die Mittellage und gar die Tiefe entbehren total der Fülle, sind einfach gar nicht ausgebildet und hier sank der Gesang oft bis zum undeutlichen Flüstern herab. Fast nie weichende Befangenheit, ja Angst, welche ein Spiel, wozu Anlage allerdings sehr wenig vorhanden scheint, gar nicht aufkommen ließen, thaten das Uebrige, um das Gefühl der Unsicherheit beim Sänger bis zu völligem Erlahmen zu steigern, für den Hörer eine Pein, größer als die Freude über manche trotz alledem schön gelungene, ungetrübte Stelle. Grade die Liebesscene, das Hauptstück dieser lyrischen Partie ließ in jeder Beziehung Alles zu wünschen übrig, ein Umstand, unter welchem die Leistungsfähigkeit der an diesen Faust geketteten Margarethe arg mit deprimirt wurde.

Herr **Wermuth** hat entschieden musikalisches Talent — das öftere Distoniren schreiben wir der Angst und der bei den ungeschulten Mitteln des Sängers natürlichen Ermüdung zu, — er ist auch stimmlich hervorragend begabt, er sollte aber, nachdem er vor Allem seine störende Aussprache des Deutschen vollständig ausgemerzt hätte, noch tüchtige Gesangsstudien und eine gute dramatische Schule durchmachen und dann sein Heil auf kleineren Bühnen zuerst versuchen. Unmöglich ist es nicht, daß er als Bühnensänger mit der Zeit in lyrischen Partien sich geltend macht, — gegründeter ist die Hoffnung, daß er ein guter Concertsänger wird. Davon aber sollten ihm Wohlmeinende jedenfalls abrathen, mit seinen gegenwärtigen Mitteln schon jetzt weitere theatralische Versuche zu machen.

Die übrige Besetzung der erst vor Kurzem gegebenen und danach in diesem Blatt besprochenen Oper, war dieselbe geblieben; Fräulein **Lamm**, welche schon das erste Mal das Gretchen gesungen hatte, war nämlich für das fortdauernd durch Unwohlsein am Auftreten verhinderte Fräulein **Sax** eingetreten. Ihre schauspielerische und gesangliche Leistung litt merklich unter ihrer eignen, sowie ihres Partners Anfängerschaft; nach dem dritten Act aber, vorzüglich in der Dom- und in der Kerkerscene hatte sie freie und sehr glückliche Momente; da klang der hohe Sopran sehr schön und rein und das Spiel erhob sich merklich über das mühsam Erlernte. Im Uebrigen halten wir es für Pflicht, hervorzuheben, daß Herr **Chandon** (Mephisto), auf dem schwankenden Boden dieser Faustaufführung fest und sicher. nicht nur seinem armen Faust eine Stütze, sondern uns geradezu eine Wohlthat war und daß der schöne Gesang des Herrn **Hermany** (Valentin) wie immer in dieser Partie das lebhafte Bedauern hervorrief, daß die Rolle nicht größer ist. Für Fräulein **von Zanten** liegt die Partie des Sybel entschieden zu hoch.

Mit der Meyerbeer'schen „Afrikanerin" ging am Sonntag die dritte französische Oper in unmittelbarer Reihenfolge über die Bühne des Stadttheaters. Zum Glück sind diese drei Werke trotz des gemeinsamen Vaterlandes im Styl von einander so markant geschieden, daß man etwa von einer Eintönigkeit des Repertoirs nicht reden kann. Es ist außerdem interessant, in der Folge, wie „Fra Diavolo" (1830), „Margarethe" (1854), „Afrikanerin" (1864), eben jetzt hier gegeben wurden, was Mittel und Aufwand, deren das Kunstwerk zur Entfaltung bedarf, betrifft, ein crescendo, was inneren Werth und Lebensfähigkeit, ein decrescendo wahrnehmen zu müssen. Die jüngste der drei, die mit dem ganzen Apparat der großen französischen Oper ausgestattete „Afrikanerin" hat beim kunstsinnigen Publikum bald vollständig den Credit verloren. Mit beinahe mitleidigem Lächeln sehen wir diese frühzeitig gealterte Schöne krampfhaft bemüht, mit Schminke und grellem Putz ihre innere Armseligkeit und Leere zu verbergen.

Von allen Meyerbeer'schen „Großen Opern" erschien uns diese seine letzte immer die weitaus dürftigste. Eine Anzahl effectvoller, buntwechselnder Scenen, geschickt verbunden und nicht übel in Verse gebracht, das ist die ganze dramatische Dichtung; die Musik eine Art Abschwächung oder Verdünnung der Hugenotten, ein großer Theil der Melodien unverblümt schlecht-wälsch, von einem lebensvollen Organismus keine Spur, sondern überall mosaikartig an einander gereihte kurze Stückchen, geistreiche und wohlfeile, originelle und entlehnte musikalische Momente, mit einem Worte, kein nothwendig bedingtes Schaffen aus dem Ueberfluß, sondern das letzte hastige Bemühen eines alt gewordenen Meisters, die Welt über sein Erlahmen durch Ueberbieten seiner vorangegangenen Werke hinwegzutäuschen.

Die Tage der „Afrikanerin" sind gezählt. Nur eine sehr gute Besetzung der Hauptrollen macht das Werk jetzt noch annehmbar. Mit einer im Ganzen so matten Selica (Frl. **Lamm**), mit einem so energielosen Vasco (Herr **C. Schmidt**), der nur geschoben und geschleppt wird, aber nicht einmal dem Schein nach das Geringste thut, kann diese Oper nicht über Wasser gehalten werden. Man gebe sie unter solchen Verhältnissen lieber gar nicht. Herr Director **Hillmann** wird sich nicht länger ohne eine erste dramatische Sängerin behelfen können. Es existirt das positive, durchaus gerechtfertigte Verlangen nach einer solchen. Fräulein **Lamm** wird voraussichtlich eine gute dramatische Sängerin werden, vorläufig ist sie Partien wie der Margarethe und Afrikanerin durchaus nicht gewachsen. Gleichwohl bot sie auch in der Afrikanerin manches Gute und ihr Bestes im 4. (Liebesscene) und 5. Act (Sterbescene). Da pulsirte das Theaterblut und folgte die Stimme gutwillig jedem Affect. Herr **C. Schmidt** schien nicht besonders bei Stimme, führte aber seinen Part bis zum Ende mit Ausdauer durch. Seine Arie im vierten Act hätten wir uns bei weitem feuriger vorgetragen gewünscht. In letzterer Beziehung und auch hinsichtlich aller übrigen Erfordernisse der Rolle, besonders der Kraft und Ausdauer, war die Leistung des Herrn **Hermany** (Nelusco) eine außerordentlich gute. Das Publikum zeichnete diesen Sänger mit Recht vor Allen aus; ihm gebührt in der That die Palme des Abends. Besonders heben wir den Vortrag der Romanze von Adamastor und die große Schwurscene im vierten Act hervor. Fräulein **von Hasselt-Barth** (Ines) war vorzüglich bei Stimme und erfreute durch Eleganz und Wärme des Vortrags bei angenehmer, vornehmer Repräsentation der Rolle. In guten Händen war die Partie des Don Pedro (Herr **Chandon**). Die kleineren Rollen: Don Diego (Herr **Krieg**), Don Alvar (Herr **Lamprecht**),

die Beamten sich freuen müssen, wenn sie bis zur Abfahrt des letzten Zuges nach Friedrichsruh, um 11 Uhr Abends, Alles fertig gestellt haben. Freunde des Weltfriedens dürfen sich vielleicht dieser Mittheilungen freuen, denn jener kann unmöglich bedroht sein, wenn der leitende Staatsmann der ausschlaggebenden Großmacht in der geschilderten Weise seine ganze Kraft und Arbeit an die Lösung wirthschaftlicher Fragen setzt. — Anläßlich der lebhaften Discussion über die Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats, mag daran erinnert werden, daß sich allerdings auch die Mehrheit des Ende October 1878 in Berlin abgehaltenen achten deutschen Handelstages für die Bildung einer solchen Körperschaft ausgesprochen, welche aus Vertretern des Handels, der Industrie (des Gewerbes), der Landwirthschaft, des Verkehrswesens und aus höheren Beamten der betheiligten Ressorts bestehend, als „begutachtender, staatlich anerkannter Beirath der Reichsregierung in wirthschaftlichen Fragen" dienen soll. Die betreffende Resolution ist indessen damals nur mit geringer Majorität angenommen worden. Eine Handelskammer, die sich in der Minderheit befand, die von Leipzig betont in ihrem gerade zur rechten Zeit erscheinenden Jahresbericht, daß sie auch jetzt der Idee einer sochen Körperschaft nicht zustimmen könne. Sie weist dabei besonders die Berufung auf das Vorbild des conseil supérieur du commerce et de l'industrie zurück, der in Frankreich sehr segensreich gewirkt habe und welchem dieses Land die Stetigkeit seiner wirthschaftlichen Entwickelung verdanke. Wenn man auch von der Verschiedenheit der sonstigen Verhältnisse absehen wollte, welche das Entlehnen einer derartigen Einrichtung vom Auslande als ein zweifelhaftes Experiment erscheinen lasse, so seien bei näherem Zusehen die Erfahrungen, welche man in Frankreich mit jenem Institute gemacht habe, keineswegs ermuthigend. Jeder wahren Selbstständigkeit entbehrend sei der conseil supérieur oft bei den wichtigsten Fragen übergangen worden, wenn es der Regierung nicht genehm war, ihn zu hören. Es genüge, an die eine Thatsache zu erinnern, daß der Handelsvertrag mit England, welcher zu Anfang der sechsziger Jahre die französische Handelspolitik plötzlich in der folgenschwersten und glücklichsten Weise umgestaltet hat, ohne Gehör dieses Beiraths, ja gegen dessen voraussichtliche Meinung zu Stande gekommen sei. Die Idee eines solchen Instituts stehe aber überhaupt im Widerspruch mit den Grundsätzen des constitutionellen Staates; in diesem solle die Ausgleichung der entgegengesetzten Interessen in den gesetzgebenden Organen erfolgen, in der Regierung und in der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung; sehr bezeichnend sei es, daß im Handelstage der Berichterstatter für den volkswirthschaftlichen Senat sich auf den alten preußischen Staatsrath berufen habe, welcher der Volksvertretung habe weichen müssen. — Es geht in der Politik doch nichts über Bedingungen und namentlich unerfüllbare Bedingungen, wenn ein fortgesetztes Schweigen über eine zur Entscheidung drängende Frage nicht mehr räthlich erscheint, und das entschiedene „Nein" aus tactischen Gründen vermieden werden soll, ein „Ja" aber nicht beliebt wird auszusprechen. So schreiend sind die Widersprüche in unserem Steuersystem, so allgemein und lebhaft ist die Forderung, daß, während bei allen nationalen Productionsgebieten die Steuerfähigkeit bis zur äußersten Grenze der Leistungen ausgenutzt wird, nun auch die bisher so kläglich vernachlässigte Branntweinsteuer eine angemessene Erhöhung erfahre, daß selbst ein so hervorragender Vertreter der angeblich bedrohten agrarischen Interessen, wie der Abg. v. Kardorff in jüngster Zeit sich veranlaßt sah, mit positiven Vorschlägen zur Reform der Spiritussteuer aufzutreten. Jetzt belehrt uns die „N. A. Z." in einem zweifellos inspirirten Artikel, daß der freiconservative Abgeordnete sich ganz überflüssige Mühe mit seinen wohlmeinenden Verbesserungsidee gegeben. Denn so und nicht anders wird hier die orakelnde Clausel aufgefaßt, nach welcher zwar im Staatsministerium keine principiellen Bedenken (wie gütig!) der Branntweinsteuererhöhung entgegenstehen, an dieselbe aber nur gedacht werden kann, wenn gleichzeitig die directen Steuern den indirecten insoweit Platz gemacht haben, daß die zwei- oder dreifache Besteuerung des Grundbesitzes wegfällt. Wenn die Utopie der Abschaffung der directen Steuern wirklich und wahrhaftig nur auf einen Tag zur Wirklichkeit werden könnte, vorausgesetzt, daß eine parlamentarische Combination ad hoc ihr den Schatten einer Möglichkeit geben würde, so fragt man billig, wer in aller Welt denn wohl noch an die Reform der Branntweinsteuer gehen soll, nachdem eine agrarische Regierung und eine agrarische Mehrheit alles gethan, um hinter dieser Steuer sich vorbeizudrücken und die Voraussetzungen derselben weg zu escamotiren. Erst die directen Steuern aus principiellen Gründen beseitigen und dann der Landwirthschaft doch wieder eine bedeutende directe Steuer auflegen, das wäre eine Logik, welcher zu folgen das Sonderinteresse unserer Grundbesitzer sich mit Hand und Fuß sträuben würde. — Die Maßnahmen der Regierung gegen den Schmuggel haben seit der Einführung des neuen Zolltarifs zu einer erheblichen Vermehrung der Ausgaben für die Grenzzollbewachung geführt. Die Frage ist deshalb wohl am Platze, ob der beabsichtigte Erfolg erreicht worden. In der That constatiren zahlreiche amtliche Berichte von den verschiedenen Grenzen, daß der Schmuggelhandel keine erheblich größeren Dimensionen angenommen habe, und zwar wird dies günstige Resultat zumeist der Vermehrung der Grenzbewachung sowohl als der neuen Bewaffnung der Grenzwächter mit Hinterladern anstatt der früheren unbrauchbaren Percussionsgewehre zugeschrieben. Die Schmuggler, welche früher mit den Grenzaufsehern sofort den Kampf aufnahmen, weil sie ihre geringe Zahl und deren mangelhafte Gewehre nicht fürchteten, sind heute durch die ausreichenden Mannschaften der Grenzwachen eingeschüchtert und nicht in der Lage, auf das Versagen oder Zerspringen der neuen Waffe zu rechnen. Ob sich indessen diese Mittheilungen auf alle unsere Grenzen ausdehnen, dürfte nach anderen Berichten über den Schmuggelhandel doch noch bezweifelt werden. An der deutsch-österreichischen Grenze wird derselbe ausgedehnter als je betrieben, wie die häufigen Rencontres zwischen den Grenzaufsehern und Schmugglern zur Genüge erweisen. Kürzlich ereignete es sich, daß drei deutsche Grenzaufseher eine Schmugglerbande im Eifer über die Grenze in ein österreichisches Dorf verfolgten. Dort rotteten sich die Dorfbewohner zusammen und bedrohten das Leben der deutschen Beamten. Glücklicherweise kamen in diesem kritischen Augenblick einige österreichische Grenzwächter zu Hilfe und geleiteten die bedrängten Beamten über die Grenze zurück. Von unseren Behörden wurde für die österreichischen Grenzwächter eine Belohnung ausgesetzt, dieselbe jedoch österreichischerseits mit der Maßgabe abgelehnt, daß die betreffende Grenzverletzung nicht durch die Annahme einer Geldprämie gutgeheißen werden könne. Es wäre zu wünschen, daß diesseits gegenüber den russischen Grenzverletzungen ebenso principiell verfahren würde. Ist es doch eine Thatsache, daß die von der preußischen Finanzverwaltung dem Auswärtigen Amt übergebenen Entschädigungsforderungen diesseitiger Staatsbürger an die russische Regierung jahrelang ohne Entscheidung geblieben sind.

△ **Berlin**, 3. Octbr. [Der „Schwäbische Merkur" und die würtembergischen Nationalliberalen. — Virchow und die portugiesischen Socialdemokraten.] Von allen Seiten schleppt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" neues Material gegen die Secessionisten herbei, — heute drei Spalten lang einen „historischen Rückblick" aus dem „nationalliberalen „Schwäbischen Merkur." Dieser Rückblick zeigt allerdings, was heut zu Tage in Schwaben für eine Geschichtschreibung möglich ist. Während bisher als Thatsache galt, daß innerhalb der nationalliberalen Partei Forckenbeck, Lasker, Stauffenberg allmälig die Führung der Mehrheit verloren und, während die Compromisse der Partei immer schlechter wurden, in eine immer kleiner werdende Minderheit geriethen, ist nach der schwäbischen Historie die Rechte der Partei stets niedergeschrieen; jene alten Parteiführer hätten in den Fractions-Sitzungen sehr häufig die Partei oder wenigstens den linken Flügel derselben verführt, unter ihrem Commando mit fliegenden Fahnen Stellung „Schulter an Schulter mit Windthorst, Richter und Hasenclever" zu nehmen. Dieses nichts weniger als nationale Treiben habe die Partei in vielen Wahlbezirken so discreditirt, daß statt Nationalliberale „nur solche Männer als Candidaten aufgestellt wurden, welche den Ton mehr auf „„national"" als „„liberal"" legten." So seien in Würtemberg, das „bei den ersten Wahlen größtentheils nationalliberale Abgeordnete in den Reichstag sandte", auffallender Weise 1878 nur zwei Nationalliberale neben einer Mehrzahl der deutschen Reichspartei gewählt, und jene zwei hätten den Terrorismus der Führer des linken Flügels und die durch dieselben in die Partei gebrachte ewige Uneinigkeit nicht ertragen können und wären deshalb am 12. Juli 1879 ausgeschieden. Die Secession, bei der kein einziger Würtemberger betheiligt, habe nun reinen Tisch gemacht: „was nicht zusammen gehörte, trennte sich; was sich liebte, blieb zusammen" u. s. w. u. s. w. Der „Schwäbische Merkur" prophezeit den Nationalliberalen eine glänzende Zukunft, wenn sie „ganze Männer" sind und mit der liberalen Gruppe, der Reichspartei, den Deutschconservativen die feste Mehrheit herstellen. — Die Geschichte der würtembergischen Nationalliberalen ist allerdings lehrreich genug; die nationalliberale Partei ist dort aber nicht etwa 1878 plötzlich verschwunden, sondern sie hat sich allmälig verkrümelt. 1871 wurden allerdings in den 17 Wahlkreisen 13 Nationalliberale neben 3 von der deutschen Reichspartei und einem vom Centrum gewählt; die Herr Hölder und manche seiner Genossen standen in der nationalliberalen Fraction mehr links bei Lasker und die Herren von der deutschen Reichspartei, Herr von Varnbüler und Genossen, wurden von ihnen noch nicht als nationale Schwärmer, sondern als verbissene particularistisch-reactionäre Particularisten und Preußenfresser angesehen. 1874 gab es noch 10 nationalliberale Schwaben neben 3 von der Reichspartei, 3 vom Centrum und einem Fortschrittsmann; 1877 waren sie auf 3 reducirt (3 Reichspartei, 3 Centrum und 3 vom Fortschritt und Volkspartei); 1878 blieben nur die inzwischen rein bismarckisch gewordenen von Hölder und Römer übrig, das Centrum behielt seine 3 Sitze, Fortschritt und Volkspartei zusammen 2 und die „nationale" Partei der Varnbüler brachte es auf zehn Köpfe. 1880 hat sich nun durch eine Nachwahl und den Austritt vom 12. Juli 1879 der Status dahin verändert, daß die nationalliberale Partei ganz verduftet ist, die Partei derer, die mit Varnbüler den Ton mehr auf national als auf liberal legen, neun Köpfe zählt, die Gruppe Schauß-Völk 2, die Volkspartei 2, die Fortschrittspartei einen Sitz hat. Wie die Abgeordneten, haben sich auch die nationalliberalen Stimmzettel in Würtemberg allmälig verkrümelt. In neun Wahlkreisen (ohne die beiden für Hölder und Römer), in denen 1871 mit sehr großer Mehrheit (im 2., 4., 5., 7., 14. Wahlkreise fast einstimmig) nationalliberal gewählt wurde, ist 1878 keine einzige nationalliberale Stimme abgegeben. Wer in aller Welt kann überhaupt noch von einer nationalliberalen Partei in Würtemberg reden? — — — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und unsere zünftige Diplomatie können mit ihren Angriffen auf den „fortschrittlichen Republikaner" Virchow einen Erfolg verzeichnen. Virchow, der sich im Abgeordnetenhause rühmte, „in jedem fremden Lande als guter Vertreter auch des jetzigen monarchischen Deutschlands" auftreten zu können, ja in der Regel als solcher betrachtet zu werden, hat jetzt in Lissabon beim internationalen anthropologischen Congreß die Entdeckung machen müssen, daß Herr von Hohenlohe und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in Portugal Gläubige fanden — und zwar bei den portugiesischen Socialdemokraten. In deren Almanach für 1880 (6. Jahrgang) ist der 3. Januar bezeichnet als der Geburtstag 1) Virchow's, des berühmten deutschen Mediciners und socialistischen Republikaners (Wircow famoso medico e socialista republicano allemano) 1821, und 2) Cicero's 102! Virchow ist nun zwar 1821, aber nicht am 3. Januar, sondern am 13. October, und Cicero zwar am 3. Januar, aber nicht anno 102, sondern 106 geboren. Immerhin eine geschmackvolle socialdemokratische Zusammenstellung.

[Die Gerüchte über eine Verlobung der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande mit dem Großherzog von Hessen] erhalten sich. Es würde nach Mittheilungen aus Hofkreisen die

---

der Großinquisitor (Herr Maier) und Oberpriester (Herr von Stanislawski) sind, gegen die doch immerhin etwas schattirten größeren, vollständige, blutleere Schattenbilder; hier kommt es nur auf angemessene musikalische Wiedergabe an, und diese wurde seitens der genannten Herren geleistet.

Die Chöre gingen gut; eine stärkere Besetznng wäre in dieser Oper wünschenswerth gewesen. Eine Musterleistung bot das Streichorchester mit der unisono-Einleitung zum fünften Act.

Carl Polko.

Lobe-Theater.

(Gastspiel der Frau Geistinger. — Madame Favart.)

Die für Breslau neue Operette von Offenbach: „Madame Favart", welche am Sonntag im Lobe-Theater mit Frau Geistinger in der Titelrolle in Scene ging, erzielte einen glänzenden Erfolg und wird voraussichtlich eine stattliche Reihe von Wiederholungen erleben.

Die Verfasser des Libretto, Chivot und Duru, haben eine historische Persönlichkeit zur Heldin der Operette gemacht. Madame Favart war die Gattin des Director der Pariser „Komischen Oper" und eine ebenso schöne als begabte Schauspielerin. Der Marschall von Sachsen verliebte sich in sie und veranlaßte ihren Gatten, mit seiner Truppe in sein Lager zu kommen, um daselbst Vorstellungen zu geben. Als aber Madame Favart dem galanten Marschall Widerstand leistete, ließ dieser Favart verhaften und seine Frau in ein Kloster sperren und so strenge behandeln, daß sie endlich seinen Verfolgungen erlag. Der Chronist fügt die Bemerkung hinzu, „sie dachte wohl mit Recht, daß die Unehre in einem solchen Fall lediglich auf denjenigen fiele, der einem Weibe gegenüber vor den schmachvollsten Mitteln nicht zurückschrecke". Erst nach dem Tode des Marschalls konnte Favart mit seiner Gattin nach Paris zurückkehren.

Diese Verfolgungen des Ehepaares haben die Herren Chivot und Duru zum Gegenstand ihres Textbuchs genommen. Selbstverständlich lassen sie Madame Favart siegreich aus dem Kampfe hervorgehen; sie bringen den Marschall nicht einmal auf die Bühne, sondern setzen an seine Stelle einen Bevollmächtigten desselben, einen alten liebeswüthigen Marquis, der von der geistvollen Madame Favart gründlich dupirt wird. Das an sich amüsante Sujet ist ziemlich geschickt gearbeitet und bietet eine Anzahl lustiger Scenen. Besonders zu loben ist es, daß die Verfasser sich innerhalb der Grenzen des Anstandes hielten und daß sie sich frei von jenem haut goût hielten, ohne den geraume Zeit hindurch eine Offenbach'sche Operette kaum denkbar war.

Die Musik, welche Offenbach zu diesem Texte schrieb, ist graciös und lebendig und weit sorgfältiger gearbeitet, als wir es in der letzten Zeit von dem schnellschreibenden Maëstro gewohnt waren. Allerdings fließt der Strom der Melodien nicht mehr so reichlich wie in den ersten Werken Offenbachs, auch fehlt es nicht an Reminiscenzen an seine früheren Operetten; doch bestiehlt Offenbach nie andere, sondern nur sich selbst und er kann mit jenem Schriftsteller, dem man den Vorwurf machte, sich selbst zu wiederholen, sagen: „der Welt kann es gleichgiltig sein, wohin ich mein Porzellan stelle." Immerhin ist die Operette reich an hübschen und gefälligen Melodien, die Ensemblesätze sind größtentheils hübsch durchgeführt und meist im Stile der komischen Oper gehalten, die berüchtigten Boulevard-Gassenhauer schlagen verhältnißmäßig selten an unser Ohr.

So sehr wir auch die Vorzüge des Textbuches wie der Musik anerkennen, darüber geben wir uns keiner Täuschung hin, daß der Löwenantheil an dem glänzenden Erfolg der hervorragenden Leistung der Frau Geistinger als Madame Favart zufiel. Die Rolle stellt an die Schauspielerin wie an die Sängerin gleich hohe Ansprüche, Frau Geistinger wird denselben nach beiden Richtungen hin im vollsten Maße gerecht. Ihre Stimme hat im Laufe der Zeit Nichts an Frische und Wohllaut eingebüßt; dabei besitzt sie eine musikalische Sicherheit, wie sie bei Operettensängerinnen leider nur ganz ausnahmsweise angetroffen wird. Unerreicht ist sie in der Kunst des pikanten Vortrags, ohne dabei jemals die Grenze des Schönen zu überschreiten. Sie versteht es, mit einem Blicke, mit einer Geste eben so viel errathen zu lassen, wie zu verschweigen, jede Bewegung ist bei ihr charakteristisch. In jeder ihrer Verkleidungen, — es sind deren, wenn wir recht gezählt haben, fünf — fesselt sie in gleichem Maße durch ihre anziehende Erscheinung wie durch ihr köstliches Spiel. Von ihren Gesangsvorträgen animirte am Meisten ein Rondo im ersten Acte, die köstlich nuancirte Erzählung im zweiten und das Tirolerlied im letzten Aufzuge.

Frau Geistinger wurde von unseren einheimischen Kräften wacker unterstützt; die Gesammtaufführung erhob sich weit über jene Operettenvorstellungen, die uns in der vorigen Saison geboten wurden. Herr Rohland wirkte als Favart durch sein frisches, lebendiges Spiel und wurde auch als Sänger seiner Aufgabe gerecht; Frl. Lauber sang mit ihrer allerdings etwas spitzen Stimme ganz hübsch, und die Herren Kraus und Eschenbach zeigten sich in der Operette weitaus verwendbarer als im Lustspiel. Den alten, lüsternen Marquis spielte Herr Müller ungemein komisch, leider war der treffliche Schauspieler verurtheilt, auch zu singen.

Wie wir bereits im Eingang mittheilten, erzielte die Aufführung einen vollständigen Erfolg; das Haus war ausverkauft, der Beifall gewaltig. Wie oft Frau Geistinger im Laufe der Vorstellung hervorgejubelt wurde, vermochten wir nicht zu zählen; aber auch die übrigen Mitwirkenden theilten sich mit dem gefeierten Gaste in die Ehren des Abends.

?

Wilms.

Berlin, den 3. October.

Dr. Robert Wilms war ein schlichter praktischer Arzt in Berlin. Im Jahre 1824 als Sohn eines Apothekers zu Arnswalde geboren, legte er nach Beendigung der Universitätsstudien das Fundament seiner wissenschaftlichen Selbstständigkeit durch dreijährige Arbeit als Assistent des berühmten Physiologen und Anatomen Johannes Müller. Hier wurde sein logisches Verständniß für die Naturvorgänge im Körper geschult und ihm die Gelegenheit zu Theil, in eingehenden anatomischen Studien und Uebungen, welche durch nahe Beziehung zu dem ausgezeichneten Anatomen Schlemm noch wesentliche Förderung fanden, die für einen ausübenden Chirurgen denkbar beste Vorbildung zu erlangen. Im Jahre 1848 zunächst als Assistenzarzt des vor einigen Jahren verstorbenen Geheimrath Bartels am Diakonissinnen-Krankenhause Bethanien angestellt, widmete er sich, durch Neigung und Talent gleichmäßig dazu berufen, von vornherein einer vorwiegend chirurgischen Thätigkeit. Unablässige Fortbildung an der eigenen großen Kranken-Abtheilung, gelegentliche Reisen zu den medicinischen Hauptplätzen des Auslandes, fortdauernde kritische Verwerthung alles auf dem Gesammtgebiet der Heilkunde zu Tage Gebrachten sicherten ihm jederzeit den Standpunkt auf der Höhe seiner Zeit. Und seine Zeit hat das anerkannt. Nicht daß sein Weg dornenlos und ohne Kämpfe gewesen wäre. Auch ihm haben Kleinlichkeit und Engherzigkeit gar manche Hemmnisse bereitet, die ihn um so unangenehmer berühren mußten, als seine vor jeder unharmonischen Berührung zurückscheuende Natur dem Conflict wenn irgend möglich aus dem Wege ging. Jeder Arzt, wenn er mit einer aus geistlichen und weiblichen Elementen zusammengesetzten Krankenhaus-Direction zu thun gehabt hat, weiß die natürlichen Schwierigkeiten zu würdigen, die sich in Folge der verschiedenen Lebensauffassungen und Competenzbestrebungen zwischen der Verwaltung und den behandelnden Aerzten erheben können. Von außen her zwar nimmt sich Alles gar friedlich, nur dem großen humanen Zwecke ganz ausschließlich gewidmet aus; aber wenn man bedenkt, daß auch diese edlen der Krankenpflege sich widmenden Menschen schließlich doch nur Menschen sind, so wird man es begreiflich finden, daß selbst ein Wilms oft genug in der Lage gewesen ist, geistlicher Einmischung und weiblicher Eigenwilligkeit einen passiven Widerstand entgegenzubringen. Zu einem weiteren Vorgehen, einem thätigen Einschreiten hat er sich auf diesem Gebiete stets nur ungern entschlossen. Zwar ließ es die durch ihn so berühmt gewordene Krankenanstalt bei vorkommenden Gelegenheiten nie dahin gelangen, daß er die ihm theure Stellung aufgäbe, aber seine jungen und deshalb weniger geduldigen Assistenten befanden sich doch mehrfach in der Lage, vor der Zeit das Feld zu räumen, weil ihnen die gewünschte Genugthuung versagt blieb. Er selbst, dessen Bedeutung bald herausgefunden war, wurde im Jahre 1852 zum ordinirenden, 1862 zum dirigenden Arzt der chirurgischen Station von Bethanien ernannt und blieb ihr treu bis zu seinem letzten Herzschlage. Denn dieses große warme Herz gehörte ganz seinen Kranken. Das fühlte Jeder impulsiv, der ihm als Rathsuchender nahe treten durfte, sei es als Patient oder als consultirender College.

Zum Arzte gehört neben Kenntniß und Verstandeskräften vor Allem ein Herz. Sei die ärztliche Kunst und Geschicklichkeit noch so ausgebildet, die wissenschaftliche Bedeutsamkeit noch so hervorragend, der unverkennbare Adel, welcher einen großen Arzt auszeichnet, entspringt erst aus dem Charakter. Echte Menschenliebe und innerlichste Wahrheitstreue sind es, die sein Handeln leiten, unbeirrt durch jeden Schatten von Ehrsucht oder Liebe zum Gewinn. So war auch Wilms. Er hätte, wenn möglich, noch anerkannter als Operateur und Diagnostiker sein dürfen, aber er wäre nicht Wilms gewesen

förmliche Verlobung jedoch erst nach Rückkehr des Prinzen Carl nach Berlin erfolgen, welche in der dritten Woche dieses Monats erwartet wird. Um diese Zeit soll dann auch die Prinzessin Heinrich wieder am hiesigen Hofe eintreffen, und auch ein Besuch des Großherzogs von Hessen in Aussicht stehen.

D. V. C. [Abermals Conservative und Centrum im Bunde?] Gleichzeitig mit der Regierung, welche in der „Prov.-Corr." ein conservativ-ultramontanes Bündniß für unnatürlich und unmöglich erklärte, bezeichnete im Septemberheft der „Allgemeinen conservativen Monatsschrift für das christliche Deutschland" der Pastor von Nathusius es als das erste wichtigste Ziel der Conservativen: die verwandten Elemente beider christlichen Bekenntnisse auf ein gemeinsames politisches Glaubensbekenntniß zu vereinigen. Die Christenpflicht gebiete, dem Hader der Christen unter sich ein Ende zu machen allenthalben, wo er in äußeren und weltlichen Dingen wurzele, und den Gegensätzen nur da Raum zu lassen, wo sie das innerste Heiligthum des Herzens berühren. Des Einigenden und Gemeinsamen gebe es auf diesem Gebiete so viel, daß Evangelische und Katholiken einer Gott entfremdeten Welt gegenüber zusammenhalten könnten, ohne mit ihren confessionellen Anschauungen in Widerspruch zu gerathen. Herr Dietze von der Bielefelder „Neuen Westf. Volksztg.", einer der früheren hessischen renitenten lutherischen Pastoren, accompagnirte erbost über die „Prov.-Corr." seinem sächsischen Collegen in einem Artikel, aus dem sich unsere Ultramontanen namentlich die Sätze abschrieben: „dem Centrum kann und soll Niemand die nationale Gesinnung abstreiten; wir brauchen keine officiellen Wegweiser". — Zwei neue Erklärungen der Sympathie zwischen diesen Parteien, den Römlingen Wasser auf die Mühle, auch von manchen Evangelischen des Ostens mit Beifall aufgenommen. Diese Sorte von Protestanten neigt also offen zu einem Bündniß mit denen, die, was sie der evangelischen Kirche im Grund ihres Herzens wünschen und zu bereiten suchen, ihre Auflösung, als wirklich sich vollziehend fortwährend darstellen, sie ein todtes Glied an dem lebendigen Leib der Kirche, einen in Zersetzung begriffenen Leichnam schimpfen, die, wie der geistliche Rath Müller im nächstjährigen Bonifacius-kalender, freilich im Anschluß an einen Kreuzzeitungsartikel, von der Reformation sagen: „Das Loslösen des Volkes von der Kirche stand hinter der Reformation, deren eigentliche Hintermänner lediglich politische Zwecke mit religiösen Schlagworten verdeckten." Sie suchen ein Bündniß mit denen, deren Oberhaupt im Protestantismus — auch im „gläubigen" — nur eine verruchte Ketzerei, in der Maria die Zerstörerin aller Häresie erblickt. — Es beruht auf eitel Selbsttäuschung der Hyperconservativen, mit dem Centrum ein lediglich politisches Bündniß eingehen zu wollen. In Wahrheit treibt sie das unevangelische Halten auf einen — freilich verschiedenen — Buchstaben und die damit gegebene verwandte Form der Religiosität auf einander zu. Wir haben ein Streben nach Vereinigung der Confessionen vor uns, das wie der englische Ritualismus nur mit einem Uebergang in Katholicismus endigen kann, wie sich auch die katholische Zeitschrift „Ad unum omnes" eine Wiedervereinigung allein zu denken vermag. Die Centrumsleute unterscheiden noch zwischen einem katholisch-conservativen Regimente, wie es in vorwiegend katholischen Staaten möglich ist, und einem protestantisch-conservativen und werden nur einem solchen Bunde Werth beilegen, in dem sie entweder die Ueberzahl oder, was bei uns eben so gut eintreten könnte, die geistigen Leiter bilden, welche die gutgläubigen Schafe nach ihren zielbewußten Absichten zu leiten verstehen. — Wenn aber diese Warnungen, welche sie selber ultramontanen Blättern entnehmen könnten, bei gewissen Conservativen keine Ohren mehr finden, so mögen sie wissen, daß sie als Feinde der Krone und des Reichs, weil als Bundesgenossen ihrer Gegner auftreten. Gegenüber ihrem unablässigen Drängen auf Beendigung des Culturkampfes sei erinnert an die kaiserliche Auffassung der Nothwendigkeit solches Kampfes, wie sie sich bündig und klar in einem an Lord Russell gerichteten Schreiben vom 18. Februar 1874 auf die Kundgebung eines Londoner Meetings aussprach:

„Mir liegt die Führung meines Volkes in einem Kampfe ob, welchen schon frühere Kaiser Jahrhunderte hindurch mit wechselndem Glück gegen eine Macht zu führen gehabt haben, deren Herrschaft sich in keinem Lande der Welt mit dem Frieden und der Wohlfahrt der Völker verträglich erwiesen hat und deren Sieg in unseren Tagen die Segnungen der Reformation, die Gewissensfreiheit und die Autorität der Gesetze nicht bloß in Deutschland in Frage stellen würde. Ich führe diesen mir aufgedrungenen Kampf in Erfüllung meiner königlichen Pflichten und in festem Vertrauen auf Gottes siegbringenden Beistand, aber auch in dem Geist der Achtung vor dem Glauben Anderer und der wahren Duldsamkeit, welche meine Vorfahren dem Rechte und der Verwaltung meiner Staaten aufgeprägt haben. Auch die neuesten Gesetzesvorlagen meiner Regierung tasten die katholische Kirche und die freie Religionsübung ihrer Bekenner nicht an; sie geben nur der Unabhängigkeit des Landes und seiner Gesetzgebung einige Bürgschaften, welche in vielen andern Ländern seit lange bestehen und in Preußen früher bestanden, ohne von Seiten der römischen Kirche für unverträglich mit ihrer freien Religionsübung gehalten zu werden."

Daß der Träger der Krone bei aller Friedfertigkeit heute nach 6 Jahren noch dieselbe Auffassung festhält, hat die letzte Zeit deutlich genug bewiesen.

[Die Ultramontanen und die Kölner Dombaufeier.] Der Handschuh, den die rheinischen Ultramontanen der Regierung aus Anlaß der Kölner Dombaufeier hingeworfen, wird in einem officiösen Artikel der „N. A. Ztg." aufgenommen, dessen Schluß, wie folgt, lautet:

„In jenen Kreisen, in welchen man gegen die Dombaufeier demonstrirt, thut man so, als ob es sich lediglich um ein katholisches Kirchenfest handle, und leitet von dieser Voraussetzung Ansprüche ab, deren Nichtberücksichtigung dann als eine confessionelle Geringschätzung ausgelegt wird. In Wahrheit aber handelt es sich um ein Baufest, welches nach der Widmung, die König Friedrich Wilhelm IV. der Wiederaufnahme des Kölner Dombaues gegeben, und mit Rücksicht auf die Betheiligung der gesammten deutschen Bevölkerung — nicht blos der katholischen — an den Kosten der Vollendung des erhabensten Werkes deutscher Kunst, ein im eminentesten Sinne nationales Fest genannt werden muß. In einer Zeit begonnen, in welcher der deutsche Geist seine Befriedigung nur in der idealen Sphäre suchte und fand, wurde der Dombau vollendet, nachdem das Deutsche Reich, dessen Wiederherstellung so lange Zeit nur zu den idealen Träumen gehört hatte, wieder aufgerichtet war. Wie unendlich verschieden auch die Kräfte sind und die Factoren, welche das eine wie das andere Werk vollendet haben, und wie verschieden beide und ihre Bedeutung für die nationale Entwickelung: in beiden feiert der deutsche Geist seine Wiedergeburt, und Deutschland kann sich das Fest des 15. October nicht verkümmern lassen. Die protestirenden Katholiken im Rheinlande mögen also wohl überlegen, was sie thun. Ihre Ansprüche fallen mit der Grundlosigkeit der Voraussetzung, aus welcher sie abgeleitet werden; aber die Katholiken, welche durch ihre Passivität gegen die Dombaufeier demonstriren, treten auch aus der Gemeinsamkeit eines nationalen Festes heraus. In ihrem eigenen Interesse müßte es jedoch liegen, den Impulsen deutsch-nationaler Gesinnung, von welcher gewiß auch sie beseelt sind, zu folgen, damit kein falscher Schein auf sie geworfen und wider sie ausgebeutet werden könnte."

Die protestirenden Katholiken scheinen, wie die „Trib." hervorhebt, aber außerordentlich genau zu wissen, „was sie thun", ohne der Warnungen des „friedfertigen" Staates zu bedürfen; ja sie haben auf ihrer Versammlung in Münster auch gar kein Hehl über die Gründe gemacht, weshalb sie so thun, wie in Köln beschlossen worden, und eben dieser Punkt ist es, der die sanften Mahnungen der „N. Allg. Ztg." vor dem Lande wie eine bittere Selbstanklage erscheinen läßt. Herr Windthorst äußerte sich bei jenem Anlaß u. A. wörtlich dahin:

„Schon während der Berathung der kirchen-politischen Vorlage und seitdem in steigendem Maße hat die Erkenntniß sich Bahn gebrochen, daß man uns, daß man der Kirche Gottes Unrecht gethan hat, daß die Gesetze, die wir beklagen, auf die Dauer nicht können gehalten werden. Meine Herren! Die Erkenntniß des begangenen Unrechts ist der erste Schritt zur Besserung; von der Erkenntniß aber zur Reue ist kein so weiter Schritt. Wir wollen hoffen, daß er nicht unterbleibt. Meine Herren! An uns soll es nicht liegen; wir werden uns keiner Unterlassung schuldig machen. Mittags und Mitternachts, in frühester Morgenstunde, wie zur spätesten Abendzeit wollen wir rufen, daß es in die Ohren Aller gellt, die es angeht: „Es ist Zeit, daß Ihr das erkannte Unrecht wieder gut macht."

Das ist die von allen unbefangenen Liberalen vorausgesehene Antwort auf das „vollkommen unschädliche" Anerbieten des Staats in dem Puttkamer'schen Kirchengesetz! — Erfreulich ist die von der „Post" mitgetheilte Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser auch am Morgen des zweiten Tages dem Dombaufeste in Köln mit hohem Gefolge beiwohnen und den „historischen Festzug" von der Kaisertribüne auf dem Domhofe aus ansehen wird.

[Petition der Post- und Telegraphenbeamten an den Reichstag.] Dem Reichstag soll eine Petition seitens der Post- und Telegraphenbeamten unterbreitet werden, worin erbeten wird, daß der Reichstag auf: ein gesetzlich geregeltes Einrücken in die höheren Gehaltssätze, Veröffentlichung einer Rangliste, eine wirklich etatsmäßige Besetzung aller im Etat ausgeworfenen Stellen, auf Gewährung eines auskömmlichen Gehalts und auf Verbesserung der Personalverhältnisse der Post- und Telegraphenbeamten überhaupt hinwirke.

[Das zehnte Panzerkanonenboot der deutschen Flotte, „Natter",] ist vor einigen Tagen in Bremen in der Werft der Actiengesellschaft Weser glücklich vom Stapel gelaufen.

[Französische Sensationsgerüchte über deutsche Ländererwerbsgelüste.] Der „Temps" behauptet, daß die Reise des deutschen Gesandten in Madrid nach Berlin sich darauf bezöge, daß die spanische Regierung ihre Ansprüche auf den an der marokkanischen Küste gelegenen Hafen Santa Cruz Deutschland abtreten wolle. Die Abtretung soll gegen Geldentschädigung und unter mehreren noch nicht näher bekannten Bedingungen bewirkt werden.

Danzig, 2. Octbr. [Weichselregulirung.] Der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius wird schon in den nächsten Tagen seine projectirte amtliche Reise nach Westpreußen antreten und am 6. October in Danzig eintreffen. Wahrscheinlich werden bei Anwesenheit des Herrn Dr. Lucius auch eingehendere Conferenzen über die Weichsel-Nogat-Regulirungsprojecte stattfinden. — Am 7. und 8. October wird eine Bereisung der unteren Weichsel und Nogat durch Mitglieder der hiesigen Regierung und Vertreter der bei der Weichselschifffahrt und den Stromverhältnissen interessirten Corporationen und Communen stattfinden.

Köln, 2. Octbr. [In der Sitzung des Comites für den „historischen Festzug"] wurde die Nachricht, daß der Kaiser auch am zweiten Tage des Dombaufestes erscheinen würde, um den historischen Festzug anzusehen, mit Jubel begrüßt. Die Arbeiten für den Zug gehen rüstig voran und die Anmeldungen zur Theilnahme werden immer zahlreicher. Auch unsere Nachbarstädte werden in mancher Gruppe vertreten sein. Durch das Erscheinen des Kaisers ist das Interesse doppelt groß. Auf dem Domhof ist noch eine besondere Glorification des ersten königlichen Protectors des Domes, des Bruders unseres Kaisers, des Königs Friedrich Wilhelm IV., vorgesehen worden.

Oesterreich-Ungarn.

[Der Parteitag in Karlsbad.] Dem Parteitag wurden drei Resolutionen vorgelegt, wegen deren Wiedergabe sämmtliche Wiener Blätter dem Schicksale der Confiscation verfallen sind. Dagegen finden wir in der „Bohemia" den Inhalt derselben angegeben. In der ersten spricht sich der deutsch-böhmische Parteitag in entschiedener Weise gegen die Action der gegenwärtigen Regierung aus, betont, daß Reichseinheit und Deutschthum nur durch treues Festhalten an dem bisherigen gesammtstaatlichen Organismus Oesterreichs im Geiste und Sinne der bestehenden Gesetzgebung erhalten werden können, und spricht die Erwartung aus, daß die verfassungstreuen Abgeordneten, wie bisher der Staatsidee treu anhängend, jede Schwächung der Centralgewalt, jeden Rückschritt der culturellen, insbesondere der Schulgesetzgebung und jede Einschränkung der Stellung des deutschen Stammes auch fortan abwehren werden. Der Parteitag verlangt, daß die Abgeordneten im Vollbewußtsein der Solidarität aller Deutschen und Liberalen in Oesterreich sich ohne Verzug zu dauernd geeinigtem Vorgehen enge verbinden und in den gemeinsamen Zielen jene Selbstverleugnung und Kraft finden und sich bewahren werden, welche zum Siege führen und dessen bleibenden Erfolg verbürgen. Mit voller Sympathie werden darum die Beschlüsse der Parteitage zu Mödling und Brünn begrüßt, und den Abgeordneten zur Aufgabe gemacht, für die Aufhebung der Sprachenverordnung einzutreten. Der Parteitag erachtet schließlich die Bekämpfung der Regierungs-Action mit allen gesetzlichen Mitteln für eine Pflicht des deutschen Volks und seiner Vertreter. — Die zweite Resolution lautet: Der dritte deutsch-böhmische Parteitag erkennt die Einberufung eines deutsch-österreichischen Parteitages als politische Nothwendigkeit und ermächtigt die Vertrauensmänner des deutschen Volkes in Böhmen die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten. — Die dritte Resolution lautet: Der dritte deutsch-böhmische Parteitag begrüßt mit aufrichtiger Freude das Inslebentreten des deutschen Schulvereines in Wien und spricht den dringenden Wunsch aus, daß die Deutschen Böhmens denselben in Stadt und Land kräftigst unterstützen.

Aus Karlsbad wird der „W. A. Ztg." vom 2. d. gemeldet: Im Laufe des heutigen Tages brachten alle hier einlaufenden Züge zahlreiche Theilnehmer am Parteitage; beinahe sämmtliche deutsch-böhmische Landtags- und Reichsraths-Abgeordnete sind anwesend, auch der Großgrundbesitz ist vertreten. Die Ausschmückung der Stadt wurde Nachmittags vollendet, von den Häusern wehen Flaggen, darunter einzelne schwarz-roth-goldene. Die Brücken, Colonnaden und viele Gebäude sind mit Reisig decorirt, mehrere Triumphpforten sind errichtet. Durch die Stadt von der Bahnhofstraße bis zur Johannesbrücke hatte die Gemeinde Flaggenstangen aufgestellt. Die Verwaltung des Militär-Badhauses verweigerte die Aufstellung einer Flaggenstange vor diesem ärarischen Gebäude, weshalb der Bürgermeister die Stangen in die am Badhause vorüberfließende Tepl senken ließ. Die Resolutionen gelangen in Tausenden von Exemplaren in Böhmen zur Vertheilung. Als für den Inhalt der Resolutionen verantwortliche Verleger sind die deutsch-böhmischen Abgeordneten genannt. Nachdem der von Vereinen beabsichtigte Fackelzug verboten wurde, wollte die Bürgerschaft heute Abends einen Fackelzug veranstalten, unterließ dies jedoch auf Ersuchen des Vertrauensmänner-Collegiums in Prag. Die Stadtgemeinde hat das ihr gehörige „Hotel Schild" den Abgeordneten eingeräumt. Hier wurde der Vorplatz festlich beleuchtet, sämmtliche Abgeordnete erschienen vor dem Hotel, vor welchem zahlreiche Einwohner und Curgäste sich ansammelten. Die Cur-Capelle brachte den Abgeordneten eine Serenade. Die Volkshymne wurde lebhaft acclamirt und das „Deutsche Lied" mit großem Enthusiasmus aufgenommen und mitgesungen. Während der Serenade wurde die Confiscation der Wiener Abendblätter bekannt.

[Czechischer Abgeordneten-Club.] Nach Beendigung der um die Mitte dieses Monates in Wien stattfindenden Conferenz des Executiv-Co-

---

ohne seine stolze Selbstlosigkeit und den ruhigen Ernst, der nichts im Auge hatte, als die sachliche Lösung seiner Aufgabe.

Ein wirklich bedeutender Mensch ist in allen Richtungen seines geistigen Lebens sichtbar über das Niveau der Alltäglichkeit erhaben. Wohin immer er seine Aufmerksamkeit richtet, da gestaltet sich ihm das Besondere und Wesentliche zu greifbaren Vorstellungen heraus, und jeder Gedanke, der ihm durch die Seele zieht, trägt den Stempel seiner Werkstätte. Nur selten aber wird dem Unbefangenen so augenblicklich klar, weß Geistes Jünger er vor sich hat, wie wenn er Wilms begegnete. Dazu kam die eigenartige Schönheit seiner Erscheinung, Jedem unvergeßlich; seine regelmäßigen Züge waren durchgeistigt von einem unbeschreiblichen Ausdruck der Milde und energischer Klugheit.

Ein rasches und doch vollständig ruhiges Auftreten erleichterte ihm die Einhaltung seiner complicirten Zeiteintheilung. Für Jeden hatte er nur eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung, aber diese auch vollständig. So überraschend schnell er eine Consultation oder einen Krankenbesuch zu Ende zu führen wußte, verbreitete er doch nie das Gefühl hastender Unbehaglichkeit oder hinterließ er eine wesentliche Lücke in dem fragenerfüllten Gemüthe der Patienten. Das Nöthige sah, fühlte, erfragte er mit prägnanter Gewandtheit, gab kurze, treffende Anweisungen und wußte mit wenigen Worten die Nothwendigkeit oder Unausführbarkeit einer in Frage kommenden Operation einleuchtend zu machen. Auf lange Auseinandersetzungen sich einzulassen, erlaubten ihm weder Zeit noch Naturell. In seiner Gebundenheit aber lag nichts Verletzendes, und man beugte sich gern ohne viel Redensarten seiner überlegenen Einsicht. Für weiche Seelen, die in langathmigen Auslassungen den Arzt für ihre Leiden und Person zu interessiren wähnen, hatte er sein bekanntes „Ja, ja" und eine höfliche Verbeugung rasch bei der Hand. Um so beglückender war es für die Kranken, welche seine Art kannten, wenn er dann einmal wirklicher Trostbedürftigkeit gegenüber seiner Herzensliebenswürdigkeit freien Lauf ließ.

Man war in Berlin darüber nicht einig, ob die Schwerkraft bei Wilms in seiner sicheren, durch Ausbildung und natürliche Beanlagung auf ungewöhnliche Entwickelung gelangten Operationskunst oder in der bewundernswerthen Sicherheit seiner Diagnostik zu suchen sei. Aber Niemand zweifelt, daß er einstweilen unersetzlich bleibt. Gegenüber der erdrückenden Autorität, welche der medicinische Lehrkörper der Universität besitzt, neben Männern, die durch wissenschaftliche Bethätigung ihrem Namen europäischen Ruf verschafft haben, ist Wilms zu einer Stellung emporgestiegen, die ihn als Ebenbürtigen den Besten an die Seite brachte. Er hat keine Zeile geschrieben, nie Vorträge gehalten oder sonst auf irgend welch andere Weise, als durch sein unmittelbares persönliches Wirken zur Geltendmachung seiner Persönlichkeit beigetragen. Er war kein Entdecker und Forscher. Er hat weder neue Mittel gefunden, noch knüpfen sich tonangebende Operationsmethoden an seinen Namen. Er hat auch, wenigstens im gewöhnlichen Sinne, keine Lehrthätigkeit ausgeübt, nur daß sich seine Assistenten und viele aus der Fremde kommende Aerzte an ihm heranbildeten und jetzt in seinem Sinne fortzuwirken bestrebt sind. Er wollte nichts sein und werden, als wozu er sich geboren und bestimmt fühlte, ein Arzt.

Ein Mann von seinen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften mußte allmälig, auch ohne daß er es wollte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Von seinem Krankenhause aus verbreitete sich sein Name zuerst und wuchs von Jahr zu Jahr an Hochschätzung und Beliebtheit. Die Aerzte zogen in verwickelten Krankheitsfällen mit Vorliebe einen Mann zu, der sich auch der schwierigsten Situation gegenüber treu blieb in seinem ruhigen Selbstvertrauen, aus dessen Munde aber nie eine unzarte Bemerkung oder ein unvorsichtiges Wort den minder erfahrenen Collegen in Verlegenheit setzte. Hieß es: „Wilms hat operirt", so war man beruhigt, oder „sogar Wilms hat dem Kranken nicht helfen können", dann wußte ein Jeder, daß wenigstens das Mögliche geschehen sei. Bei dem allgemeinen Vertrauen, daß ihm entgegengetragen wurde, konnte nicht ausbleiben, daß auch der Staat seine Dienste in Anspruch nahm. Er wurde anfangs der Sechsziger Jahre in die medicinische Examinations-Commission gewählt und trug dies wenig erquickliche Amt bis zuletzt. Bei den strengen Anforderungen, die er an sich selbst stellte und angesichts der Verlegenheiten, denen er operationsunkundige Aerzten so manchesmal preisgegeben sah, war er geneigt, von den Candidaten ein wohlgemessenes Quantum Wissen zu verlangen. Deshalb galt er für einen sehr gefürchteten Examinator. Er sprach leise und rasch, verlangte aber exacte Antworten; der natürlichen Ehrfurcht gesellte sich die Scheu vor seiner Strenge und der imponirende Eindruck seiner Persönlichkeit hinzu — kurz die zweite Station des medicinischen Staatsexamens in Berlin stand durch ihn im Rufe einer gewissen Unüberwindlichkeit.

Die großen Kriege von 1866 und 1870—71 riefen ihn zu einer ehrenvollen und segensreichen Thätigkeit als consultirender Generalarzt. Unermüdlichkeit, Unerschrockenheit und Mitgefühl werden von Denjenigen, die ihn beobachten konnten, als die bestimmenden Momente seines Auftretens im Felde bezeichnet. Er gehörte zu den wenigen Aerzten, welche mit dem eisernen Kreuz erster Klasse geschmückt wurden. Die letzten zehn Jahre dürfen als die Glanzzeit seines Lebens betrachtet werden. Seine operative und consultative Praxis war, conform mit der mächtigen Ausdehnung aller hauptstädtischen Verhältnisse, in fortwährendem Steigen begriffen. Aeußere Ehren aller Art flossen ihm zu und sein Name gehörte zu den populärsten Berlins. Jedermann weiß, daß Wilms selbst am Schmerzenslager des greisen Monarchen nicht fehlen durfte und daß ungern ein Mitglied der königlichen Familie seines Beiraths in ernsten Lagen entbehrte. Man weiß auch, daß seine persönliche Bescheidenheit so wenig wie sein Würdegefühl unter diesen äußeren Erfolgen einbüßten. Als ihm einst am Sterbebett einer höchstgestellten Person die collegiale Confrontation mit einem sogenannten Homöopathen zugemuthet wurde, da verzichtete er auf die ihm zugedachte Ehre, bis man sich entschloß, den Epigonen Hahnemanns bei Seite zu schieben.

Der Erwerbssinn war bei ihm in so geringem Maße ausgebildet, daß, wie die Welt mit Erstaunen vernimmt, sein hinterlassenes Vermögen mit den Dimensionen seiner Berufsthätigkeit durchaus nicht in angemessenen Proportionen stehen soll. Dabei waren seine Ansprüche an das Leben bescheiden. Rauschenden Vergnügungen abhold, lebte er in den wenigen Mußestunden seiner Familie und einem gewählten Freundeskreis, trieb Mathematik, Physik und Literaturstudien oder suchte Erholung in frischer Luft auf abendlichen Spazierritten im Thiergarten. Für alle cavaliermäßigen Liebhabereien, welche von großen Chirurgen sonst im Allgemeinen gern cultivirt werden, hatte er wenig Sinn. Um so betrübender ist es, daß seine Generosität und seine vornehme Sprödigkeit allen Geldangelegenheiten gegenüber gar arg gemißbraucht wurden. Wer ihn je in eilfertiger Geschäftigkeit durch die Straßen fahren sah oder sein stets überfülltes Wartezimmer ein einziges Mal betreten hat, dem erscheint es unbegreiflich, daß Diensten gegenüber, wie Wilms sie seinen Mitmenschen gewidmet hat, nicht einmal in Form der allernatürlichsten Gegenleistung eine entsprechende Dankbarkeit zu Tage getreten ist.

Im Juni dieses Jahres zog sich Wilms eine kleine Verletzung bei Operation einer durchseuchten Patientin zu. Schon nach wenigen Tagen zeigten sich die ersten Spuren einer allgemeinen Blutvergiftung, und trotzdem selbstverständlich alles Mögliche geschah, um dem verheerenden Uebel zu begegnen, wollte es eine Tücke des Geschicks, daß gerade ihm die Genesung versagt blieb. Auch die Heilquellen von Aachen, denen er so manchen Leidenden zugesendet hatte, blieben bei ihm selbst erfolglos. Ohne daß die große Menge davon wußte, siechte er langsam unter schweren Leiden dahin, eine Constitution war gebrochen, die für die Ewigkeit gebaut schien. Noch wenige Tage vor seinem Tode sah und sprach man ihn. Kein Mensch ahnte, daß Wilms krank sei. Erschütternd wirkte deshalb die jähe Kunde von seinem Tode.

Er selbst hatte oftmals in seinem Leben düsteren Todesahnungen Raum gegeben und auch diesmal sein Ende vorausgesehen. Von jeher hatte ein melancholischer Zug in seinem Temperament gelegen, der ihn stets geneigt hielt, Alles, was die eigene Person betraf, im Schatten eines düsteren Ausgangs zu erblicken.

So ist denn der Edelsten Einer von unerbittlichem Fatum aus einer Welt des Schaffens hinweggerissen worden. Auf der Höhe der Kraft und des Könnens, inmitten eines gewaltigen Wirkungskreises, ist giftigem Krankheitskeim ein Dasein erlegen, welches für ein unersetzliches Gemeingut zu gelten angefangen hatte. Eine Fülle von Scharfsinn und Wissen, eine vornehme Natur, der feingegliederte Organismus einer ungewöhnlichen Individualität ist dem ungreifbaren Nichts zurückgegeben und eine ganze Bevölkerung trauert um Wilms!

Dr. L . . . . r.

[Die zukünftige Residenz des Prinzen Wilhelm] ist noch nicht bestimmt festgestellt. Zum Sommersitz des jungen prinzlichen Paares ist das Schloß Charlottenburg auserseben, in welchem jüngst die kronprinzlichen Herrschaften mit der Mutter der Braut des Kronprinzen verschiedene Anordnungen getroffen haben. Jetzt hört man, daß u. A. das Schloß Bellevue im Thiergarten in Vorschlag gekommen sei, doch scheint darüber eine feste Bestimmung noch auszustehen.

[Die Ausstellung in Düsseldorf,] welche am 30. September geschlossen wurde, hat einen Ueberschuß von fast einer halben Million Mark ergeben.

mites wird in Prag der staatsrechtliche Club, der aus czechischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten besteht, zusammentreten, um die Chancen der nächsten Reichsrats-Session in Erwägung zu ziehen. Dr. Rieger sah sich zur Einberufung des staatsrechtlichen Clubs auf das Drängen der Jungczechen und der neu gewählten Reichsraths-Abgeordneten veranlaßt.

[Eisenbahnprogramm des Handelsministers.] Hierüber wird mitgetheilt, daß es allgemeine Bestimmungen für besondere Fälle enthalten werde und daß es in Herrn v. Kremers Absicht liege, zunächst ein großes galizisches Eisenbahnnetz zu schaffen, worauf jene Gruppe staatlich garantirter Bahnen an die Reihe käme, welche sich zur Angliederung an die Rudolfbahn eignet.

Pest, 2. Octbr. [Die Antwort Tisza's auf die Interpellation Madarasz' über die europäische Flotten-Demonstration,] welche bereits im telegraphischen Auszug mitgetheilt wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Geehrtes Haus! Ich weiß, daß, wenn eine Action im Zuge ist, welche im Einvernehmen mehrerer Mächte bewerkstelligt wird, und die während dieser Action auftauchenden neueren Phasen immer neue Verhandlungen nothwendig machen, nirgends auf der Welt, selbst dort nicht, wo — wie Herr Madarasz sagte — die Vertretung bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten vollen Rechtskreis besitzt, Aeußerungen zu erfolgen pflegen. Ich glaube, daß man auch von mir dies nicht mit Grund und correcterweise verlangen kann. Die Sache, um welche es sich handelt, bezieht sich übrigens auf die Durchführung eines internationalen Vertrages, nämlich auf die Wahl des Gebietes, welche auch die Türken als das Zweckmäßigste für sich anerkannt und wozu sie ihre Einwilligung feierlich ertheilt haben. Hinsichtlich der Durchführung hat die Türkei, wie bekannt, Seitens der Mächte immer neue und neue Aufschübe erhalten, zuerst auf zwei Wochen, dann zusammen auf mehr als sechs Wochen, was, glaube ich, klar beweist, daß keine der Mächte die Absicht eines Krieges gegen die Türkei gezeigt hat. Was übrigens die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie betrifft, so kann ich das geehrte Haus versichern, daß sie es als Aufgabe unseres Auswärtigen Amtes stets betrachtet hat und betrachtet, dahin zu streben, daß das europäische Einvernehmen gerade im Interesse der Erhaltung des Friedens, so lange es nur möglich ist, gesichert werde und hierin wird sie natürlich Seitens der ungarischen Regierung mit aller Kraft unterstützt. Obzwar ich nicht sagen kann, was aus diesem Anlasse noch geschehen wird, und obzwar ich nicht bestimmen kann, was in Zukunft geschehen soll, sowie Gladstone dies im englischen Parlamente nicht im vorhinein bestimmen konnte, so kann ich dennoch so viel sagen, daß eine Landung von Truppen laut der den Commandanten ertheilten Instructionen aus der Reihe der Möglichkeiten ausgeschlossen ist. (Zustimmung.) Was die am Schlusse seiner Interpellation gestellte Forderung des Herrn Abgeordneten betrifft, die Regierung möge die Garantie dafür übernehmen, daß die ungarische Wehrkraft, selbst wenn die österreichisch-ungarische Armee in's Feld geführt würde, nicht in die Action treten werde, so ist diese Forderung im Sinne unserer Gesetze und unserer Verfassung unzulässig. (Lebhafter Beifall.) Man kann von der Regierung fordern und die Regierung ist verpflichtet, darauf zu achten, daß die Wehrkraft der österreichisch-ungarischen Monarchie ausschließlich für die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie in's Feld geführt werde. Wird sie aber einmal für diese Interessen in's Feld geführt, dann ist es unmöglich, den Unterschied zu machen, daß das eine Contingent des einen Staates sich schlage und das des anderen nicht. (Lebhafter Beifall.) Joseph Madarasz nahm die Antwort zur Kenntniß, daß keine Truppen ausgeschifft werden, und sagte unter Anderem, daß Ungarn glücklicher wäre mit den Türken als Verbündeten, als mit den Oesterreichern (Große Heiterkeit rechts), und daß Ungarn in der Türkei stets seinen natürlichen Verbündeten hatte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Octbr., Abends. [Zur Flottendemonstration. — Versammlung der Pariser Gemeinderathswähler. — Grevy.] Der „Figaro" hatte heute mit großer Feierlichkeit angekündigt, daß die Flottendemonstration von Dulcigno definitiv aufgegeben sei. Die „Agence Havas" antwortet darauf indirect mit folgender Note, welche den Abendblättern zugestellt worden: „Das Gerücht von der Abberufung der französischen Schiffe aus dem Adriatischen Meere ist ungenau. Die französische Regierung ist sehr entschlossen, sich von dem europäischen Einverständniß nicht zu trennen. obgleich sie auch ferner die reservirte Haltung beobachten will, die sie bis jetzt beobachtet hat." Im Uebrigen verlautet über diese Angelegenheit nichts Neues. Obgleich der englische Ministerrath gestern sehr energische Beschlüsse gefaßt haben soll, so glaubt man hier doch, daß England nichts thun werde, was zu einem Bruch des europäischen Einvernehmens führen könnte. — Die gestrige Versammlung der Pariser Gemeinderathswähler in Tivoli-Vauxhall hat einen ziemlich stürmischen Verlauf genommen und von dem großen Wahlprogramm ist nicht viel die Rede gewesen. Das Publikum verhielt sich zwar sehr gemüthlich und viele Wähler hatten sogar ihre Frauen mitgebracht, aber unglücklicherweise geriethen zwei Mitglieder des Stadtraths, Henricy und Cattiaux, einander so heftig in die Haare und warfen einander so bitter und in so unparlamentarischen Ausdrücken ihr Verhalten im Gemeinderath vor, daß es die größte Mühe kostete, sie zur Ruhe zu bringen. — Der Präsident der Republik wird binnen Kurzem nach Paris zurückkehren; der Tag seiner Ankunft ist aber noch nicht festgesetzt.

⊙ **Paris**, 2. October. [Senatorenwahlen. — Unterstaatssecretär Turquet in Evreux. — Das Protectorat im Orient. — Zur Jung'schen Affaire. — Lavergne de Cerval. — Gambetta. — Zur bonapartistischen Presse. — Ministerconseil.] Am 10. October werden drei Senatoren gewählt werden, einer im Departement der Ardèche, zwei im Departement der Côtes-du-Nord. In der Ardèche ist der Ausgang kaum zweifelhaft, da in diesem Departement bei allen Wahlen der letzten Zeit die Republikaner ihren Gegnern weitaus den Rang abgelaufen haben. In den Côtes-du-Nord hingegen ist das Resultat sehr fraglich, denn hier verfügen die monarchistischen Parteien noch über zahlreiche Anhänger, wie sie dann auch die Mehrheit im Gemeinderath haben. Die Wahlpropaganda wird denn auch von beiden Seiten mit großem Eifer betrieben; die Monarchisten hoffen, sich bei dieser Gelegenheit für ihre zahllosen Niederlagen ein wenig zu entschädigen. Zu republikanischen Candidaten hat man die Deputirten von Dinan und St. Brieuc, die Herren Even und Armez auserseben. Ihre monarchistischen Gegner sind der Marquis de Carné und der Präsident des Generalraths Herr Duval. Der Marquis de Beaumanoir, dessen Candidatur man vor einiger Zeit angezeigt hatte, scheint auf die Bewerbung verzichten zu wollen. Die beiden genannten Herren sind von sehr verschiedenem Temperament, der Marquis de Carné bekennt sich rund heraus zum Royalismus, Herr Duval dagegen drückt sich in seinem Glaubensbekenntniß so vorsichtig aus, daß es schwer wäre zu errathen, ob er Legitimist, Orleanist oder Bonapartist ist. Nur Eines sagt er mit Bestimmtheit: daß er ein Gegner der Märzdecrete. Vielleicht wird dies den Wählern als politisches Glaubensbekenntniß nicht hinreichend erscheinen. — Der Unterstaatssecretär Turquet hat gestern bei einem Feste in Evreux eine Rede gehalten, worin er nochmals die Regierung gegen den Verdacht in Schutz nimmt, als ob es sich bei der letzten Ministerkrise um etwas Anderes gehandelt habe, als um die religiösen Orden. In allen anderen Stücken sei das Cabinet vollständig einig geblieben und namentlich sei nie ein Zweifel darüber entstanden, daß Frankreich seiner bisherigen friedlichen Politik treu zu bleiben habe. — Man erzählt, daß es zwischen Barthélemy Saint-Hilaire und dem General Cialdini zu einer Verständigung in Sachen des Protectorates im Orient gekommen und daß die französische Regierung sich bereit erklärt hat, Italien selber die Beschützung der italienischen Unterthanen zu überlassen. Dagegen soll sich das römische Cabinet zu einer Compensation verstanden haben, deren Gegenstand dem Publikum einstweilen vorenthalten wird. — Man erinnert sich der Jung'schen Affaire. Mehrere Blätter, der „Gaulois", der „Gil Blas" und das „Paris Journal", hatten den Oberst Jung beschuldigt, aus dem Kriegsministerium wichtige Papiere, die Mobilisirung der Armee betreffend, entwendet zu haben. Es ist gegen diese Journale eine Untersuchung eingeleitet worden und der Untersuchungsrichter hat hinreichenden Stoff für die Einleitung eines Prozesses gefunden. Der „Gaulois" und der „Gil Blas" sind wegen Verbreitung falscher Nachrichten und wegen Verleumdung eines Beamten angeklagt. Der Prozeß, dem man mit großer Neugierde entgegensieht, dürfte in der zweiten Hälfte des October beginnen. Aber bis zur gerichtlichen Entscheidung wird vielleicht noch längere Zeit vergehen, denn der „Gaulois" hat, um den Beweis für seine Aussagen beizubringen, eine Menge hoher Offiziere, darunter den jetzigen Kriegsminister und einen seiner Vorgänger, den General de Cissey als Zeugen vorgeladen und mehrere derselben, namentlich de Cissey, zeigen keine Lust, vor dem Gericht zu erscheinen. Wenn sie ausbleiben, wird der „Gaulois" eine Vertagung des Prozesses verlangen, die man ihm kaum verweigern kann. Wachter, der Redacteur der „Armée française" der bekanntlich auch in die Jung'sche Affaire verwickelt worden und den man der Spionage beschuldigt hat, verlangt neuerdings von dem Kriegsminister die Einleitung der Untersuchung, die ihm versprochen worden. — Der Hauptmann Lavergne de Cerval, der jüngst im „Figaro", gegen die Wiedereinstellung des Communards Matuszewicz in die Armee protestirte, ist für diese disciplinwidrige Handlung nicht nur mit 60tägigem Arrest bestraft worden, sondern er wird auch nach Ablauf dieses Arrestes vor einem Kriegsgericht erscheinen. — Gambetta ist seit zwei Tagen der Gast der Frau Arnaud im Château des Crêtes. Er hat dort den Deputirten Floquet und dessen Frau vorgefunden. In den nächsten Tagen will, wie man erzählt, Frau Arnaud mit ihren Gästen einen Ausflug nach dem St. Gotthard unternehmen. — In der bonapartistischen Presse tritt schon wieder eine Veränderung ein, die ohne Zweifel durch die schlechte pecuniäre Lage derselben veranlaßt ist. „L'Ordre" und das „Peuple française" (dies letztere ist bisher unter der Leitung Raoul Duvals) können nicht mehr auf eigenen Füßen stehen. Die Besitzer des kleinen bonapartistischen Journals „En Avant" haben daher jene beiden Journale an sich gebracht und „En Avant" wird mit dem „Peuple française" verschmolzen. Es steht noch dahin, ob Raoul Duval die Leitung dieses letzteren Blattes dauernd behält, oder in das „Ordre" übergeht.

Abends. Die Minister haben sich heute unter dem Vorsitze Jules Ferry's zum Conseil versammelt. Barthélemy Saint-Hilaire gab Mittheilung von den Depeschen über den gestrigen Ministerconseil in London. Man behauptet irrthümlich, der Minister des Auswärtigen habe eine Unterredung mit dem gestern Abends aus London eingetroffenen Botschafter Lord Lyons gehabt. Er wird denselben erst heute Abends sehen. Wenn man dem „Temps" glauben kann, so stimmen die Berichte der Regierung nicht ganz mit den Journalnachrichten überein, welche eine sofortige und sehr energische Action Englands in Aussicht stellen. Im Gegentheil soll das Cabinet von St. James auch jetzt noch gewillt sein, alles zu verhüten, was das europäische Einverständniß gefährden könnte. Der Ministerrath beschäftigte sich auch mit dem Friedensmeeting, welches die Intransigenten für morgen im Cirque Fernando veranstaltet haben. Die Blätter zeigten heute an, daß bei diesem Meeting Felix Pyat, Rochefort und Blanqui das Wort ergreifen werden. Man wird aber keinen von ihnen hören, denn die Minister haben beschlossen, das Meeting durch die Polizei verhindern zu lassen. Sie sind dazu berechtigt, denn Rochefort, Pyat und Genossen haben es für unnöthig gehalten, die gesetzlichen Vorschriften, die bei Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Geltung kommen, zu erfüllen. Von manchem Anderen scheint noch in dem Conseil die Rede gewesen zu sein; so von den schlechten Pariser Gerüchen, die bisher aller officiellen Drohungen spotten, und von den allgemeinen Gemeinderathswahlen, welche definitiv auf den 7. November festgesetzt sein sollen.

Großbritannien.

A. C. London, 2. Oct. [Entdeckung eines neuen Eisenbahn-Attentates.] Aus Woolwich wird gemeldet, daß gestern früh 4 Uhr von Scotland Yard (Hauptbureau der Geheimpolizei) an sämmtliche Polizei-Stationen in London ein Telegramm abgefertigt wurde, welches die Auffindung von 6 Patronen Schießbaumwolle nebst 6 Zündhütchen und 6 Fuß Brander in der Nähe der Eisenbahnstation von Brook Green meldete. Die Schießbaumwolle trug den Stempel der Schießpulverfabrik von Faversham. Man nimmt an, daß es darauf abgesehen war, einen Postzug der Great-Western-Bahn in die Luft zu sprengen, entweder um die verunglückten Passagiere zu berauben oder den Tod einer unliebsamen Person herbeizuführen. In Scotland Yard eingezogenen Erkundigungen zufolge sind die Patronen nicht in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnlinie aufgefunden worden. Die Polizeibehörden der Hauptstadt sind den Tag über eifrig bemüht gewesen, der Sache auf den Grund zu kommen; bislang jedoch ohne Erfolg.

[Die Zustände in Irland.] Auf Anordnung des Vicekönigs ist gestern in der ganzen Grafschaft Galway eine Proclamation angeschlagen worden, welche eine Belohnung von Tausend Pfund Sterling und vollständige Straflosigkeit jedem Mitschuldigen zusichert, dessen Aussagen zur Verurtheilung des Mörders oder der Mörder Lord Mountmorres' führen.

Die „Times" veröffentlicht nachstehende Auszüge aus Briefen des Ermordeten: Eber-Hall, Clonbur, 26. August 1879. Ich habe Ihr Schreiben rc. rc. Pachtzins darf ich nicht eintreiben lassen, wenn ich nicht Drohbriefe erhalten will.

Eber-Hall, 4. Juni 1880. Ich muß leider constatiren, daß meine Pächter mir noch keinen Pfennig entrichtet haben und es wohl auch nicht thun werden, falls ich mich nicht an die Gerichte wende, was ich im nächsten Monat oder Anfangs August zu thun gedenke. Einige schulden mir jetzt den Pachtzins für vier Jahre und wollen weder das Gut abtreten, noch Abschlagszahlungen entrichten. Ich habe denselben vergeblich 20 Procent Reduction angeboten.

Eber-Hall, 8. Sept. 1880. Keiner meiner Pächter hat seine Verpflichtungen gegen mich erfüllt. Ein drei Tage später datirtes Schreiben lautet: Ich weiß nicht, was aus diesem unglücklichen Lande werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. October.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Verversammlung, welche am 7. October stattfindet, steht unter Anderem der Antrag, in dem Polizei-Asyl für Obdachlose, Schuhbrücke Nr. 35, eine Desinfections-Anstalt zu errichten. Dem Verein gegen Verarmung und Bettelei soll ein Local zur Etablirung eines Bureaus in dem städtischen Schulgrundstück Nicolaistraße Nr. 63 vom 1. October ab gegen einen Miethszins von jährlich 180 Mark überlassen werden. Die Errichtung des Bureaus in jenen Räumen ist mit Genehmigung des Hauscurators und nach Uebereinkommen mit dem bisherigen Miether bereits am 1. Juli d. J. erfolgt.

Schon seit längerer Zeit besteht in unserer Stadt eine Bewegung unter den Tischlern, welche dahin abzielt, dem Nothstand, der in Folge der herabgedrückten Preise für Tischlerarbeiten unter den Tischlergesellen herrscht, möglichst abzuhelfen. Die Tischlermeister sind den Gesellen in diesem Bestreben entgegengekommen, und in einer kürzlich stattgehabten Versammlung von Meistern und Gehilfen wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung der Deputationen der Tischlermeister und Tischlergesellen erkennt an, daß gegenwärtig der Verdienst in unserer Branche derart drückend auf die Existenz der Letzteren wirkt, daß die Meister im Allgemeinen das Möglichste thun müssen, um einen besseren Verdienst zu erwirken." Am 30. September fand abermals eine Versammlung statt, bei welcher sich nebst einigen Kleinmeistern zumeist Gesellen einfanden. Der Referent, Herr Tischlermeister Kultsmann, beklagte das Submissionswesen und den Zwischenhandel und hob besonders hervor, daß durch den Holzzoll die Holzpreise gestiegen und den kleinen Tischlermeistern, die ihr Holz nur in ganz kleinen Posten einzukaufen im Stande seien, ihr Fortkommen dadurch erschwert worden sei. Man solle auch auf der Hut sein vor den Agitationen der Zünftler, die wohl vorgeben, dem Handwerk helfen zu wollen, allein deren ganze Agitationen nur darauf ausgehen, das bischen schwer errungene Freiheit dem Volke aus den Händen zu winden. Es kam sodann eine Resolution zur Verlesung, worin gesagt wird, daß das Vorgehen der Tischlergesellen betreffs Verbesserung ihrer Lage gerechtfertigt ist und daß es Pflicht jedes Meisters sei, gleichviel ob er mit oder ohne Gesellen arbeitet, fortan 10 pCt. mehr für seine Arbeit zu verlangen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Commission zu ernennen, die mit der Commission der Innungsmeister in Verbindung treten soll und die oben erwähnte Resolution zur Annahme aller hiesigen Tischlermeister zu bringen. — Nach der bisherigen ruhigen Haltung der Meister und der Gehilfen ist zu hoffen, daß eine alle Theile befriedigende Uebereinkunft in gütlichem Wege erzielt werden wird.

Vor Kurzem lief die Nachricht durch die Zeitungen, der russische Großfürst-Thronfolger habe eine Einladung des Grafen Henckel von Donnersmarck zur Jagd nach Zagorze angenommen. Wie nun die „Beuth. Ztg." erfährt, soll der Großfürst im letzten Augenblicke seine Betheiligung an der Jagd abgemeldet haben.

Die Königliche Regierung in Liegnitz hat die Schul-Inspectoren benachrichtigt, daß bei ansteckenden Epidemien ein Schließen der Schulen nur dann erfolgen darf, wenn dieses Seitens des zuständigen Medicinalbeamten als eine prophylaktische Nothwendigkeit erklärt wird. In diesem Falle ist sofort die betreffende Anzeige an die Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, unter Beifügung des Gutachtens des Medicinalbeamten zu erstatten. — Die Schließung darf, wenn sie für nothwendig erachtet ist, bei Landschulen stets nur durch den Local-Schul-Inspector, als denjenigen Beamten, dessen Aufsicht die Schule unterstellt ist, bei städtischen Schulen durch denselben unter Mitwirkung der Schul-Deputation vorgenommen werden. Auch hat er die näheren Anordnungen zu treffen, die Anzeige durch den Kreis-Schulinspector an die Regierung zu erstatten und mit diesen in Gemeinschaft namentlich darauf zu sehen, daß der Unterricht nicht länger ausgesetzt wird, als unbedingt nothwendig ist. Auch vom Wiederbeginn der Schule hat er alsbald Anzeige zu machen. Der Local-Schul-Inspector bleibt für etwaige Versäumnisse und Verzögerungen, welche er verschuldet oder auch nur duldet, verantwortlich. Die Regierung erwartet, daß Schließungen der Schulen bei ansteckenden Krankheiten künftig seltener vorkommen werden, als es bisher der Fall gewesen ist.

M. **Communale Revue.** [Die technische Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen.] Die in der letzten Donnerstagsitzung der Stadtverordneten zur Verhandlung gekommene Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung einer öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen ist sowohl in ihrer principiellen Grundlage wie hinsichtlich der Ausführungsmodalitäten auf stärkeren Widerspruch im Schooße der Versammlung gestoßen, als sich im Hinblick auf die Gemeinnützigkeit einer derartigen Einrichtung von vornherein erwarten ließ. Erst nach einer langwierigen Debatte, in welcher der Magistrat, wenn auch nicht ohne kräftige Unterstützung aus dem Schooße der Versammlung, so doch mit anfänglich zweifelhafter Aussicht auf Erfolg, einer vielseitigen und energischen Opposition Stand halten mußte, ist der Principalantrag mit der nur bescheidenen Majorität von 31 gegen 20 Stimmen zur Annahme gelangt. — Dieser Umstand, wie die Tragweite des Beschlusses an sich lassen es gerechtfertigt erscheinen, die den Zweck der Veranstaltung, so wie die gegen dieselben vorzugsweise geltend gemachten Bedenken hier näher ins Auge zu fassen.

Durch das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 ist die schon früher vorhanden gewesene Competenz der Ortspolizeibehörden, den öffentlichen Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen aller Art zu beaufsichtigen und die dabei entdeckten strafbaren Ueberschreitungen zu verfolgen, in der Richtung wesentlich erweitert worden, daß der Polizeibehörde die Befugniß eingeräumt ist, auf den Marktplätzen wie in den Geschäftsräumen von den Verkäufern Proben der von ihnen feilgebotenen Waaren gegen Bezahlung zum Zweck der technischen Untersuchung zu entnehmen und bei bestraften Verkäufern nach Ermessen Revisionen abzuhalten. Die Ueberwachung des in Rede stehenden Verkehrs hat somit statt des früheren repressiven nunmehr einen präventiven Charakter erhalten, d. h. die Sanitätsbehörde hat nicht blos gegen zu ihrer Kenntniß gelangte Uebertretungen und Vergehen mit Strafverfolgung einzuschreiten, sondern auch vorbeugende Maßnahmen zur Verhütung von Beschädigungen des Publikums zu treffen. Die praktische Wirksamkeit dieser gesetzlichen Competenzerweiterung setzt wesentlich voraus, daß der Sanitätspolizeibehörde technische Kräfte zur Verfügung stehen, durch welche sie eine dauernde und planmäßig organisirte Untersuchung jener Verkehrsgegenstände ins Werk setzen kann. Nach dem in Preußen geltenden bekannten Gesetze vom 11ten März 1850 über die Polizei-Verwaltung sind die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung, mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung besonders angestellten Beamten, von den Gemeinden zu bestreiten. Schon bisher hat deshalb die Communalkasse nicht blos die rein sächlichen Unkosten der sanitätspolizeilichen Untersuchungen, sondern auch die Besoldung des Technikers, dessen sich die Polizeibehörde bediente, zu tragen gehabt, da ein staatlich angestellter Beamter für diese Thätigkeit nicht vorhanden ist. In den letzten Jahren sind bei uns etatsmäßig auf dieses Honorar 1000 Mark ausgesetzt. Es ist wohl aber mit Sicherheit anzunehmen, daß nach der allmälig zu erwartenden Ausdehnung der polizeilichen Ueberwachung nach Maßgabe des neuen Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 jener Betrag nicht mehr ausreichen wird. Aus diesem Gesichtspunkte ist es in Erwägung gekommen, ob es sich nicht schon im finanziellen Interesse der Commune empfiehlt, nach dem Vorgange von Köln, Hannover, Kassel, Crefeld und anderer deutschen Städte eine eigene technische Station mit dem Charakter einer öffentlichen Anstalt zu errichten, welcher dann, nach der Bestimmung des erwähnten Reichs-Gesetzes (§ 17) als Compensation für die von der Stadt-Gemeinde zu tragenden Unterhaltungskosten die Berechtigung zustehen würde, die auf Grund dieses Gesetzes gerichtlich erkannten Geldstrafen, soweit sie sonst dem Staate zustehen, für ihre eigene Kasse einzuziehen. Mit dem Hauptzweck der Anstalt im Dienste der Sanitätspolizei ließen sich aber, gleichfalls nach dem Beispiele jener Städte, noch weitere, rein communale Zwecke verbinden, wie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Untersuchung von Wasser, Gas, Luft in Schul- und Krankenhäusern, für welche auch schon jetzt besondere Sachverständige verwendet und honorirt werden.

Endlich würde sich die Anstalt, vermöge ihres öffentlichen Charakters ganz besonders dazu eignen, um von dem gewerbetreibenden Publikum als vertrauenswürdige technische Instanz für die Prüfung von Waaren benutzt zu werden. Gerade in dieser Richtung erschien dem Magistrat die Thätigkeit der Anstalt als ein heilsames Schutzmittel des gewissenhaften Geschäftsmannes gegen die gefährliche Strenge des neuen Gesetzes, da Jedermann nun das Mittel geboten wird, von einer autoritativen Stelle zuverlässige Auskunft und Belehrung über die Waarenqualität zu erlangen.

Die gegen das Project vorgebrachten principiellen Bedenken betreffen theils einzelne Punkte der Organisation, theils die Einrichtung überhaupt. In erster Hinsicht gab schon die vorberathende Sanitätscommission in ihrem Votum der Besorgniß Ausdruck, daß die Benutzung der Anstalt als einer consultativen Instanz für das gewerbetreibende Privatpublikum nicht blos der dienstlichen Thätigkeit der Stationsbeamten im öffentlichen Interesse Abbruch thun, sondern vielleicht sogar zu Reclamen und zum Deckmantel von Täuschungen des Publikums gemißbraucht werden könnte. Im Schooße der Versammlung wurde diese Auffassung noch rigoroser vertreten, indem man es für die Autorität und den gleichsam behördlichen Charakter der Anstalt als unerläßlich ansah, daß deren Organe zu dem Privatpublikum keinerlei, sei es auch amtliche Beziehungen, unterhalte. Es wurde darauf hingewiesen, daß für technischen Rath und Belehrung des Einzelnen in hiesiger Stadt vollkommen ausreichende Privatanstalten vornhanden seien, und daß der pecuniäre Nutzen, der aus diesem Zweige der Thätigkeit für die Anstalt fließen möchte, nicht im Verhältniß stände zu der Arbeitsbürde, welche den Beamten durch dieselbe auferlegt werden würde.

Eine weitere Specialeinwendung betraf die angebliche Unklarheit des Competenzverhältnisses zwischen der Stadtbehörde und dem Polizeipräsidium bezüglich der zu errichtenden Anstalt. Es wurde betont, daß es sich im Wesentlichen darum handle, ein rein polizeiliches Institut neu zu gründen, für welches die Commune lediglich das Geld herzugeben habe, ohne auf die Leitung einen gesetzlichen Einfluß üben zu dürfen. Die Polizei werde das Institut deshalb so vollauf beschäftigen, daß ihm für rein communale Zwecke weder Kraft noch Zeit übrig bleiben. Im Zusammenhange mit dieser Auffassung wurde verlangt, daß der Fiscus zum mindesten die persönlichen Unkosten, d. h. die Besoldung der Beamten, übernehme, wie dies bezüglich der sonstigen Kosten der Ortspolizei der Fall sei. Dieser Einwand enthält einestheils allerdings etwas Wahres, anderentheils geht er von irrigen Voraussetzungen aus. Wahr ist es nämlich allerdings, daß, soweit es sich um die Präventivthätigkeit der Verkehrsüberwachung und der Waaren-Untersuchung mit allen ihren gesetzlichen Consequenzen handelt, das Institut ausschließlich vom Polizeipräsidium ressortiren und der Stadt als solcher in Bezug hierauf keinerlei Einwirkung zukommen wird. Dies ist aber auch jetzt der Fall, und wenn jene Präventivthätigkeit der Polizei noch größere Mittel erfordern wird, was gewiß nicht ausbleiben kann, so wird sie die Stadt nicht weigern dürfen, ohne daß sie dann den Vortheil hat, die Strafgelder, so viel oder wenig davon aufkommt, für sich einzuziehen und die technischen Kräfte nebenher auch für andere städtische Zwecke, wie Gas- und Wasser-Prüfung, zu benutzen. Zur Uebernahme der sogenannten persönlichen Kosten ist der Fiscus aber weder nach der oben allegirten Bestimmung des ältern Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 noch nach dem neuen Reichsgesetz verpflichtet; das Recht auf die Strafgelder bedingt vielmehr die Uebernahme der gesammten Unterhaltungskosten der Anstalt. Der gefährlichste, wenn auch am wenigsten begründete Einwand gegen das Institut überhaupt, wurde vom Standpunkt des vermeintlichen Interesses der Gewerbetreibenden erhoben und von mehreren Seiten lebhaft verfochten. Es wurde nämlich der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß mit der Eröffnung der geplanten Untersuchungsanstalt gleichsam eine neue Aera der Verfolgungen gegen die weitesten Kreise der Gewerbetreibenden eingeleitet werden könnte, über deren Haupt das furchtbare Damoklesschwert des Reichsgesetzes ohnehin schwebe, auch wenn sie selbst nur schuldlose Opfer der Täuschung oder der Unkenntniß der Producenten seien. Die Resultate derartiger technischer Untersuchungen seien überhaupt sehr schwankender und zweifelhafter Natur; für manche Gebrauchsgegenstände, wie beispielsweise für Petroleum, gebe es bislang keine sicheren Kriterien der Unschädlichkeit, und über andere Dinge gehen die Meinungen der Sachverständigen sehr weit auseinander. Aus allen derartigen Untersuchungen erwachse der Allgemeinheit kein Nutzen, aber den Gewerbetreibenden eine Vexation, die nicht noch durch eine besondere Anstalt vermehrt werden dürfe. — Dieser Anschauung wurde in schlagender Weise entgegengehalten, daß dies neue Institut gerade am geeignetsten sei, um dem jetzigen Zustand einer in wissenschaftlicher Hinsicht nicht genügend controlirten Ueberwachung ein Ende zu machen und für die Gewerbetreibenden eine wesentlich auch dem Schutze ihrer berechtigten Interessen dienende Vertrauensanstalt zu schaffen. Die autoritative Stellung der Anstalt werde für eine von keiner Seite beeinflußte objective und sorgfältige Prüfung die beste Garantie bieten; weshalb sie gerade von den Gewerbetreibenden mit Freuden begrüßt werden sollte. — Auch vom rein finanziellen Standpunkte wurden Einwürfe gegen die Vorlage gemacht, die zum Theil nicht ganz unberechtigt waren, namentlich was die Höhe der präliminirten Einrichtungs- und Unterhaltungskosten, sowie die Besoldungen für den Director und dessen Assistenten betraf, welchen letzteren einige Redner für überflüssig, andere sachkundigere dagegen für unentbehrlich hielten. — Nachdem aber die Abstimmung in der Hauptsache, wie Eingangs erwähnt, zu Gunsten des Magistratsantrages erfolgt und die Errichtung der Anstalt genehmigt war, ging die Majorität auch über die finanziellen Modificationen, die durch verschiedene Amendements bezweckt waren, hinweg und machte nur den Vorbehalt, daß erst in dem noch zu vereinbarenden Regulativ für die Anstalt die definitive Bestimmung darüber zu treffen sei, in wie weit die Anstalt für Untersuchungen im Interesse von Privatpersonen verwendet werden solle. Wir glauben, daß durch diesen Beschluß für die Stadt ein gemeinnütziges und ersprießliches Unternehmen gewonnen worden ist.

⁂ **[Professor Fickert †.]** Einem wackeren eifriger Forscher und Förderer der Wissenschaft, einem treuen liebevollen Lehrer der Jugend, einem edlen Menschenfreunde, hat gestern die letzte Stunde geschlagen. Dr. Carl Rudolph Fickert, von tausenden und abertausenden Schülern geliebt und geehrt, ist am 3. October früh vier Uhr in die ewige Heimath eingegangen.

Obschon seit längerer Zeit von körperlichen Leiden öfterer befallen, ließ ihn dennoch die Energie seines Willens wie seine außerordentliche Pflichttreue nur selten von seiner Berufsthätigkeit fern bleiben, bis endlich im Monat Juni eine Krankheit ernsterer Natur sein segensreiches Wirken hemmte, und nach und nach die Hoffnung schwand, den von Collegen und Freunden, sowie von Schülern hochgeschätzten Pädagogen seinem Wirkungskreise wiedergegeben zu sehen.

Professor Dr. Carl Rudolph Fickert, geboren den 20. April 1807 im Forsthaus Planken, Kreis Neuhaldensleben, studirte von 1826 bis 1829 in Halle und Berlin Theologie, vertrat vom 18. Januar bis 31. März 1830 den Conrector an der Stadtschule in Neuhaldensleben; ging im Januar 1834 als Adjunct nach Schul-Pforta, wo er 1841 zum Professor ernannt wurde. Seit dem 1. April 1845 hatte das hiesige Gymnasium zu St. Elisabeth die Freude ihn als Rector zu besitzen. In dieser Stellung hat er es wohl verstanden, den alten Ruf dieser Lehranstalt nicht nur zu erhalten, sondern auch durch ein, wenn auch äußerlich strenges, so doch von Milde und echter Humanität getragenes Verhalten noch zu erhöhen. Mit wahrhaft religiösem Sinne verband er stets liebevolle Duldung gegen Andersgläubige, und ließ den verschiedenen religiösen Anschauungen jederzeit zarte Schonung angedeihen. So gewann er im hohen Grade die Herzen seiner Schüler, welche es auch bei verschiedenen Anlässen nicht versäumten, ihrer Verehrung für den geliebten Lehrer Ausdruck zu geben, und nunmehr durch seinen Heimgang in tiefste Trauer versetzt sind.

Außer seiner bedeutenden Gelehrsamkeit auf dem Gebiete der classischen Philologie und alten Geschichte, war Fickert ein hervorragender Kenner der hebräischen Sprache, deren Studium er mit besonderer Vorliebe pflegte. Neben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit war auch sein warmes Interesse den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten hiesiger Stadt zugewendet, und so erwarb er sich unter anderem als Vorstandsmitglied der Taubstummenanstalt viele Verdienste. Von seiner außerordentlichen Herzensgüte wissen außerdem Hunderte von unbemittelten Studirenden zu erzählen, denen er in liebevollster Weise bei Erreichung ihrer angestrebten Ziele beigestanden hat.

Leider hat sich an dem Verklärten nicht das erfüllt, was er selbst einst jedem Schulmann gewünscht, „daß er, wenn er durch lange Jahre Last und Hitze aller Arten getragen hat, am Herbst- oder Winterabend seines Lebens von Gott selbst durch einen sanften Tod emeritirt werden möge."

Friede seiner Asche, Segen seinem Andenken!

= **[Verein gegen Verarmung und Bettelei.]** Der in unserer Sonntagsnummer erwähnte Aufruf des Vereins gegen Verarmung und Bettelei lautet:

Mitbürger!

Seit langer Zeit hat wohl kaum ein ausgesprochener und zur That gewordener Gedanke so rasch in der öffentlichen Meinung Beifall gefunden und Wurzel gefaßt, als der: „Den Versuch zu machen, die private Wohlthätigkeit in irgend einer Weise in einem Mittelpunkt zu vereinigen und eine fest gegliederte Privat-Verwaltung dafür zu gewinnen." Aus diesem Gedanken ist der Verein gegen Verarmung und Bettelei hervorgegangen. Daß das Richtige und vielleicht längst Gewollte getroffen war, zeigte sich darin, daß eine große Anzahl Mitbürger und Mitbürgerinnen sich dem Verein sofort anschlossen. Aber gegenüber der Größe unserer Aufgabe, sowie der Masse von Unglück und Elend, welches unsere Stadt in ihren Mauern beherbergt, ist weder die Zahl der Mitglieder, noch auch die Summe ihrer Beiträge ausreichend, um wirklich dauernd Hilfe zu bringen. Mitbürger! Wir haben bisher gethan, was uns nach dem Maße unserer Mittel möglich war. 5000 Mark sind innerhalb zweier Monate nach reiflicher Prüfung vergeben — 850 Personen ist Arbeit nachgewiesen worden — aber wir fühlen tief die Unzulänglichkeit des bisher Geleisteten und bitten dringend um allseitige Unterstützung, um mehr leisten zu können. — Der Winter steht vor der Thür. Darum rufen wir Jedem, dem dieses Blatt vor Augen kommt, die Bitte zu: sich dem Verein gegen Verarmung und Bettelei anzuschließen und demselben durch Gewährung der erforderlichen Mittel die Möglichkeit zu bieten, seine Zwecke in größerem Umfange als bisher zu erfüllen. Wir wollen Gutes und Großes und wollen es ohne Ermüdung, aber ohne die vollste und entsprechende Mitwirkung unserer Mitbürger ist es unmöglich!

W. **[Conferenzen von Baubeamten.]** Um die Berufsthätigkeit der den bautechnischen Local- und Mittel-Instanzen angehörenden Beamten zu erhöhen, ihre Thätigkeit anzuregen, sowie um zugleich eine größere Garantie für die Tüchtigkeit und Gediegenheit von Bauprojecten zu erhalten, hat es der Minister für öffentliche Arbeiten in einer Verfügung an die Oberpräsidenten als zweckmäßig erachtet, daß eine gründliche und vielseitigere Vorbereitung und Prüfung der wichtigeren Bauprojecte eintrete und sowohl bei Aufstellung wie Revision der Projecte geeignetenfalls eine Mitbetheiligung auch solcher höheren Baubeamten der Provinz, zu deren Ressort die speciellen Aufgaben nicht gehören, stattfinden. Wie durch einen hierdurch ermöglichten Austausch der Erfahrungen mehrerer Baubeamten eine gründlichere und gelungenere Lösung der vorliegenden Aufgaben und eine Verringerung der Fälle, in denen die Abänderung der Projecte in der Central-Instanz vorgenommen werden muß, herbeigeführt werden dürfte, so wird eine solche Einrichtung auch die Folge haben, daß Baubeamte, in deren Bezirk größere Bauten nicht zur Ausführung kommen, Gelegenheit zur Verwerthung und Bereicherung ihrer Erfahrung und Kenntnisse erhalten. Die Oberpräsidenten sollen deshalb in periodischen oder nach Bedürfniß anzuberaumenden Conferenzen, zu welchen, je nachdem die Projecte in das Gebiet des Hochbaues oder des Ingenieurfaches fallen, die mit Bearbeitung betrauten Regierungs-Bauräthe der Provinz und geeignetenfalls auch einzelne, besonders auszuwählende Local-Baubeamte heranziehen. Auch sollen diese Conferenzen benutzt werden, allgemein interessirende Fragen aus dem Gebiete der Bautechnik und Bauwissenschaft, generelle Anordnungen und deren Ausführung leitende Grundsätze zu besprechen. Die Abordnung eines Commissarius zu diesen Conferenzen behält sich der Herr Minister vor.

---

* **[Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder, Höfchener Weg.]** Im Laufe des Monats September cr. sind daselbst aufgenommen worden: 28 Männer, 464 Frauen und 99 Kinder, zusammen 591 Personen, während im Monat August zusammen 736 Personen Aufnahme gefunden hatten, durchschnittlich wurden pro Tag 19 7/10 Personen aufgenommen. Die höchste Zahl war am 18. September mit 25 Personen, die niedrigste Zahl war am 30. September mit 14 Personen.

B-ch. **[Ausstellung von Alterthümern und Kunstgegenständen.]** Eine nambafte Bereicherung von alterthümlichen Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes hat die dauernd unterhaltene Ausstellung der Kunst- und Antiquitätenhandlung von Th. Lichtenberg, dem Stadttheater gegenüber, erfahren. Da seit Eröffnung des Schlesischen Museums das Interesse für Erzeugnisse der Kunst in allen Schichten unserer Bevölkerung merklich gehoben ist, sei es gestattet, auf einzelne besonders beachtenswerthe Nummern hinzuweisen. Wir finden alterthümliche Gewebe und Stickereien, darunter Goldbrokate, Küchenleuchter, einen mit Krystallprismen reich verzierten Armleuchter, silberne Geschirre von getriebener Arbeit, Porzellangeschirre und Figuren, ferner Spiegel und reich vergoldete und kunstvoll geschnitzte Rahmen, alterthümliche Trinkgeschirre von Glas, mit Malereien und kunstvoll geschliffen, Meerschaumschnitzerei, Fächer von Perlmutter mit zierlicher französischer Miniaturmalerei u. dergl. — Unter den ausgestellten Erzeugnissen moderner Kunst seien die Aquarellen unserer productiven Breslauer Künstlerin Hedwig Koch, Blumen nach der Natur, rühmend hervorgehoben und auf dem Gebiete photographischer Erzeugnisse Portraits des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von A. Braun u. Co.-Dornach im Elsaß, für deren vorzügliche Herstellung der Reichskanzler dem genannten Photographen ein eigenhändiges Anerkennungsschreiben hat zukommen lassen.

* **[Johannes Brahms]** hat zum Danke für die ihm zuerkannte Würde eines Ehren-Doctors der Musik der Breslauer Universität eine Fest-Ouverture gewidmet, in welcher Studentenweisen als musikalische Motive verwerthet sind. Die Ouverture soll am 4. Januar 1881 gelegentlich einer Musikaufführung des hiesigen Orchestervereins unter der persönlichen Leitung des Componisten zum erstenmale gespielt werden.

K. **[Circus Renz.]** Wiewohl der Circus 3500 Personen aufzunehmen vermag und gestern eine Nachmittagsvorstellung stattgefunden hatte, konnten doch bei der Abendvorstellung nicht alle Eintrittsbegehrenden Einlaß finden. Bereits um ½7 Uhr war das Haus ausverkauft, und viele Hunderte von Personen konnten Billets nicht mehr erhalten. Bei der Vorstellung erdröhnte das Haus von Beifall, welcher besonders Herrn E. Renz jun. bei Vorführung der 8 Rapphengste und des Schimmelhengstes „Kohinor", Hrn. Hager, der den Rapphengst „Trafalgar", Fräulein Loisset, die den Fuchshengst „Mahomed" ritt, so wie den Leistungen von Fräulein Renz, Fräulein Fillis, der Herren Artiselli, Strakey und Coote, sowie den Gebr. Gatley zu Theil wurde.

— **[Bell'sche Telephon-Einrichtung.]** Mit großem Interesse haben die Behörden Berlins bei der internationalen Fischerei-Ausstellung zu Berlin die Wirkungen dieser vorzüglichen Telephone kennen gelernt. Man kann mittelst derselben auch die in der Ferne gesprochenen Worte bei Geräusch sehr gut verstehen und hat sich dasselbe bereits bei allen Stationen bestens bewährt. Der bekannte Physiker A. Fuhrmann, welcher durch seine interessanten Demonstrationen mit dem Phonographen Edison's dem hiesigen Publikum in Erinnerung sein dürfte, läßt eine solche Telephonstation hierselbst im Simmenauer Bierhause (Zwingerplatz) anlegen und wird diese, sowie verschiedene andere neuere Erfindungen in den nächsten Tagen unentgeldlich zur Besichtigung und Prüfung ausstellen.

= **[Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen,]** unter Leitung des Kaufmann Paul Strähler, Herrenstraße 7, hat im 3. Quartal 73 Engagements vermittelt. Es wurden 20 Comptoiristen, 2 Lageristen, 2 Destillateure, 1 Reisender und 48 Expedienten für Colonialwaaren-, Papier-, Eisen-, Cigarren-, Wein-, Droguen-, Thee-, Butter-, Sämereien-, Posamentierwaaren- und Broncewaaren-Geschäfte placirt. Vacanzen wurden dem Central-Bureau 113 gemeldet, Stellengesuche gingen 240 ein, von denen 38 von Mitgliedern der betheiligten Vereine herrührten. Das Institut steht unter Protection der Breslauer Handelskammer.

=ββ= **[Pferdeauction.]** Nachdem kühle Witterung eingetreten, ist für dieses Jahr die Straßenbesprengung eingestellt worden. Die hierdurch überzählig gewordenen 10 Pferde sind seitens der Marstallverwaltung unter reger Betheiligung hiesiger und auswärtiger Bieter verauctionirt worden. Sämmtliche Pferde wurden verkauft und schwankten die Preise zwischen 115 bis 526 Mark.

—ρ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** Der auf der Altbüßerstraße wohnhafte Tischlergeselle Reinhold S. stürzte am 1. d. M., als er um Mitternacht die zu seiner Wohnung führende Treppe emporstieg, in der Dunkelheit so heftig rücklings in den Hausflur hinab, daß er in bewußtlosem Zustande längere Zeit liegen blieb. Von Hausbewohnern aufgefunden, wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung geschafft, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach kurzer Zeit verstarb.

—ρ **[Unglücksfälle.]** Als der Knecht Ernst Leberfromm aus Schönborn, Kreis Breslau, vorgestern auf einen in Bewegung begriffenen Wagen steigen wollte, stürzte er in Folge Ausgleitens vor die Räder des Wagens und wurde überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Quetschungen am Unterleib und Rücken und mußte nach dem hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft werden. — In derselben Krankenanstalt fand auch der Knecht August Gollasch aus Weide bei Breslau Aufnahme, der auf dieselbe Weise, wie der vorerwähnte Knecht, einen Bruch des linken Vorderarmes erlitten hatte.

+ **[Unglücksfälle.]** In der verflossenen Nacht wurde auf der Friedrichstraße der dort wohnhafte Arbeiter Wilhelm Hase von einem Wagen überfahren, wobei er so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Vor einigen Tagen erhielt ein Kohlenhändler auf der Gabitzstraße eine Ladung Steinkohlen. Damit der Lastwagen durch die schmale Einfahrt in das Gehöft fahren konnte, mußte ein Thorflügel ausgehoben werden. Dieser Thorflügel, welchen der Kohlenhändler an die Mauer angelehnt hatte, wurde später von einem Windstoße umgeworfen und traf den zufällig vorübergehenden 8 Jahr alten Sohn eines dort wohnhaften Pächters derartig, daß er mehrere sehr erhebliche Verletzungen erlitt nnd in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

—ρ **[Aufgefundener Leichnam.]** Sonnabend Vormittags gegen 10 Uhr wurde am Rechen der Phönixmühle die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus der Oder gelandet und nach der königlichen Anatomie geschafft. Die Aufgefundene ist eine kräftige Person von mittlerer Größe, hat kurzes, volles, dunkles Haar und dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, da sich bereits starke Spuren der Verwesung am Körper vorfinden. Bekleidet war die Todte mit grobem weißen Leinenhemd, grüngestreifter Taille und Rock, schwarzer Camlotjacke, lilafarbenem Halstuch und einem grauen Halstuch; die Fußbekleidung fehlte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Dienstmädchen auf der Fahrt von Oels nach Breslau von einer mitreisenden Frau ein schwarzledernes Portemonnaie mit 25 M. Inhalt, einem Dienstmädchen auf dem Centralbahnhofe ein schwarzledernes Portemonnaie mit 21 M. Inhalt, auf der Reuschenstraße ein 1½ Meter langes Kupferrohr, einer Frau auf der Breitenstraße ein Posten Tisch- und Bettwäsche, einem Kellner auf dem Weidendamm ein Paar neue Ledergamaschen. — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen auf dem Blücherplatze eine blaue Hutschachtel, in welcher ein schwarzer Damenhut mit schwarzer Feder enthalten war, einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße ein schwarz emaillirtes Armband, einem Dienstmädchen in einer Droschke auf der Fahrt von der Sandkirche nach der Albrechtsstraße ein weiß geblumtes Taillentuch, ein Alpacca-Regenschirm und ein bunter Sonnenschirm. — Gefunden wurde von dem Sandschiffer Andreas Zöllner, Vorderbleiche Nr. 6, ein in der Oder schwimmender mit Fischen gefüllter Fischkasten, in der Form eines Kahnes. Die Fische sind inzwischen zu Gunsten des Eigenthümers verkauft worden, der Kasten selbst wird vom Finder aufbewahrt. — Verhaftet wurden: der Schulknabe Julius K., die unverehelichte Henriette W., die Arbeiter Bruno G., Hermann W. und Gustav A. wegen Diebstahls, außerdem noch 12 Bettler, 22 Arbeitsscheue und Vagabonden und 12 prostituirte Dirnen.

⊙ **Hirschberg**, 3. Octbr. [Schwurgericht. — Landgerichtsrath Heinze. — Stadttheater.] In der morgen beginnenden dritten Sitzungsperiode des hiesigen königl. Schwurgerichts kommen 9 Straffachen zur Verhandlung, 2 wegen Meineids, 2 wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid, 1 wegen Kindesmordes, 1 wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, 1 wegen Verbrechens im Amte, 1 wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten resp. Körperverletzung und 1 wegen Versuchs der Brandstiftung. — Herr Landgerichtsrath Heinze, welcher zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ernannt war, hat inzwischen die lebenslängliche Stellung eines Generalbevollmächtigten der reichsgräflichen Henckel von Donnersmarck'schen Güter in Oberschlesien angenommen und fungirte in Folge dessen gestern als Mitglied des Gerichtshofes der königl. Strafkammer zum letzten Male als Richter. An seiner Stelle wird Herr Landgerichtsdirector Kaschel die Verhandlungen des Schwurgerichts leiten. — Heut eröffnet im hiesigen Stadttheater der Theaterdirector Herr P. Milbitz mit der Aufführung der Gesangsposse von G. von Moser: „Drei Monate nach Dato" die Wintersaison.

Hirschberg, 2. October. [Zweigbahn.] Für eine Zweigbahn von Mittelsteine über Scharfeneck nach der Landesgrenze bei Ottendorf, zur Herstellung der von interessirten industriellen Kreisen so sehr ersehnten Verbindung der Gebirgsbahn Dittersbach-Glatz mit der österreichischerseits von Braunau her bis zur Grenze bereits seit Jahren hergestellten Bahn, wird gegenwärtig gearbeitet und soll der Bau im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. (Bote a. d. Riesengeb.)

Schmiedeberg, 1. October. [Straßeneinsturz.] Am vergangenen Mittwoch in den Nachmittagsstunden erfolgte bei dem alten Schachte an der neuen Landeshuter Chaussee ein abermaliger Einsturz der Straße in fast eben dem Umfange des ersten im Frühjahr d. J. erfolgten Einsturzes, glücklicherweise war auch diesmal kein weiteres Unglück damit verbunden. Zur Besichtigung der Unglücksstätte sind die Herren Landes-Baurath Keil und Bauinspector Winkler hier eingetroffen; da nun bis auf Weiteres die Stelle bezw. die neue Straße für jeglichen Verkehr abgesperrt ist, so ist alles Fuhrwerk angewiesen, die alte Straße über den „Paß" zu benutzen. (Schmiedeb. Sprecher.)

---

fl. **Schweidnitz**, 1. Octbr. [Gewerkverein.] Heute Abend 8½ Uhr fand im Saale des Gasthauses „zum Kronprinzen" hierselbst eine General-Versammlung des hiesigen „Gewerkvereins der Metallarbeiter" statt, für welche das Erscheinen des Generalsecretärs des Gewerkvereins, Herrn Andreack aus Berlin, sowie ein Vortrag desselben über „Ziele und Erfolge der deutschen Gewerkvereine und die Wilhelmsspende" angekündigt war. Die Versammlung wurde eröffnet durch Herrn Baumann, den Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins. Derselbe ertheilte Herrn Andreack das Wort zu seinem Vortrage. Herr Andreack führte aus, daß die im Jahre 1869 gegründeten Gewerkvereine sich zur Aufgabe gestellt hätten: ihre Mitglieder zu schützen und ihre Rechte und Interessen zu fördern. Dieser Zweck wird erreicht a. durch Errichtung einer Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse. Die Errichtung einer solchen von Seiten der nationalen, d. h. durch ganz Deutschland sich ausbreitenden Gewerkvereine ist trotz der vielen vorhandenen örtlichen Krankenkassen geboten gewesen, weil der Arbeiter nie sicher ist, daß er dauernd an demselben Orte bleibt. Sodann haben die Gewerkvereine b. den Rechtsschutz für ihre Mitglieder in die Hand genommen, und zwar erstreckt sich derselbe auf fast alle Rechtsfälle. Ausgeschlossen sind Ehescheidungs- und Injuriensachen und einige andere. Dieser Rechtsschutz hat sich allgemach concentrirt auf Vertretung von Ansprüchen aus dem Haftpflichtgesetze. Die Conflicte aus diesem Gebiete, auf welchem die Processe kostspielig zu sein pflegen, sind unverhältnißmäßig häufig. Redner führt einige Beispiele aus der Praxis an. Ferner haben die Gewerkvereine seit noch nicht langer Zeit (1½ Jahr) einen Unterstützungsfonds für man-

cherlei besondere Nothfälle. Socialdemokraten sind wir nicht, erklärt Redner, wir sind sogar deren principielle Gegner. Wir erkennen vielen Tadel der bestehenden Verhältnisse, wie er seitens der Socialdemokratie ausgesprochen wird, als berechtigt an, aber wir billigen nicht die von jener Seite vorgeschlagenen Mittel zur Besserung. Wir suchen die Hilfe in uns selbst und finden sie darin, das zeigt auch unsere Unterstützungskasse. Wird z. B. ein Mitglied arbeitslos und weist nach, daß es an einem anderen Orte Arbeit erhalten kann, so zahlt der Gewerkverein das Reisegeld. Des Weiteren richteten die Gewerkvereine die Arbeitsstatistik ein, welche sich theoretisch wie praktisch von hohem Werthe erweist, wie wiederum durch Beispiele belegt wird. Außerordentlich wichtig ist auch die Errichtung der Invaliden- und Altersversorgungskasse des Gewerkvereins zur Unterstützung der durch Unfall und Bejahrtheit Arbeitsunfähigen. Bisher sind aus dieser Kasse 441 Invaliden der Arbeit unterstützt worden, und dieses günstige Resultat findet allerwärts Anerkennung, auch bei der Behörde. Die Invalidenkasse zahlt aber nicht nur Pensionen, sondern auch Badeunterstützungen etc., um eine drohende Invalidität hintanzuhalten. Redner stellt Vergleichungen an mit den Einrichtungen, Forderungen und Leistungen anderer Vereine, der Gesellschaft „Patria" und speciell der „Wilhelmsspende". Die Absicht der letzteren erkennt er als eine gute und billigenswerthe an, kann sich jedoch mit der praktischen Thätigkeit derselben nicht identificiren. Bei der Kasse der Gewerkvereine urtheilt der College über die Verhältnisse der Collegen. Bei der Wilhelmsspende sind zur Beurtheilung der Verhältnisse Nichtbesitzender hochachtbare, gewiß vom besten Willen beseelte, hohe Herren bestimmt, die jedoch kaum so wie der College die in Rede stehenden Verhältnisse richtig zu beurtheilen im Stande sind. Auch ist die den Berechnungen der Wilhelmsspende zu Grunde gelegte Sterblichkeitstabelle vielfach bemängelt worden. Die Rechte der Mitglieder sind gering, sie dürfen Wünsche äußern auf der General-Versammlung, wenn sie nämlich 6 Wochen vorher mindestens 100 Mark eingezahlt haben. Was mit den Wünschen geschieht, wird später im königl. preußischen „Staatsanzeiger" publicirt. Redner kritisirt noch weiter die Wilhelmsspende, die seinen Beifall in praxi gar nicht findet, die ihm besonders im Vergleich zur Invaliden- und Alterversorgungskasse des Gewerkvereins bedeutend zurückzustehen scheint. „Wir wollen", schließt Redner, „den Schutz des Arbeiters und den Frieden mit den anderen Ständen, wir fordern von unseren Mitgliedern, daß sie sich ihrer Zugehörigkeit zu unserer Vereinigung bewußt bleiben und sich die Achtung der anderen Menschen erwerben, wir fordern, daß der Arbeiter sich selbst um seine Sache kümmert. Ich wundere mich, daß in einer Stadt, wie Schweidnitz, der Arbeiter noch nicht sich selber zu decken gesucht hat, daß er so vielfach im Unglücksfalle der Commune zur Last fällt, anstatt selbst etwas für sich gethan zu haben." Der Vortrag hatte über 1½ Stunde gedauert, und war die zahlreiche Versammlung demselben mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt. Die anschließende Debatte war nicht umfänglich. Durch Herrn Andreack wurden einige irrige Ansichten über das Wesen der Gewerkvereine richtig gestellt. Schluß der Versammlung 10¾ Uhr. Es fanden vielfache Einzeichnungen zur Mitgliedschaft statt.

§ **Groß-Rosen**, Kreis Striegau, 3. Oct. [Schulhauseinweihung.] Infolge der von Jahr zu Jahr sich am hiesigen Orte mehrenden Industrie und der hierdurch vermehrten Einwohnerschaft hatte sich u. A. auch das Bedürfniß nach einem neuen Schulhause geltend gemacht. Der Bau desselben war im Laufe des verflossenen Sommers fertig gestellt worden, so daß am vorigen Donnerstage Nachmittag in Gegenwart des Patronatsinhabers, Baron von Richthofen, sowie im Beisein der Schulbehörden, Gemeindevorstände und vieler Gemeindemitglieder die feierliche Einweihung desselben erfolgen konnte. Nachdem der Local-Schulinspector, Pastor Röhricht von hier, in den alten Schulräumen die Ausgangsrede gehalten und dabei auch der vieljährigen treuen und aufopfernden Amtswirksamkeit des vor einigen Monaten verstorbenen Ortslehrers, Cantor Presser, anerkennend gedacht hatte, begab sich die Festversammlung in feierlichem Zuge vor das neue, in der Nähe der Kirche erbaute Schulhaus. Baron von Richthofen öffnete den Eingang in die hellen freundlichen Räume, woselbst der königl. Kreisschuleninspector, Superintendent, Pastor prim. Bäck die Festrede hielt und die Weihe des neuen Schulhauses vollzog. Den Schluß der officiellen Feier bildete eine an die Schuljugend, die Behörden und den Patronatsinhaber gerichtete Ansprache des neu berufenen Cantor und Lehrer Schäl. Nach der Feier fand im Schlosse eine Bewirthung statt, zu welcher der Gastgeber sämmtliche Mitglieder der an der Feier betheiligt gewesenen Behörden, Collegien, Ortsvorstände und Lehrer in freundlichster Weise eingeladen hatte.

L. **Liegnitz**, 3. October. [Gewerbeverein. — Stadttheater. — Jubiläen. — Versetzung. — Anerkennung. — Extrazug.] Der Gewerbeverein eröffnete am vorigen Montag seine Thätigkeit. Herr Geh. Regierungsrath Jacobi hielt den ersten Vortrag über die Friedhöfe Berlins. Den nächsten Vortrag hat Herr Pastor Ziegler übernommen, und zwar wird derselbe über Hans Sachs sprechen. Heut wird unser Stadttheater mit „Krieg im Frieden" von Moser und Schönthan eröffnet. Director Morwitz hat bedeutende Ermäßigung in den Abonnementspreisen eintreten lassen. — Am 1. Octbr. feierte der königl. Landrentmeister, Hauptmann a. D. Herr Günzel, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, zu welchem ihm von Sr. Majestät dem Könige der Kronenorden 3. Klasse verliehen wurde. Derselbe wurde ihm im Regierungssitzungssaale durch Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch in Gegenwart der Mitglieder der kgl. Regierung überreicht. Von diesen selbst, von den Beamten der Regierung, von den Kreissteuereinnehmern des Regierungsbezirkes und von den vielen Freunden und Verehrern des Jubilars, welcher sich noch der größten Rüstigkeit erfreut, wurden ihm zahlreiche Beweise von Hochachtung und Liebe, theils durch kostbare Geschenke, theils durch Adressen und Glückwünsche dargebracht. — Dem königl. Hof-Musikdirector Bilse in Berlin hat der hiesige Magistrat zu seinem fünfzigjährigen Musikerjubiläum ein Glückwunschschreiben zugesandt; auch andere Zeichen von Freundschaft und alter Anhänglichkeit wurden dem berühmten Landsmann von hier aus zu Theil. — Nach vollständiger Erledigung der Geschäfte der hiesigen Specialcommission für Ablösungssachen und Landseparationen ist diese am 1. October aufgehoben worden, und der Specialcommissarius, Herr Regierungsassessor Sachs, in gleicher Eigenschaft nach Beuthen versetzt worden. — Der hiesigen Pianoforte- und Mechanikenfabrik von Selinke und Sponnagel ist auf der Landesausstellung in Graz der erste Preis zuerkannt worden. — Nächsten Mittwoch geht ein von Kaufmann Moßner arrangirter Extrazug von hier nach Breslau.

D-l. **Brieg**, 3. October. [Gewerbeschule.] Gestern wurde an der hiesigen königlichen Gewerbeschule mit der Entlassung der 11 Abiturienten das Schuljahr geschlossen. Dem bei dieser Gelegenheit ausgegebenen Bericht des Directors über die Anstalt entnehmen wir, daß dieselbe im abgelaufenen Schuljahr von 190 Schülern besucht war, 10 mehr als im Vorjahre. Das neue Schuljahr, welches diesmal nur ein Semester dauert, beginnt am 18. October. Dem Bericht ist als wissenschaftliche Beilage ein interessanter Aufsatz vom Gewerbeschullehrer Kunz: „Die Ausgrabungen Schliemanns auf Hissarlik (Troja)", beigegeben.

—r. **Namslau**, 3. Octbr. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die Entfernung der Stationen Namslau-Bernstadt der Rechte-Oder-Uferbahn beträgt gegen 2 Meilen, und ist somit auf dieser Bahn die längste Strecke zwischen Namslau und Breslau. Bei den häufig vorkommenden Verspätungen der fahrplanmäßigen Güterzüge ist es nun unvermeidlich, daß — da die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwischen hier und Bernstadt z. Z. ein Doppelgeleis noch nicht besitzt — der dem verspäteten Güterzüge fahrplanmäßig entgegen kommende Güterzug ebenfalls gleiche Verspätungen erleidet, da der letztere Zug erst nach dem Eintreffen des verspäteten Güterzuges abfahren kann. Die dadurch eintretenden Verspätungen einzelner Züge betragen mitunter 30 Minuten und bringen oftmals den ganzen Fahrplan in Unordnung. Um nun diese Verspätungen auf möglichst kurze Zeit zu beschränken, sind auf halbem Wege zwischen hier und Bernstadt — dem Dorfe Woitsdorf gegenüber — in ziemlich bedeutender Entfernung von einander, zwei Weichen gelegt und dieselben durch ein Nebengeleis mit einander verbunden worden. Dieselben haben den Zweck, so lange, bis die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auch hier das zweite Geleise gelegt haben wird, den zuerst ankommenden der beiden verspäteten Güterzüge für so lange auf das Nebengeleise aufzunehmen, bis der entgegen kommende zweite Zug auf dem Hauptgeleise an ihm vorbei passirt ist. Eine ähnliche Weichenlegung wird noch auf der Strecke zwischen Noldau und Constadt erfolgen, während eine solche auf der Strecke Namslau-Noldau wegen der dort vorkommenden bedeutenden Steigung nicht durchführbar ist.

♀ **Neisse**, 3. October. [Selbstmord. — Restauration im Stadthause. — Grenzcommando. — Kriegsschule.] In voriger Woche erhing sich eine 56 Jahre alte Wittfrau in ihrer Behausung. — Die wechselvollen Schicksale der Restauration in unserem neuen Stadthause sind in ein neues Stadium getreten. Nachdem der bisherige Pächter der nach der Haferstraße zu gelegenen Räumlichkeiten gekündigt und am 1. d. M. seine Thätigkeit eingestellt hat, sind dieselben, da die neu aufgetretenen Bewerber seitens der Stadtbehörden nicht acceptirt wurden, vorläufig ganz geschlossen. Zur Zeit schweben Unterhandlungen mit Herrn Kalesky, dem Pächter der nach dem Markte zu gelegenen Conditoreilocalitäten, wegen Mitübernahme auch der übrigen Räume. — Unter Führung des Herrn Hauptmann Reymann II ist am 29. September ein Grenzwachtcommando von 3 Offizieren, 6 Unteroffizieren und 60 Mann des 23. Infanterie-Regiments nach Beuthen abgegangen, um das seitherige Commando vom 63. Infanterie-Regiment abzulösen. Vom 1. April ab soll bekanntlich Beuthen dauernd mit einem Bataillon Infanterie belegt werden. — Am 1. October hat der neue Lehrcursus an der hiesigen Kriegsschule begonnen, nachdem die circa achtzig Offiziersaspiranten zur Theilnahme an demselben bis gegen Ende vorigen Monats eingetroffen waren.

Patschkau, 2. October. [Die Straße bis zur Landesgrenze.] Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen und beklagt worden, daß der Weg von Patschkau bis zur Landesgrenze bei Weißbach, der übrigens der am meisten befahrene im Kreise ist und die einzige Hauptzollstraße bildet, gegenwärtig fast unfahrbar ist. Vor ungefähr einem halben Jahre hat der Kreistag zu Neisse in seiner damaligen Sitzung und unter lebhaften Debatten beschlossen, den Weg bis zur Landesgrenze aus Kreismitteln zu bauen, wenn 6 Mark pro laufenden Meter Bauprämie bewilligt werden; es sind jedoch nur 4½ Mark bewilligt worden, und soll die Angelegenheit nochmals zur Berathung kommen. Unser Bürgermeister, Herr Dr. Hahn, hat dabei, wie in vielen anderen Sachen, eine große Umsicht und Thätigkeit gezeigt, die aber leider ebenfalls zu keinem weiteren Resultat führten.

P. **Rosenberg**, 1. October. [Verlegung des Landwehrbezirks-Commandos.] Das bisher hier stationirt gewesene Landwehrbezirks-Commando ist seit gestern nach Creuzburg verlegt worden.

R. B. **Oppeln**, 2. Octbr. [Verhandlung gegen den Postagenten Altmann.] In der jetzigen Schwurgerichtsperiode kam heute ein interessanter Fall zur Verhandlung; letztere dauerte von 9—3¾ Uhr und hatte ein zahlreiches Auditorium angelockt. Unter Vorsitz des Landgerichtsraths Herrn Jäckel wird die aus den §§ 350, 351 und 267 des Strafgesetzbuchs erhobene Anklage gegen den früheren Postagenten Josef Altmann aus Bankau bei Creuzburg verhandelt. Ankläger ist der erste Staatsanwalt, Herr Nentwich-Oppeln; dem Angeklagten steht Herr Rechtsanwalt, Justizrath Hohnhorst-Oppeln, zur Seite. Der Angeklagte war im Besitze von über 6000 Mark unterschlagener Gelder am 24. December 1879, Abends, flüchtig geworden, von Bankau nach Breslau zu Fuß gegangen, von da nach Hamburg gefahren und per Schiff Anfang Januar nach Bahia gefahren, wo er, auf Veranlassung des Postinspectors Herrn Scheuer-Creuzburg, steckbrieflich verfolgt, verhaftet wurde. Ueber 4000 M. wurden noch in seinem Besitze gefunden. Altmann, aus Ziegenhals gebürtig, ist 22 Jahre alt, mittelgroß, trägt dunkelblonden Schnurrbart und Brille und macht keinen unvortheilhaften Eindruck; er ist ein guter Zeichner, früher Schriftsetzer in Berlin, dann Kanzlist in Ziegenhals gewesen und nach Aussage des Hauptbelastungszeugen, Herrn Scheuer, ein sehr befähigter und tüchtiger Mensch. — Er war seit Mitte 1878 in Bankau als Postagent mit 37 Mark 50 Pf. monatlichem Gehalt bei freier Wohnung und Heizung angestellt, und hatte seine Eltern bei sich, in deren Erhaltung er jedoch ab und zu von seinen Geschwistern noch unterstützt wurde. Der Angeklagte gestand ein, vom Mai bis December 1879 in 26 Fällen kleinere Postanweisungsbeträge bis zu 300 M., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in amtlichen Verwahrsam genommen, unterschlagen, in seinem Nutzen verwendet und in Betreff der Eintragung der einzelnen Posten das Post-Annahmebuch unrichtig geführt zu haben. Er will aus Noth dazu getrieben sein; die ihm in Bankau gemachten Versprechungen, ihm redlichen Nebenverdienst zu verschaffen, seien nicht erfüllt worden. Der Angeklagte hat gleichfalls geständlich einen im December v. J. eingegangenen Geldbrief mit 4049 M. nicht in das betreffende Buch eingetragen, ihn vielmehr geöffnet und diesen Baarbetrag behalten; er leugnete jedoch, einen 2. Geldbrief mit 1500 M., welcher am 8. December in Neusalz aufgegeben und an das Rentamt Bankau adressirt war, in Empfang genommen zu haben. Letzteren Fall klar zu legen, waren 11 Zeugen geladen, darunter Herr Graf Bethusy-Huc in Bankau, mehrere von dessen Beamten und die Sachverständigen, Gerichtsschreiber Herren Spribille und Braxator-Oppeln. — Unter den von Altmann bei seiner Flucht zurückgelassenen Papieren war ein Postschein vorgefunden, als Quittung der Frau Gräfin Bethusy-Huc über den Empfang jener 1500 M. Die Unterschrift der Frau Gräfin war offenbar gefälscht und rührte nach dem Gutachten der Sachverständigen mit hoher Wahrscheinlichkeit von der Hand des Angeklagten her. Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß ein solcher Brief überhaupt nicht in die Hände des Adressaten oder der Frau Gräfin gelangt war. Der Versuch des Angeklagten, den Verdacht der Unterschlagung dieses Geldbriefes auf einen Anderen zu lenken, indem er das Verlorengehen eines Schlüssels zur Geldtasche, die zwischen der Postagentur und dem gräflichen Schlosse in Bankau täglich coursirte, damit in Verbindung brachte, mißlang vollständig. — Die von Herrn Postinspector Scheuer angestellten Recherchen hatten ergeben, daß die Flucht des Angeklagten per Schiff durch Unterhandlungen seinerseits mit dem Schiffseigenthümer bereits 2 Monate vor der Ausführung eingeleitet worden. Der Vertheidiger hob als mildernde Umstände das jugendliche Alter und das geringe Gehalt des Angeklagten hervor, der nach dem ersten Schritt zu den anderen gedrängt worden sei. — Die Geschworenen beantworteten die ihnen vom Gerichtshofe vorgelegten vier Fragen, ob der Angeklagte der rechtswidrigen Zueignung und Unterschlagung von ihm amtlich anvertrauten Geldern im Gesammtbetrage von circa 8000 Mark, sowie der falschen Buchführung und Fälschung einer Privaturkunde schuldig sei, sämmtlich mit mehr als 7 Stimmen mit ja und bewilligten nur in einem Falle mildernde Umstände. Herr Staatsanwalt Nentwich beantragte als Gesammtstrafe 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte ganz in diesem Sinne und verurtheilte außerdem den Angeklagten zur Tragung der Kosten.

⊙ **Beuthen**, 3. Octbr. [Kreis-Waisenhaus. — Verurtheilung. — Prüfungsturnen.] Für den Verein zur Waisenpflege im Kreise Beuthen ist auf Dinstag, den 12. October, eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben worden, auf deren Tagesordnung neben der Mittheilung der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 5. Mai d. J., durch welche dem Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, die Beschlußfassung über ein Project zur Erweiterung des Vereinswaisenhauses durch Herstellung eines Anbaues steht. Der Verein hat das für seine Anstalt bisher miethsweise innegehabte Haus in der Gymnasialstraße, von der jüdischen Gemeinde jetzt käuflich erworben, und ist der beabsichtigte Erweiterungsbau durch die vollständige Besetzung der vorhandenen Räumlichkeiten, bei dem Bedürfniß zur weiteren Aufnahme von Waisenkindern bedingt. Außerdem sollen der Anstalt eine größere Anzahl verwahrloster Kinder zur Zwangserziehung überwiesen werden, deren Unterbringung an sich schon getrennte Localitäten erfordern dürfte. Ueber die Aufbringung der Kosten des Neubaues müssen besondere Beschlüsse gefaßt werden. Es bleibt sehr zu wünschen, daß die öffentliche und private Wohlthätigkeit immer mehr dazu beitragen möchte, den seit nahezu vier Jahren mit Erfolg wirkenden Verein finanziell zu kräftigen. — Von dem gegenwärtig hier tagenden Schwurgericht ist der 26 Jahre alte Schlosse Schauder wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Genannte hatte, wie zur Zeit mitgetheilt, am 1. August d. J. die unverehelichte, in anderen Umständen befindliche Pauline Jagosch in roher Weise derart geprügelt, daß sie unmittelbar darauf starb. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 10 Jahre Zuchthaus beantragt worden. — Der Turnunterricht an den Elementarschulen wurde am 29. September mit einem Prüfungsturnen der Mädchen und am 30. September mit einem Schauturnen der Knaben für dieses Jahr geschlossen. Die von Herrn Kreisschuleninspector Dr. Montag abgenommenen Prüfungen ergaben die besten Resultate. An dem Mädchenturnunterricht betheiligten sich unter der Leitung der geprüften Turnlehrerinnen Fräulein Nadbyl, Arndt, Molke und Wäldner etwa 100 Schülerinnen, während zu dem von 16 Lehrern geleiteten Turnunterricht der Knaben 1028 Schüler herangezogen waren. Leider mangelt es hier immer noch an einer Turnhalle. Auch die so nothwendige Umzäunung des freien Turnplatzes steht noch aus, welchem Umstande die im Sommer vorgekommenen Unfälle lediglich allein zuzuschreiben sein dürften.

□ **Gleiwitz**, 2. October. [Rotzkrankheit. — Messeraffaire.] In Petersdorf ist gestern durch den Kreisthierarzt Herrn Gabbey an einem Pferde des Waldaufsehers Domann der Ausbruch der Rotzkrankheit constatirt worden. — Vorgestern Abend gegen 9½ Uhr entspann sich auf der Carlstraße eine Schlägerei, bei welcher das Messer wiederum die Hauptrolle spielte. Einer der Betheiligten wurde im Gesicht förmlich zerfleischt.

A. **Leobschütz**, 2. Octbr. [Kreistag. — Schlachthaus. — Landrathsamt.] Freitag wurde in dem an dem Doctorgange belegenen neuen Verwaltungs-Gebäude ein Kreistag abgehalten, auf welchem, nachdem vor Eintritt in die Tagesordnung die neugewählten Abgeordneten Eduard Graf von Oppersdorf aus Hennerwitz und Rittergutsbesitzer Fuchs auf Michelsdorf durch den Vorsitzenden, Landrath Bischoff, in die Versammlung eingeführt worden waren, folgende Vorlagen zur Erledigung kamen. Zuvörderst wurden für die Amtsgerichtsbezirke Leobschütz, Katscher und Bauerwitz je 7 Vertrauensmänner durch Acclamation gewählt und die Ausloosung eines städtischen Kreistags-Abgeordneten vorgenommen. Die Angelegenheit, betreffend die Einführung einer verschärften Controle im Bieskauer Steinbruche, über welche seiner Zeit an dieser Stelle ausführlicher Bericht erstattet wurde, wurde als erledigt bei Seite gelegt. Ferner wurde das abgeänderte Statut der Kreissparkasse vorgelegt und von der Versammlung genehmigt, die Wahl von 5 Mitgliedern in die Gebäude-Einschätzungs-Commission, die Wahl eines Kreisverordneten an Stelle des nach Breslau verzogenen Erbrichtereibesitzers Kiesewetter, sowie noch andere Wahlen in die Commission zur Prüfung der Klassensteuer-Reclamation pro 1881/82 und die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission für dasselbe Geschäftsjahr vollzogen. Ein weitaus wichtigerer Gegenstand betraf die Contrahirung eines Darlehns von 100,000 M. zur Deckung der Chausseebaukosten. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, das Darlehn aufzunehmen. Dasselbe soll durch Emission von Kreisobligationen in gleicher Höhe im kommenden Jahre gedeckt werden. Dann wurde beschlossen, an der im Bau begriffenen Chausseestrecke Katscher-Dirschel-Piltsch in der Nähe des letzten Ortes ein Zollhaus zu erbauen und dafür zu sorgen, daß diese Strecke zur Zollstraße erhoben werde. Endlich wurden dem Rendanten der Kreisspar- und Kreiscommunalkasse, Steuereinnehmer Strohmeyer, welcher, wie früher schon mitgetheilt, zum 1. Januar 1881 pensionirt werden soll, eine Pension von 900 M., und zwar 600 M. aus der Kreiscommunalkasse und 300 M. aus der Kreissparkasse bewilligt. — Dem Gemeindebeschluß vom 11. März 1880, betreffend die Errichtung eines öffentlichen, ausschließlich zu benützenden Schlachthauses, ist von dem Provinzialrath der Provinz Schlesien die Genehmigung ertheilt worden, in Folge dessen nunmehr, da der Bau des Schlachthauses fast vollendet ist, die Eröffnung desselben nahe bevorsteht. — Vom 1. d. M. ab ist dem Landrath Bischoff ein fünfwöchentlicher Urlaub ertheilt und dessen Vertretung dem Kreisdeputirten, Landesältesten Schmidt auf Poßnitz übertragen worden.

§ **Ratibor**, 2. October. [Ein mysteriöser Raubanfall. — Anlage eines neuen Kirchhofes.] Gestern Vormittag soll die Bollwerkstraße der Schauplatz eines Raubanfalles gewesen sein. Der Vorfall selbst wird von der beraubten Frau folgendermaßen geschildert: Sie habe in der zehnten Vormittagstunde ihre in der großen Vorstadt belegene Wohnung verlassen, um Zinsen zu bezahlen und zu diesem Behufe in einem rothledernen Täschchen 270 Mark Papiergeld mit sich genommen. Ihr Weg habe sie über die Bollwerkstraße geführt und dort sei ihr von einem circa 50 Jahre alten Strolch das Täschchen abgenommen und ihr von demselben ein Stoß versetzt worden sein, daß sie hingestürzt sei. Die W. behauptete, sie habe 10 Minuten auf der Erde gelegen, und als sie sich dann erhob, sei der Thäter an der Doms'schen Schnupftabakfabrik, also etwa hundert Schritte, entfernt gewesen. Um Hilfe habe sie nicht gerufen, auch Niemanden etwas von dem Raubanfall mitgetheilt, sondern nur ihren Mann von der Sache in Kenntniß gesetzt. Der Vorfall soll sich um 9¾ Uhr zugetragen haben, bei ihrem Manne war die W. um 11½ Uhr, die ganze Entfernung von der großen Vorstadt bis zum Bahnhofe, wo der Ehemann beschäftigt war, beträgt höchstens eine halbe Stunde. Nun sagt aber die W. auch, daß sie in der Nähe des angeblichen Thatortes keinen Menschen gesehen hat, während mehrere Personen sich erboten haben, event. eidlich zu erhärten, daß sie dort den ganzen Vormittag ununterbrochen beschäftigt waren. Der Fall ist um so interessanter, als die W. vor ca. zehn Jahren das Unglück hatte, ebenfalls auf eine eigenthümliche Weise durch Einbruch bestohlen zu werden. — Es verlautet, daß der hiesige katholische Kirchenvorstand den Ankauf von Terrain zu einem neuen Kirchhofe, und zwar in der Nähe der Matka-Boze-Kirche beabsichtigt. Die Regierung hat die Vergrößerung des jetzigen Kirchhofes, welcher in etwa 4 Jahren geschlossen werden muß, aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht genehmigt.

8 **Antonienhütte**, 3. October. [Strike der Grubenarbeiter. — Fruchtbarkeit. — Kartoffelferien.] Unsere ausgesprochene Vermuthung, daß der Strike der hiesigen Grubenarbeiter bald ein glückliches Ende nehmen werde, hat sich im vollsten Umfange bestätigt. Bereits gestern früh haben fast sämmtliche strikende Schlepper, — wie wir noch nachträglich erfahren, 300 an der Zahl, — die Arbeit ohne Weiteres in der Gottessegengrube wieder aufgenommen. Denselben ist es mittlerweile klar geworden, daß das neue Gedinge ihnen nicht nur an der Lohnung nichts verkürzt, sondern daß sie in der Folge bei fleißiger Arbeit ein Erhebliches mehr an der Schicht verdienen können. In Verfolg der neuen Einrichtung, daß fortan anstatt 2 immer 4 Kasten auf einer Schaale gefördert werden, beträgt die tägliche Ausbeute auf dem neuen Aschenbornschacht 1400 Kasten à 9 Centner im Durchschnitt, mithin im Ganzen 12,600 Ctr. pro Tag. — Die vier Muskatellerbirnbäume im Garten des Herrn Hauptlehrer Hilka, von welchen wir seiner Zeit berichteten, daß sie in 4 verschiedenen Perioden Blüthen angesetzt haben, tragen nunmehr die schönsten Früchte. — Die hiesigen Kartoffelferien beginnen erst am 10. October und dauern 8 Tage. Die Kartoffeln, welche stellenweise bereits ausgegraben werden, sind zumeist angekränkelt; der häufige Regen läßt leider sehr wenig gesunde Kartoffeln bei uns erwarten.

Δ **Laurahütta**, 2. October. [Generalversammlung des Turnvereins.] In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Turnvereins Laurahütte wurde die Anmeldung desselben zum Verbande des Oberschlesischen Gaues, sowie die Verlegung der Turntage auf den Montag und Donnerstag beschlossen. Der Verein sandte hierauf ein Glückwunsch-Telegramm an den städtischen Turnwart in Berlin, Herrn Ballot, der gestern sein fünfzigjähriges Turnerjubiläum feierte. Außerdem wurde beschlossen, sich in corpore an der in Königshütte tagenden Vorturnerstunde zu betheiligen.

Z. **Kattowitz**, 2. Octbr. [Männer-Gesangverein.] Der hiesige Männergesangverein, welcher sich unter der langjährigen Leitung des Dr. med. Berliner einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, wählte in der letzten Generalversammlung, da Dr. Berliner eine Wiederwahl für das nächste Vereinsjahr ablehnte, den Steuer-Receptor Pollak als Vorsitzenden, den Hauptlehrer Wagner als Liedermeister und den Lehrer Golla als Rendanten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 4. Oct. [Brand auf dem Märkisch-Posener Bahnhof.] Sonnabend, Abends 8½ Uhr, brach in dem noch eine Strecke hinter dem Viehhofe der Märkisch-Posener Bahn gelegenen alten Locomotiv-Schuppen, muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit, Feuer aus, welches unter den dort befindlichen, mit Oel und Fetten getränkten Putzlappen so rasch um sich griff, daß das ganz aus Holz errichtete Gebäude in kurzer Zeit vollkommen in Flammen stand und es nur mit großer Mühe gelang, eine der drei im Schuppen befindlichen Locomotiven aus demselben herauszuschaffen; die beiden anderen, Namens „Bomst" und „Elbe", beide in der Stettiner Maschinenbau-Actien-Fabrik „Vulkan" im Jahre 1868 angefertigt, blieben der Gluth des Feuers ausgesetzt. Vom brennenden Schuppen pflanzte sich das Feuer auf die in der Nähe befindlichen Bahnschwellen fort, von denen etwa 2000 verbrannten; der Wind trieb sodann die hoch auflodernde Flamme nach zwei großen Steinkohlenhaufen mit zusammen circa 30,000 Centnern Inhalt, die bald vollkommen in Brand standen. Zwar eilten Spritzen aus den benachbarten Orten, vom Bahnhofe und die Landspritze aus der Stadt Posen zu Hilfe; auch wurden zwei Locomotiven als Dampfspritzen in Thätigkeit gesetzt; da es aber an Wasser fehlte, und die in die brennenden Steinkohlen hineingespritzte, verhältnißmäßig geringe Wassermenge mehr die Gluth förderte, als hemmte, so wurde schließlich von ferneren Versuchen, das Steinkohlenfeuer zu löschen, Abstand genommen; eine weitere Gefahr war nicht vorhanden, da die Flammen durch den Wind nach Osten getrieben wurden, und nach dieser Richtung dort in der Nähe keine Gebäude stehen. Noch Sonntag Abends standen die Steinkohlenhaufen in vollem Brande und erhellten die Gegend weithin; schon von der Bahnhofs-Chaussee vor dem Berliner Thor sah man die Flammen; die Gluth war so stark, daß man nahe heran nicht kommen durfte; auch hatte sich das Geleis, welches von dem abgebrannten Schuppen nach einer Drehscheibe, und von dort weiter nach dem Bahnhofe führt, durch die Hitze so ausgedehnt, daß anfänglich das auf der Drehscheibe befindliche Geleis nicht mehr an jenes paßte. Die Steinkohlen werden muthmaßlich wohl noch einige Tage brennen. Der angerichtete Schaden soll ca. 100,000 M. betragen. Schuppen, Locomotiven, Steinkohlen etc. waren gegen Feuersgefahr versichert. (Pos. Ztg.)

k. **Rawitsch**, 1. October. [Bildungsverein. — Revision der Strafanstalt.] Der Bildungsverein hat im verflossenen Vereinsjahre seine Thätigkeit, die sich auf das Halten von Vorträgen erstreckte, eingestellt, weil er sich sagen mußte, daß bei der geringen Betheiligung des Publikums dadurch nichts Ersprießliches entstehen könne. Dagegen hat er seine Aufgabe dadurch zu erfüllen gesucht, daß er zu Ostern eine bedeutende Anzahl von Schulatlanten an Schulkinder als Prämien vertheilen ließ, und daß er im Laufe des Sommers die von ihm begründete Bibliothek der Fortbildungsschule bedeutend erweiterte. Den vor ca. zwei Jahren beschafften 78 Bänden fügte er 64 neue hinzu, so daß die Bibliothek bereits 142 Bücher zählt. Von der Gründung einer Volksbibliothek hat der Verein Abstand

nehmen müssen, weil seine Mittel dafür nicht ausreichten. Die ungenügende Unterstützung, die dem Vereine in letzter Zeit von Seiten des großen Publikums zu Theil wird, hat den Vorstand bewogen, auf einer demnächst abzuhaltenden Generalversammlung den Antrag auf Auflösung zu stellen. — In den ersten Tagen dieser Woche ist die hiesige Strafanstalt durch Herrn Ministerialrath Illing einer eingehenden Revision unterzogen worden.

H. **Aus dem Kreise Kröben**, 2. October. [Kindesmord. — Extrazug. — Wahl. — Pensionirung.] Die von ihrem Manne getrennt lebende Arbeiterfrau Marianne St. in Sobiakowo bei Görchen wurde kürzlich von einem Knaben entbunden, welchen sie bald nach der Geburt tödtete und auf dem katholischen Kirchhofe verscharrte. Die St. ist in Haft genommen und die Leiche secirt worden. — Um den Bewohnern von Trachenberg, Rawitsch ꝛc. und Umgegend Gelegenheit zum Besuch des Circus Renz zu bieten, wird Restaurateur Friedrich in Trachenberg einen Extrazug nach Breslau arrangiren, dessen Ausgangspunkt Lissa sein soll. Der Zug wird auf allen Stationen Passagiere aufnehmen. — Bei der kürzlich stattgefundenen Ersatzwahl des Stadtverordnetencollegiums zu Rawitsch wurden Bäckermeister Meyer und Postdirector Eichholtz gewählt. — Der Lehrer Burghardt in Poln.-Damme ist nach 50jähriger Amtsthätigkeit auf seinen Antrag von der Königl. Regierung zu Posen in den Ruhestand versetzt worden.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 4. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in fester Stimmung, doch hielten sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Zum Schlusse erhielt die Börse ein animirteres Gepräge, da sich namentlich in Oberschlesischen Eisenbahnactien reges Geschäft entwickelte. Creditactien 487,50—489—488,50—489. Oberschlesische 196,75—197,75 bis 197,60.

Breslau, 4. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe bei schwacher Zufuhr behauptet, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—44 Mark, exquisit über Notiz. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 197 Mark Br. u. Gd., October-November 192 Mark bezahlt, November-December 189 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 183 Mark Gd. u. Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 200 Mark Br., October-November 202 Mark Br., NovemberDecember 202 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 131,50 Mark bezahlt, October-November 131,50 Mark Br. u. Gd., November-December 135 Mark Br., April-Mai 138 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,50 Mark Br., 52 Mark Gd., October-November 51,50 Mark 52 Mark Gd., November-December 52,50 Mark Br., December-Januar 53,25 Mark Br., April-Mai 56,25 Mark Br., Mai-Juni 56,75 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, per October 55,80—56 Mark bezahlt u. Br., October-November 55 Mark Gd., November-December 55 Mark Gd., April-Mai 56 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5. October.

Roggen 197, 00 Mark, Weizen 200, 00, Hafer 131, 50, Raps 240, —, Rüböl 52, 00, Petroleum —, —, Spiritus 56, 00.

Breslau, 4. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	70	21	—	20	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	20	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	20	90	20	60	20	10	19	80	19	60	18	80
Gerste	16	70	16	20	15	70	15	20	14	70	14	—
Hafer	14	50	14	20	13	60	13	—	12	50	12	—
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	75	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Schlaglein	25	—	23	50	22	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

+ **Breslau**, 4. Octbr. [Der Kardenmarkt,] welcher alljährlich in den ersten Tagen des Octobers auf dem Blücherplatz abgehalten wird, war diesmal außergewöhnlich schwach befahren, und somit ganz bedeutungslos. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß die meisten Landleute diesen Culturzweig aufgegeben haben, da derselbe überaus mühevoll und dabei nicht lohnend ist. Die Preise für Karden sind in den letzten Jahren sehr bedeutend herabgegangen. Die meisten Anbauer von Karden, die früher sich mit besonderer Vorliebe dieser Branche widmeten, bauen jetzt an Stelle der Karden lieber Kartoffeln an, da dies einträglicher ist. Während sonst der Blücherplatz vollständig mit Karden befahren war, sind diesmal nur einige Fuhren feilgeboten worden. Die am Markte vorhandenen Karden wurden pro Tausend mit 4 bis 4,50 Mark verkauft.

* **Breslau**, 4. October. [Eisen-Wochenbericht.] Die Situation des Eisenmarktes hat sich in den vergangenen Wochen entschieden verschlechtert, namentlich in Walzeisen. Die großen Werke Oberschlesiens, in erster Reihe die Königs- und Laurahütte, sehen ihre Aufträge sich wesentlich vermindern und greifen zu dem Auswege der billigeren Offerten, um neue Aufträge zu erhalten. Hierdurch verlieren die Preise ihren Halt, so daß augenblicklich 11 M. 50 Pf. für Walzeisen gefordert wird, aber größere Specificationen zu 11 M. gern angenommen werden. Im Roheisengeschäft ist es sehr still, die Consumenten sind gedeckt, die Producenten haben den größten Theil ihrer Production verschlossen, und die Speculanten gehen keine neuen Engagements ein Angesichts der Haltung des englischen Marktes. Von einem eigentlichen Preisabschlag für Roheisen kann deshalb keine Rede sein, weil keine Abschlüsse gemacht sind, immerhin würden die Werke zu 2 M. 90 Pf. gern verkaufen. Das Anziehen der Warrantpreise in den letzten Tagen war ohne Einfluß, da die Abnahme der Verschiffungen und die Zunahme der Vorräthe zu bedeutend ist.

F. E. **Breslau**, 4. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Handel hatte ziemlich geräuschlosen Verlauf, das Geschäft bewegte sich hauptsächlich um momentanen Bedarf, welcher im Großen und Ganzen nicht übermäßigen Waarenumsatz herbeiführte. Auf dem Zuckermarkte sind von gemahlener Waare meist nur gut raffinirte starkgekörnte Zucker begehrt gewesen, und haben diese wie feine Brod- und Bruchzucker nahezu die Vorwochennotiz erzielt. Geringere Mahlungen und untergeordnete weiße Farine sind billiger angeboten, aber weniger beachtet gewesen. Farbige Farine, namentlich gelbe, waren mehrseitig gefragt, fehlten aber fast gänzlich. Von Kaffee sind verschiedene Sorten, vornehmlich jedoch feine Javas und Domingos erste Marken gehandelt worden, und hat sich die Notiz durchweg ziemlich unverändert erhalten. Von Gewürzen war Piment fast gar nicht und Pfeffer nur in kleinen Posten am Markte, welcher Umstand bei verhältnißmäßig guter Frage fernere Notizbefestigung zur Folge hatte. Von Südfrüchten waren Mandeln neuer Ernte schon am Platze und wesentlich billiger angeboten. In Fett war das Angebot von Wilkox wieder etwas reichlicher, dieses wie andere Marken aber nur bedarfsmäßig gefragt, ohne aber den vorwöchentlichen Preisstand zu kürzen. Petroleum konnte bei leidlicher Frage für Locowaare die endwöchentliche Notiz behaupten.

Königsberg i. Pr., 2. Octbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Der Artikel Spiritus hatte in dieser Woche einen erheblichen Rückgang zu erleiden. Aus Pommern gelangten die Reste alter Waare hier zum Verkauf, angesichts des erheblichen Deports zwischen September und October wollte man die Läger noch vor Beginn des neuen Monats losschlagen und so drückte sich hier der Preis für effective Waare, wovon ein Quantum von circa 185,000 Liter in dieser Woche, gegen 125,000 Liter in voriger Woche, zu Markte kam, um volle 2 M. Man hofft aber allgemein, daß das Geschäft nun wieder in gesündere Bahnen einlenken wird. Besonders herrschten in Folge der vielen Klagen über die mangelhaften Kartoffeln gute Meinung für spätere Termine und blieb die Nachfrage dafür sehr rege.

Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Gebinde loco 57¼ Mark Br., 57 M. Gd., 57 M. bez., erste Hälfte October 57¼ M. Br., 56¾ M. Gd., October 57¼ Mark Br., 56¾ M. Gd., November 56 M. Br., 55½ M. Gd., November-März — M. Br., 55 M. Gd., Frühjahr 1881 57 M. Br., 56½ M. Gd., 57 M. bez., Mai-Juni 1881 57½ M. Br., 57¼ Mark Gd., 57½ M. bez.

⁂ **Stettin**, 2. Oct. [Im Waarenhandel] ist in der abgelaufenen Woche das Geschäft wieder in Hering sehr lebhaft gewesen und war auch der Verkehr in Petroleum und Schmalz recht rege. Der Versandt hat sich gebessert.

Petroleum. Nach einigen Schwankungen haben sich die Preise in Amerika in den letzten Tagen wieder gebessert und folgten auch die europäischen Märkte diesen Bewegungen. Bei größerer Bedarfsfrage vom Inlande dürfte eine weitere Hausse auch hier zu erwarten sein; der Abzug in der abgelaufenen Woche ist recht lebhaft gewesen. Am Platze war das Geschäft in den letzten Tagen schleppend. Loco 11,60—12—11,75 Mark tr. bez., 11,75 M. gefr., auf Lieferung per Sept.-October 11—11,75—12 M. tr. bez., 11,75 M. Br.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2444 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1460 Ctr. ab. Der Artikel verkehrt nach wie vor in seiner monotonen Haltung. Die beiden letzten Telegramme von Rio melden zwar starke Einkäufe durch die Vereinigten Staaten, zusammen 160,000 Ballen, die Preise blieben aber ebenmäßig, ohne besondere Fluctuation. Die holländischen Märkte können sich auch noch immer nicht erholen, weil ein lebhafterer Abzug, wie in früheren Jahren um diese Zeit, sich immer noch nicht einstellen will. Von unserem Platze ist auch keine Veränderung zu berichten, die Preise behaupten sich, der Abzug nach dem Binnenlande ist aber nicht stärker geworden. Notirungen: Ceylon Plantagen und Tellysherry 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143—153 Pf., gelb bis fein gelb 105—115 Pf., blaß bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ordinär Rio und Santos 60 bis 68 Pf. transito.

Reis wenig belebt, die Zufuhr belief sich auf 3556 Ctr., die Preise haben sich nicht verändert und notiren wir: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50 bis 17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13 bis 13,50 M., Bruchreis 11 bis 11,50 M. tr. gef.

Hering. Der Import von Schottland ist belangreich geworden, es trafen seit unserem letzten Bericht 47,291 To. ein und beträgt demnach die Totalzufuhr von Ostküsten-Hering bis heute 178,012 To. gegen 139,896 To. in 1879, 129,356 To. in 1878, 138,440 To. in 1877, 112,163 To. in 1876, 167,994 To. in 1875, 153,047 To. in 1874, 149,035 To. in 1873, 106,570 To. in 1872 und 98,718 To. in 1871 bis zu gleichem Datum. — Das Geschäft in Schotten war wieder sehr lebhaft, es wurden besonders zu Deckungen starke Ankäufe gemacht und ist auch der Versand recht bedeutend gewesen. Crown- und Fullbrand wurde mit 34—34,50 M. tr. gehandelt, ungestempelter Vollhering 28—30 M. tr. nach Qualität bez., Matties Crownbrand 21,50 bis 23,50 M. tr. nach Qualität bez., do. ungestempelter 18—20 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 24 M. tr. bez., Mixed 22,25 M. tr. bez. Holländischer Hering 22—34 M. tr. nach Qualität gef. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 686 To. Fetthering, nach den letzten Berichten hat sich der Fang etwas gebessert. Die Preise haben sich hier behauptet, bezahlt wurde für Kaufmanns- 35 bis 36 M., groß mittel 34 bis 36 M., reell mittel 25 bis 28 M., mittel 18—20 M. und für Christiania 14—15 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 22. bis 29. September 8026 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 30. September 135,957 To., gegen 131,731 To. in 1879, 164,806 To. in 1878, 142,331 To. in 1877, 183,025 To. in 1876, 168,670 To. in 1875, 179,444 To. in 1874 und 198,433 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen preishaltend, 1875er 175 M., 1876er 170 M. per Anker gef.

Cz. S. [Zuckerberichte.] **Magdeburg**, 2. Octbr. Rohzucker zu 60 bis 80 Pf. billigerem Preise sehr lebhaft gehandelt. Umsatz 206,000 Ctr. Notirungen: Krystallzucker I über 98 pCt. 69—70, Kornzucker excl. von 97% 60,20—61,20, do. 96% 58,40—59,40, do. 95 pCt. 56,40—57,60, do. 94% 54,60—55,80, Melasse ohne To. 9 bis 10 M. — Raffinirte Zucker in ruhigem Verkehr. Umsatz 11,000 Brode, 12 000 Ctr. gemahlene Zucker, 1500 Ctr. Würfelzucker. Notirungen: Melis ff. excl. Faß 76, Würfelzucker II incl. Kiste 75, gem. Raffinade II incl. Faß 72—72,50, gem. Melis I do. 69,50—70, Farin do. 60—65,50 Mark. Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 2. Octbr. Rohzucker überwiegend offerirt und bis 2 Mark niedriger im Werth. Umsatz 37,000 Ctr., meist Lieferungswaare. Notirungen: Kornzucker 96% 59,40—58,60, do. 95% 57,40—56,60, Nachproducte 90 bis 88% 45—41 M., Melasse ohne To. 9,50—9 M. — Raffinirte Zucker bei unveränderten Preisen still. Umsatz 2000 Brode, 5000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungen: Melis ff. ohne Faß 78, do. mittel do. 77, gem. Raffinade mit Faß 76—74, Melis I 71 bis 70,50, do. II do. 70—69, Farin blond, gelb 68—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 2. October. Von Rohzuckern wurden 8000 Ctr. I. Producte zu 29—30 Mark gekauft, raffinirte Zuckern fanden lebhafte Frage und sind Preise dafür fest.

Trautenau, 4. Octbr. [Garnmarkt.] Besuch zahlreich; zu seitherigen Preisen große Umsätze. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

[Ein- und Ausfuhr von Getreide in Deutschland bis Ende August 1880.] Die Einfuhr und Ausfuhr von Getreide war nach dem so eben erschienenen Augusthefte der Statistik des Deutschen Reiches im Monat August dieses Jahres folgende: Weizen: (alles in Doppel-Centnern) Einfuhr 332,512, Ausfuhr 33,021; Roggen: Einfuhr 872,658, Ausfuhr 11,067; Hafer: Einfuhr 119,216, Ausfuhr 18,040; Hülsenfrüchte: Einfuhr 12,207, Ausfuhr 3663; Gerste: Einfuhr 114,220, Ausfuhr 117,369; Mais: Einfuhr 444,444, Ausfuhr 534; Malz: Einfuhr 24,863, Ausfuhr 7345. Im Vergleich zu den Vormonaten war die Einfuhr von Hafer und Hülsenfrüchten eine geringere, die Einfuhr aller übrigen Fruchtgattungen eine größere. Die Steigerung der Einfuhr begann bei Weizen, Roggen und Gerste im Monat Mai, bei Mais schon im Monat Februar d. J. Von dieser zuletzt genannten Fruchtgattung sind in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. bereits 1,774,599 Doppel-Centner eingeführt, 313,463 mehr als im correspondirenden Zeitraum des Vorjahres.

Glogau, 3. October. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 29. September Heinr. Baier von Schwusen mit Faschinen nach Herrndorf, August Weinhold von Köben mit Ziegeln nach Glogau, Wilh. Wiesner und Wilh. Rüster von Berlin mit Gütern und Theer nach Breslau, Wilh. Stutius von Harburg mit Gütern nach Breslau; am 30. September Jos. Ubrich und Dan. Stobrawe von Stettin mit Wolle und Gütern nach Breslau, Leopold Höretsch von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Kluge von Stettin mit Mais nach Köben, Gottl. Bartsch und Friedr. Schwalbe von Hamburg mit Salpeter nach Breslau, Ludw. Doberke von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Friedr. Nickel und Ferd. Graßnick von Hamburg mit Harz und Roheisen nach Breslau, Wilh. Grundmann und Louis Winterling von Berlin mit Gütern nach Breslau, August Oberfeld von Glogau mit Schnitzel nach Globitschen; am 1. October Herm. Ritter von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Rißmann von Köben mit Ziegeln nach Glogau, August Hoffmann von Glogau mit Schnitzel nach Globitschen.

fl [Carbonometer,] richtiger wohl „Carbobonometer", nennt ein Fabrikbesitzer zu Schweidnitz in Schlesien ein von ihm erfundenes, äußerst einfaches Instrument zur raschen und sicheren Qualitätsbestimmung von Steinkohlen. Die sonst gebräuchliche pyrometrische Probe bietet Schwierigkeiten sowohl bezüglich der erforderlichen Apparate, als besonders in Hinsicht des Umstandes, daß das prüfende Individuum doch mehr, als das ordinäre Maß von Bildung und Verläßlichkeit besitzen muß. Ueberdies ist diese ältere Art der Probe ohne eine größere Aufwendung von Zeit nicht zu machen. Das Carbonometer begegnet diesen Unzuträglichkeiten. Es besteht aus einem handlichen Blechkasten, in welchem sich übereinander zwei mit Siebböden versehene Einsätze befinden. Der Boden des oberen Einsatzes geht in Charnieren und kann nach unten gesenkt werden. Der ganze Apparat wird mit einer Flüssigkeit gefüllt, deren Zusammensetzung Geheimniß des Erfinders ist. Die zu prüfende Kohle wird zerkleinert in den oberen Einsatz gebracht und dort so umgerührt, daß sie in allen ihren Partikeln mit der den Apparat füllenden Flüssigkeit in Berührung kommt. Ist dies geschehen, so öffnet man den Boden des oberen Einsatzes und rührt noch ein wenig, schließt dann wieder den Boden und hebt den oberen Einsatz heraus. In demselben ist nun Alles zurückgeblieben, was die zu untersuchende Probe an guter Kohle enthielt, wogegen alle diejenigen Partikel, welche nicht sowohl aus Kohlenstoff, sondern vielmehr aus Kohlensandstein, Schiefer und sonstigem tauben Gestein bestehen, in den unteren Einsatz gesunken sind. Die Scheidung ist vollzogen und jede Partie kann nun für sich gewogen werden. Das Carbonometer, dessen Prinzip auf das specifische Gewicht und gleichzeitig auf ein gewisses chemisches Verhalten des Kohlenstoffes begründet ist, arbeitet rasch und unbedingt sicher, und es ist dabei von solcher Einfachheit, daß schon ein intelligenter Arbeiter zu dessen Handhabung angelernt werden kann. Die Füllflüssigkeit bleibt dauernd verwendbar. Für Gruben, Gas- und Cokesanstalten, ja für jeden Kohle consumirenden Industriezweig ist die neue Erfindung von ersichtlicher Bedeutung und wird sie also wohl nicht verfehlen, in den betreffenden Kreisen ein entsprechendes Interesse zu erwecken. Der Erfinder, Fabrikbesitzer Franz Radig in Schweidnitz, will das Patent anmelden und so die Erfindung der Oeffentlichkeit übergeben.

Concurseröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. R. Goldring zu Cottbus. Termin: 29. October. — Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Heinrich Stecher in Döbeln. Termin: 8. October. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns David Levy zu Essen. Termin: 15. November.

Ausweise.

Berlin, 4. October. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 30. September.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	535,083,000	Mrk.	—	847,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,997,000	„	—	1,445,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	25,120,000	„	+	7,137,000	„
4) Bestand an Wechseln	367,852,000	„	+	32,273,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	104,608,000	„	+	55,390,000	„
6) Bestand an Effecten	439,000	„	—	1,494,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	26,454,000	„	+	38,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,529,000	„	do.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	786,356,000	„	+	95,816,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	169,763,000	„	—	4,855,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	—			—	
13) die sonstigen Passiva	407,000	„	—	23,000	„

Wien, 4. Octbr. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. Septbr.*)]**

Notenumlauf	319,287,130	Fl.,	Zun.	8,013,320	Fl.
Metallschatz	165,378,588	„	Abn.	578,754	„
In Metall zahlbare Wechsel	20,552,987	„	Zun.	183,235	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,031,855	„	Zun.	855,752	„
Wechsel	119,384,985	„	Zun.	6,848,306	„
Lombarden	21,592,200	„	Zun.	2,027,400	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,784,284	„	Zun.	143,487	„
Giro-Einlage	2,875,981	„			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. September.

Verloosungen.

[Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.] Am 1. October c. sind folgende Nummern der am 1. Juli c. gezogenen Serien gezogen worden:

Ser. 6935 Nr. 8 à 75,000 fl. Ser. 663 Nr. 6 à 6000 fl. Ser. 11390 Nr. 3 à 1875 fl. Ser. 10733 Nr. 8, Ser. 11390 Nr. 4, Ser. 11390 Nr. 8, Nr. 9 à 375 fl. Ser. 3454 Nr. 8, Ser. 5449 Nr. 1, Ser. 10390 Nr. 2 à 225 fl.

Alle übrigen zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilscheine mit 150 fl. ö. W. S. Die Auszahlung erfolgt vom 2. Januar 1881 ab.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Galizische Karl-Ludwig-Bahn.] Ein dem österr. Kaiser bei seinem Aufenthalt in Lemberg durch Graf Siemienski überreichtes Memorandum, welches im Interesse der ostgalizischen Großgrundbesitzer den Kaiser bittet, die Beschleunigung der Herstellung der Secundärbahn Tarnopol-Husiatyn, eventuell bis Skala zu veranlassen, constatirt u. A., daß die Karl-Ludwig-Bahn sich bereit erklärte, den Bau dieser Linie aus eigenen Mitteln ohne Inanspruchnahme einer Staatssubvention auszuführen.

Briefkasten der Redaction.

L. in Brieg: Beide Zeitungen vom 1. Januar 1828 ab.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Karlsbad, 4. Octbr. Der deutsch-böhmische Parteitag, woran gegen 1800 Personen theilnahmen, nahm einstimmig ohne Debatte eine modificirte Resolution an, worin der Beitritt zur Mölinger und Brünner Resolution ausgesprochen und die Eintracht der Deutschen Böhmens, die Solidarität mit den übrigen Deutschen Oesterreichs betont und das Einverständniß mit den deutschen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, namentlich in Angelegenheit der Sprachenverordnung erklärt wird; er nahm ferner einstimmig Resolutionen über die Nothwendigkeit das deutsch-österreichischen Parteitages und über Hebung des deutschen Schulwesens an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Posen, 4. October. Trotzdem die ganze städtische Feuerwehr und eine große Anzahl Eisenbahnarbeiter beim Brande beschäftigt sind, ist das Feuer noch nicht gelöscht. Die Gefahr ist vorüber.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Charkow, 4. October. Bei dem hiesigen Militär-Kreisgericht findet heute ein Proceß gegen 14 Personen statt, welche politischer Verbrechen angeklagt sind. Unter den Angeklagten figurirt der Docent der hiesigen Universität, Staatsrath Syzlanko, und dessen Sohn, ein Gymnasiast.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Oct. [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	4.		2.		Cours vom	4		2.	
Oesterr. Credit-Actien	489	—	486	50	Wien 2 Monate	170	80	170	30
Oesterr. Staatsbahn	476	50	475	50	Warschau 8 Tage	208	10	207	90
Lombarden	146	—	139	50	Oesterr. Noten	172	25	171	80
Schles. Bankverein	108	25	108	25	Russ. Noten	208	50	208	50
Bresl. Discontobank	94	60	94	50	4½ % preuß. Anleihe	104	75	104	50
Bresl. Wechslerbank	98	50	98	30	3½ % Staatsschuld.	98	—	98	—
Laurahütte	121	75	122	—	1860er Loose	121	75	121	50
Wien kurz	171	90	171	35	77er Russen	91	90	91	60

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Posener Pfandbriefe	99	90	99	—	Galizier	118	40	118	60
Oesterr. Silberrente	62	10	62	—	London lang	—	—	20	30½
Oesterr. Papierrente	61	60	61	30	London kurz	—	—	20	41
Poln. Liq.-Pfandbr.	55	40	54	40	Paris kurz	—	—	80	40
Rum. Eisenb.-Oblig.	53	70	53	50	Deutsche Reichs-Anl.	100	20	100	20
Oberschl. Litt. A.	197	—	195	50	4% preuß. Consols	100	30	100	10
Breslau-Freiburger	109	20	108	70	Orient-Anleihe II.	58	90	58	60
R.-O.-U.-St.-Actien	147	20	—	—	Orient-Anleihe III.	58	20	58	10
R.-O.-U.-St.-Prior.	145	20	145	20	Donnersmarckhütte	67	20	67	70
Rheinische	159	—	159	—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	59	—	59	50
Bergisch-Märkische	118	20	117	50	1880er Russen	71	10	71	—
Köln-Mindener	147	50	147	20	Neue rum. St.-Anl.	89	90	90	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 20, dto. ungarische 92, 90, Creditactien 490, —, Franzosen 476, 50, Oberschles. ult. 197, 70, Discontocommandit 177, 50, Laura 122, —, Russ. Noten ult. 208, 75.

Günstig. Credit fest, Lombarden gefragt, Bahnen und Banken steigend, Bergwerke behauptet, ausländische Fonds und deutsche Anlagepapiere gesucht. Discont 4½ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. Oct., Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 242, 75. Staatsbahn 237. 75. Lombarden — —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 236, —. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 4. Oct. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2
1860er Loose	130 20	130 —	Napoleonsd'or	9 39	9 39
1864er Loose	171 50	171 50	Marknoten	58 20	58 22
Creditactien	283 90	282 50	Ungar. Goldrente	108 17	107 87
Anglo	117 60	118 40	Papierrente	71 60	71 50
St.-Esb.-A.-Cert.	276 50	275 75	Silberrente	72 65	72 60
Lomb. Eisenb.	82 70	81 —	London	118 20	118 20
Galizier	274 50	274 50	Oest. Goldrente	87 60	87 60

(W. T. B.) **Paris**, 4 Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 86, 50. Staatsbahn 596, 25. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 77¼. Ungar. Goldrente 94. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London**, 4 Oct. [Anfangs-Course.] Consols 97, 13. Italiener 84, 15. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 89, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

(W. T. B.) **Berlin**, 4 Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Ermattend.		
Oct.	212 —	213 —	Oct.-Novbr.	53 80	53 90
April-Mai	208 —	208 —	April-Mai	58 10	57 90
Roggen. Flau.					
Oct.	201 —	202 25	**Spiritus.** Fester.		
Oct.-Novbr.	198 —	199 50	loco	57 70	57 40
April-Mai	188 50	189 —	Oct.	57 70	57 50
Hafer.			April-Mai	57 40	57 20
Oct.	144 —	142 50			
April-Mai	141 50	142 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 4. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Behauptet.		
Herbst	205 —	204 —	Oct.	55 20	55 —
Frühjahr	203 —	202 —	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Höher.			**Spiritus.**		
Herbst	200 —	198 50	loco	56 20	56 30
Frühjahr	187 —	185 —	Oct.	56 —	56 30
			Oct.-Novbr.	54 80	54 80
Petroleum.			April-Mai	55 60	55 60
Oct.	10 65	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 4. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 35, per März 21, 50. Roggen loco —, per November 20, 25, per März 19, 60. Rüböl loco 29, 50, per October 29, 20. Hafer loco 13, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Oct. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per Octbr. 58, —, per Novbr. 57, —, per November-Februar 56, 50, per Jan.-April 56, 25. — Weizen fest, per Octbr. 27, 60, per November 27, —, per Novbr.-Febr. 27, —, per Januar-April 26, 75. — Spiritus fest, per October 63, —, per November 62, —, per December 62, —, per Januar-April 59, 50. — Rüböl steigend, per October 74, 75, per November 75, 75, per December 76, 25, per Januar-April 77, 25. — Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 293, —, per März 292, —. — Roggen loco höher, per October 241, —, per März 224, —. — Rüböl loco 32¾, per Herbst 32⅝, per Mai 1881 34⅝. — Raps loco —, per Herbst 344, per Frühjahr 361.

Glasgow, 4. Octbr. Nachmittags. Roheisen 49,10½ Sh.

Frankfurt a. M., 4. Octbr., 7 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 244, 12, Staatsbahn 241, 62, Lomb. 72¼, Oesterr. Silberrente 62, 31, do. Goldrente 75, 31, Ungar. Goldrente 93,—, 1877er Russen 92⅜, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 4. Octbr., 8 Uhr 41 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 244, —, Staatsbahn 602,50, Silberrente 62⅛, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91⅝, Ungarische Goldrente 93. Bergisch-Märkische 118, 37, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 121, 50. Russ. Noten 208, 75. Fest.

Wien, 4. October, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 284,30, Staatsbahn 279,25, Lomb. 84,—, Galizier 275,—, Napoleonsd'or 9,39, Marknoten 58,20, Goldrente 87,65, Ungarische Goldrente 108,30, Anglo 118,20, Papierrente 71,77. Sehr fest.

Paris, 4. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
3proct. Rente	85 45	85 57	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 42	87 55	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 47	120 40	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	86 55	86 40	Orientanleihe III.	60⁵⁄₁₆	60 03
Oesterr. Staats-E.-A.	606 25	595 —	Goldrente österr.	77¼	76¾
Lombar. Eisenb.-Act.	190 —	185 —	do. ung.	94¼	93⅝
Türken de 1865	10 15	9 95	1877er Russen	95¼	94⅞

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Heute wird „Der Prophet" gegeben, morgen Mittwoch, kommt zum 5. Male „Die Märchentante" zur Aufführung.

= **[Die Trautmann'sche Capelle,]** neu constituirt, giebt heute ihr erstes großes Concert mit voller Mitgliederzahl in Liebich's Etablissement. Das den Anforderungen des großen Publikums entsprechende Unternehmen wird hoffentlich nicht ermangeln, das Interesse des kunst- und musikliebenden Publikums zu gewinnen; wir verweisen dasselbe auf die heutige Annonce und das in derselben theilweise angedeutete Programm.

B—ch. **[Originelle Virtuosen]** traten am Sonnabend und gestern vor außerordentlich zahlreich versammelten Publikum im Saale des Zeltgartens auf. Der Violinvirtuose ohne Arme, Herr C. H. Unthan, welcher sich zur Führung des Bogens und zum Greifen der Saiten der Zehen bedient, trug am Sonnabend mit Orchesterbegleitung die Fantasie aus der „Regimentstochter" von Singélie mit bedeutender technischer Gewandtheit vor und bewährte sich durch gelungenen Vortrag einer Piece für Klappen-Cornet als vorzüglicher Virtuose auf diesem Instrument, indem er die Ventilklappen ebenfalls mit den Zehen griff. Der Hirtenschalmei-Virtuose, Herr Nagy Jacab, concertirte auf einer höchst einfachen, von ihm selbst verfertigten Hirtenschalmei. Beide Künstler, deren Leistungen höchst originell sind, wurden durch donnernden Applaus ausgezeichnet. Besonderes Interesse erregen die gestern begonnenen Ringkämpfe zwischen dem Athleten Windson und hiesigen anerkannt starken Herren, welche nun allabendlich stattfinden und dem Sieger eine Prämie von 100 Mark sichern.

= **[Victoria-Theater]** (Simmenauer Garten). Der Erfolg, den die decenten und unterhaltenden Vorstellungen im Victoria-Theater, welche allabendlich von zahlreichem Publikum besucht werden, zeigt sich besonders darin, daß das Theater sich mehr und mehr in der Gunst des besseren Familienpublikums befestigt. Das Programm nennt eine Fülle interessanter weiblicher Specialitäten, von denen die Geschwister Fülter als Kärnthner Zithervirtuosinnen durch hübsche Erscheinung und virtuos ausgeführten Vortrag ihres Concertes allseitigen Beifall finden. Die vier Schwestern Franklin leisten in Kraftproductionen an schwebenden Ringen und am Doppeltrapez geradezu Erstaunliches. Wir hören jedoch, daß großartigere Leistungen der Schwestern Franklin an fliegenden Trapezen demnächst ausgeführt werden, wenn die dazu erforderlichen Apparate eingetroffen sind. Aeußerst originell sind die Leistungen der amerikanischen Sängerinnen und Verwandlungs-Tänzerinnen Geschwister Richmonds und Miß Morris, deren Vorträge sich reichen Beifalls erfreuen. — Eine recht interessante Gesangs-Soubrette, Fräulein Olga Ricci, erfreut durch launige, decente Couplets. — Das Riesigste der ganzen Vorstellung ist die Schlußnummer: Auftreten des nordischen Riesen-Athleten Emil Naucke, eine wahre Hercules-Erscheinung. Seine Productionen mit Centnergewichten und einer kolossalen, über 200 Pfd. schweren Kugelstange dürften wohl kaum übertroffen werden.

G. S. **[Das bairische Hopfenfest im Stadthauskeller,]** zu welchem sich am Sonnabend ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, wird am Mittwoch und Freitag wiederholt. Die Localitäten des Stadthauskellers werden dazu entsprechend drcorirt.

Bekanntmachung.

[5250] Breslau, 4. Octbr. 1880.

Das italienische Ministerium für Ackerbau und Handel beabsichtigt, am 20. October a. c. in Pisa unter der Direction des dortigen landwirthschaftlichen Commiztum eine **internationale Ausstellung von Sämaschinen** zu eröffnen, über welche das Nähere aus dem im Handelskammerbureau ausliegenden Programme zu ersehen ist. Dieselbe soll den Zweck verfolgen, die auf den besten Principien beruhenden Maschinen, bei welchen billiger Preis mit guter Arbeit und möglichster Samenersparniß sich vereint, durch öffentlichen Concurs festzustellen, und deren Verbreitung thunlichst zu fördern. An der Preisbewerbung können auch fremde Erbauer Theil nehmen.

Die Handelskammer.

Missionsfest.

Donnerstag den 7. October, Nachmittags 5 Uhr, feiert der hiesige Zweig-Verein der Berliner Missions-Gesellschaft in der beleuchteten **Maria-Magdalenen-Kirche** sein diesjähriges Missionsfest, wobei Herr Missionar **Heese** von der Cap-Colonie die Festpredigt und den Bericht halten wird. Festlieder werden an den Kirchthüren unentgeltlich vertheilt, ebendaselbst soll auch am Schlusse des Gottesdienstes eine Collecte zum Besten der Heidenmission in Süd-Afrika gesammelt werden. Abends 8 Uhr findet wie früher in dem großen Saale des evang. Vereinshauses, Holteistraße 6/8, eine Fest-Schluß-Andacht für Missionsfreunde statt. [3557]

In Folge Aufrufs vom 1. August d. J. sind für die **Oberschlesische Augen- und Ohren-Heilanstalt in Gleiwitz** ferner folgende Beiträge eingegangen bezw. gezeichnet worden: [1230]

Namen, Stand und Wohnort der gütigen Geber.	Einmaliger Beitrag zur Begründung. ℛℳ	Laufender Jahresbeitrag. ℛℳ
Forstmeister Elias, Rachowitz	20	—
Oberstlieutenant Werner, Gardel	20	—
Fabrikbesitzer Heidenfeld, Gleiwitz	6	—
Vereinigte Fabrikarbeiter-Unterstützungs-Kasse, Gleiwitz	—	30
Rittergutsbesitzer Baildon, Ober-Lubie	100	—
Kaufmann Plaskuda, Gleiwitz	10	6
Landesältester von Rosenthal, Brynnek	100	—
Pulverfabrik Kriewald bei Gleiwitz	50	—
Landrath Gemander, Rybnik	20	—

Fabrikant A. Dowerg, Gleiwitz, 2 eiserne Bettstellen mit Drahtmatratzen und 2 eiserne Waschgestelle mit Geschirr.

Um weitere Beiträge zu Händen des Herrn Ersten Bürgermeister **Kreidel** zu Gleiwitz wird gebeten.

[Eingesandt.] In Bezug auf das Referat in Nr. 463 unserer Zeitung werden wir aufmerksam gemacht, daß unter den Privat-Anstalten zur Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen auch die des Herrn Dr. Joseph stets günstige Erfolge aufzuweisen gehabt hat. [5313]

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt der vom 15. October c. ab giltige Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn bei.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. October beginnt die **„Breslauer Communal-Zeitung"** ein neues Abonnement zum Preise von 2 M. incl. Botenlohn eventuell Postzustellungsgebühr.

Die allseitige Anerkennung, die unser Unternehmen gefunden, ist für uns Veranlassung, auf dem bisher eingeschlagenen Wege rüstig weiter zu schreiten und erachten wir als erste Bedingung eines entwickelten communalen Lebens ein gedeihliches Wachsen des Volkswohlstandes. Deshalb darf ein Blatt, welches über öffentliche Anstalten, Gemeinde-Abgaben und die Art der Verwaltung seine Stimme **frei** und **unabhängig** erheben will, nicht vor der Aufgabe zurückschrecken, auch denjenigen Fragen näher zu treten, welche sich mit dem **materiellen Wohle des Einzelnen und der Familie** beschäftigen. [5317]

Wir bleiben daher sicher innerhalb des Rahmens unseres ursprünglichen Programms, welches die **Erörterung politischer und religiöser Fragen absolut ausschließt,** wenn wir **unsere Zeitung vergrößern** und ihr von jetzt ab regelmäßig ein Beiblatt geben, welches unter dem Titel

☞ **Handel, Verkehr, Volkswirthschaft und Gewerbe** ☜

alles das **sorgfältig** und **unparteiisch** erörtern wird, was für das materielle Leben der Bürger von Wichtigkeit und Interesse sein kann. Wir werden berichten über **Märkte** und ihre **Versorgung,** über die **Preise der Lebensmittel** und die der **Heizungsmaterialien.** Wir werden ferner dem **Baugeschäft** und was damit zusammenhängt, unsere Aufmerksamkeit zuwenden, ganz besonders aber werden wir die **Vorgänge auf dem Gebiete des Realcredits** ins Auge fassen und es werden die Vorgänge auf dem **Geldmarkt** und der **Börse** entsprechende Beachtung finden. Ganz besonders aber werden wir das

☞ **Versicherungswesen** ☜

zum Gegenstande unserer Besprechungen machen, denn es giebt wohl kaum eine Bevölkerungsklasse, die nicht mit dem einen oder dem anderen Zweige dieses vielästigen Baumes in irgend welchen Beziehungen stände.

Es soll unser Bestreben darauf gerichtet sein, unseren Lesern **nicht mit trockenen Berichten** entgegenzutreten, sondern wir werden, **unterstützt von sachverständigen Männern,** bemüht sein, auf allen vorbezeichneten Gebieten gesunde Anschauungen zu erwecken und zu verbreiten. **Ungehemmt durch irgend welche Rücksichten,** werden wir das **Gute loben,** wo wir es finden, uns aber auch nicht scheuen, **Schäden aufzudecken,** wo sie uns begegnen.

Wir hoffen auf **thatkräftigste Unterstützung** unserer Mitbürger und richten an dieselben aus allen Kreisen die Bitte, **durch Abonnement,** welche jede Postanstalt und die unterzeichnete Expedition entgegennehmen, sowie durch Zuwendung von Inseraten uns ihre Theilnahme kundzugeben.

Die Redaction. Die Expedition: Ring 4.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Betty** mit dem Amtsrichter Herrn **Leopold Hentschel** in Falkenberg O.-S. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3534]
Breslau, im September 1880.
L. Monasch und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Betty Monasch**, jüngsten Tochter des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Herrn **L. Monasch** in Breslau, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Falkenberg O.-S., im Sept. 1880.
Leopold Hentschel, Amtsrichter.

Anna Fürth,
Heinrich Bloch,
Breslau, [3536]
zeigen ihre Verlobung hiermit ganz ergebenst statt besonderer Meldung an.

Cäcilie Fränkel, [3503]
Isidor Ellgutter,
Verlobte.
Breslau. Pr.-Stargardt.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Scheurich, [3514]
Hugo Haisler.
Bernstadt. Namslau.

Hermine Paschkowitz,
Max Ring,
Verlobte. [3500]
London, im September 1880.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Gerson Karfunkelstein** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, 29. Septbr. 1880.
J. M. Cohn und Frau.

Verspätet. [1243]
Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Dittel,
Louis Proskauer.
Creuzburg. Danietz.

Arthur Lobethal, [3535]
Margarethe Lobethal,
Neuvermählte.
Breslau, den 3. October 1880.

Bernhard Kupferberg,
Jenny Kupferberg,
geb. **Salomon,** [3530]
Neuvermählte.
Chemnitz i. S. Hirschberg i Schl.

Max Höbig,
Louise Höbig, [5235]
geborene **Fiedler,**
Neuvermählte.
Qualkau bei Zobten am Berge, den 4. October 1880.

Neuvermählte:
Max Bieneck, [1241]
Rittergutspächter,
Josephine Bieneck,
geb. **Czekonski.**
Schloß Krotoschin, d. 4. Octbr. 1880.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Helm**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. October 1880.
H. Loß, [3531]
Hauptrendant der städt. Sparkasse.

Heute früh 7¾ Uhr schenkte uns Gott einen kräftigen Knaben.
Langenbielau, den 3. Octbr. 1880.
[1222] **P. Dehmel**, Pastor,
Ida Dehmel, geb. Elsner.

Am 4. October, Vormittags 9½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Krankseín unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter, Enkeltochter [3546]

Nanny Holz,
geb. **Sorauer,**

im Alter von 22 Jahren, was ich, tiefgebeugt und um stilles Beileid bittend, Namens der Hinterbliebenen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeige.
Heinrich Holz.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelms-Straße 3a.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Fabrik-Director Kortenbeitel in Gr.-Mochbern mit Frl. Anna Siler in Tamsel. Pr.-Lieut. im 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 Herr v. Charnier in Neisse mit Fräul. Stephanie Brückner in Berlin.

Verbunden: Rittmstr. u. Esc.-Chef im Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Nr. 15 Herr von Richthofen mit Frl. Lamy Gräfin von der Schulenburg in Bodendorf. Prem.-Lieut. im 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9 Herr von Wedell mit Fräul. Maria Dorff in Düsseldorf. Techniker und Lieut. der Ref. des Schles. Füs.-Regiments Nr. 38 Herr Neumann mit Fräul. Auguste Krebs in Zirlau b. Freiburg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. im Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86 Hrn. v. Knobelsdorff in Flensburg. — Eine Tochter: Dem Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Hrn. von Bismarck in Berlin.

Gestorben: Frau Professor Pitsch in Stettin. Oberstlieut. a. D. Herr du Trossel in Wiesbaden. General-Lieut. z. D. Hr. Baron von Vieting-hoff-Scheel in Köln. Herr William Meyerstein in London.

Statt besonderer Meldung.

Den heute Morgen erfolgten Tod ihres Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des

Gymnasial-Director Dr. Fickert,

zeigen tiefbetrübt an [3513]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. October 1880.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. October, Vormittags 11 Uhr, von dem Prüfungssaale im Elisabetgymnasium nach dem grossen Kirchhof in der Friedrich-Wilhelmstrasse statt.

Mit tiefem Schmerze erfüllen wir die traurige Pflicht, den in der Nacht zum 3. October erfolgten Tod unseres verehrten Directors [5238]

Dr. Karl Fickert

anzuzeigen. Die hohen Verdienste, welche der Verewigte sich während seines 35jährigen Directorats um unsere Anstalt erworben, seine seltene Pflichttreue, das Wohlwollen, welches er uns Lehrern sowie den Schülern jederzeit entgegenbrachte, werden unsern Herzen unvergesslich sein.

Breslau, den 4. October 1880.

Das Lehrer-Collegium des Elisabetans.

Durch das nach längeren Leiden heute erfolgte Hinscheiden des Herrn Gymnasial-Directors Professor

Dr. Fickert

hat der unterzeichnete Verein seinen Vorsitzenden verloren, welcher fast ein Menschenalter hindurch denselben mit liebevoller Hingabe umsichtig und erfolgreich geleitet, zu dem Wachsthum und gedeihlichen Wirken unserer Anstalt, zum Segen für Hunderte von darin ausgebildeten Zöglingen und zur Förderung der Taubstummenerziehung im Allgemeinen nach bestem Wissen und Vermögen gewirkt und sich in unseren, unserer Zöglinge und der an der Anstalt wirkenden Lehrer, Lehrerinnen und Beamteten Herzen ein dauerndes Gedächtniss bereitet hat.

Gottes Segen über den treuen Arbeiter!

Breslau, den 3. October 1880. [5300]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Schlesien.

Durch den am 2. d. Mts. erfolgten Tod des seit dem Jahre 1878 bei dem diesseitigen Unternehmen angestellten Regierungs-Baumeisters

Herrn Kriesche

haben wir einen durch seine Tüchtigkeit und Pflichttreue ausgezeichneten Mitarbeiter verloren.

Wir werden dem unerwartet im rüstigsten Mannesalter Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 4. October 1880. [5298]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Gestern starb nach langem Leiden der Rathsherr a. D. und frühere Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kaufmann

August Scholz.

Der Verewigte hat durch 21 Jahre mit dankenswerthem Eifer und Erfolg bei der städtischen Verwaltung mitgewirkt und seine reichen Erfahrungen im communalen Ehrendienste zum Besten seiner Mitbürger zu verwerthen gewusst, deren Vertrauen und Achtung seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein biederer Charakter wohl verdient haben. Sein Andenken wird in Ehren fortleben.

Grottkau, den 2. October 1880. [1225]

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.
Altschaffel. Dr. Wiedemann.

Elisabet-Gymnasium.

Zum Begräbniß des Herrn **Director Dr. Fickert** haben sich die Schüler **Mittwoch, den 6. October, um 10½ Uhr,** in ihren Klassen einzufinden. [5232]

Prorector Dr. Kambly.

Kammermusik-Soiréen

von **Otto Lüstner** und **Robert Ludwig** im Saale der Loge „Horus", Zimmerstrasse 15,
am 17. Novbr., 15 Decbr. 1880, 12. Januar, 16. Februar 1881.
Abonnement-Billets 5 Mark bei Herrn **Th. Lichtenberg.** [5243]

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.

Mittwoch, den 6. d. M., Abends 8 Uhr: Allgemeine [5245]

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Mittheilungen u. A. über Vergünstigungen beim Theater-Besuch, Bericht der Fach-Commissionen, Ausgabe von Mitgliedskarten, Fragekasten ꝛc.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Die Octobersitzung findet erst am 13. statt, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Vereins-Zeitschrift. Die Mitglieder des Vereins, hiesige und auswärtige, werden hierzu eingeladen. Meldungen bis zum 11. an Castellan **Reisler,** Blücherplatz 16. [5293]

M. Reif's

Schule für körperliche Bildung, Agnesstraße Nr. 4, part.

Die Tanzunterrichts-Curse für Erwachsene und die Curse in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht als Grundlage zur systematischen körperlichen Ausbildung der heranwachsenden Jugend) beginnen am 25. dieses Monats. Anmeldungen hierzu nehmen wir vom 18. d. Mts. ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen. [5287]

Prospecte, die alles Nähere über den Unterricht enthalten, werden unentgeltlich beim Hausdiener verabfolgt.

Frau **A. Reif,** Vorsteherin,
Victor M. Reif,
Lehrer der Tanzkunst.

Theilnehmer zur franz. **Stunde** ges. Off. sub M. 9 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gelegenheits-Offerte!

Cachemire-Foulé, ein milder, recht eleganter Wollstoff in allen Farben.
Satin-Luxor, ein consistenter, feiner Wollstoff im Köpergewebe.

Bisheriger Preis Meter Mark 1,90, **jetzt Meter 1 Mark.**

Dieser auffallend billige Preis ist nur gegen Baarzahlung normirt.

Obige Stoffe, garantirt reine Wolle, durchweg fehlerfrei, sind im großartigen Farbensortimente vertreten und eignen sich vornehmlich zu eleganten Straßentoiletten.

Muster nach auswärts franco. [5241]

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 7|8.

Ein geübter [5226]
Gelegenheitsdichter
empfiehlt sich durch Grüters Annonc.-Bureau, Schweidnitzerstr. 19, 1. Et.

Für praktische Hausfrauen! Vorzüglich gute, haltbare, weiche Strumpfwollen kauft man bei richtigem Gewicht am billigsten bei Hoflief. **Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.**
Rabattbücher, neue Auflage, gratis!

Fertige Kleider, Jaquetts, Umhänge, Kaisermäntel ꝛc.
verkaufe, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ebenso Kleiderstoffe und passende Besätze.

Rester

in schwarzen Cachemires, Alpaccas, Kleiderstoffen, Sammeten ꝛc. haben sich massenhaft angehäuft und werden solche nach wie vor jeden Mittwoch zum Verkauf ausgestellt.

S. Wertheim,
Nr. 16, Ring Nr. 16, Becherseite. [5309]



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität** rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Musikalien-Abonnements
zu monatlich M. 1, 1,50, 2, 3.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg. (Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr

Hauptgewinne 15,000, 10,000, 5000 M. i. W.
Große Silberlotterie Ziehung: 1. Nov. d. J.
der Zool. Garten-Gesellschaft in Hamburg. Loose à 3 M. bei
[5285] **Guttentag & Co., Breslau,** Riemerzeile 9.

Schwarze, weiße und couleurte
Seidenstoffe zu Roben.
Großartige Auswahl [5323]
Sammete u. Plüsche
zu Paletots und Besätzen bei allerbilligsten Preisen.
Bei Ausstattungen besondere Vortheile.

Hugo Cohn,

Sammet- und Seiden-Specialität,
Ohlauerstraße 87, erstes Viertel vom Ringe.

Die Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,
unterhält die größte Auswahl von [5024]
Tapeten, Borden, Decorationen etc.
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Eine große Auswahl
feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze
von 75 Mark an.
Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. **Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken** von 18 M. an, sowie viele Hundert
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [5059]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an
empfiehlt
das Pelzwaaren-Lager von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.
Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Lampen mit patentirter **Lösch- u. Sicherheits-Vorrichtung.**
Sämmtliche Neuheiten von **Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-, Wand-** und **Hänge-Lampen** mit den in allen Ländern patentirten Lösch- u. Sicherheits-Rundbrennern empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu **billigen** Preisen [5312]
Herrmann Freudenthal's
Special-Magazin
vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Junkernstraße Nr. 27.

Für eine **Feuer-Versicherung** wird ein tüchtiger **Agent** gesucht, der zugleich Incasso gegen Provision übernimmt. Offerten sub A. B. 4 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3502]

Stadt-Theater.

Dinstag. 19. Abonnements-Vorstellung. „Der Prophet." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von G. Meyerbeer.

Mittwoch. 20. Abonnements-Vorstellung. Zum 5. Male: „Die Märchentante." Lustspiel in 4 Acten von O. F. Gensichen.

Lobe-Theater. 5322

Dinstag, den 5. Octbr. 3. Gastspiel der Frau Marie Geistinger. 3. 3. M.: „Madame Favart." Komische Oper in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von J. Offenbach. (Mad. Favart, Frau M. Geistinger.)

Liebich's Etablissement.

I. Concert der Trautmann'schen Capelle,

70 Mann stark, unter Leitung beider Dirigenten Herren Trautmann und Börner aus Brieg. [5315]

Symphonie A-dur. Beethoven.
Slavische Rapsodie. Dvorak.
Dramatische Ouverture. Ries.

Entree 50 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Neu! Auftreten von 10 Künstlerinnen I. Ranges verschiedenster Specialitäten, sowie Auftreten des **nordischen Riesen-Athleten Emil Naucke,** 5302
anerkannt der stärkste Mann der Welt, Auftreten der vorzügl. Akrobaten Clowns **Gebrüder Olschansky** und des gesammten bedeutendsten Künstlerspecialitäten-Personals.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

Grosses Concert.

Capellmeister Herr Theubert.
Gastspiel des weltberühmten Hirten-Schalmei-Virtuosen Herrn **Nagy Jacab,**
d. Violin-Virtuosen ohne Arme **Herrn C. H. Unthan,**
sowie Auftreten der berühmten Athleten und Preisringer Herren **Windson und Bogler.**

Dritter Schweizer Gürtel-Ringkampf

zwischen Herrn **Windson** und dem Maurerpolirer Herrn **Friedr. Seifert** von hier.
100 Mk. Prämie dem Sieger.
[5316] Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Täglich: [5079]

Gr. Frei-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [3516]

Familien-Abend,

bestehend aus Concert unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel und darauf folgendem Tänzchen.
Anf. 7½ Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Thalia-Theater.

Cagliostro-Theater.

Heute Dinstag, den 5. Octbr.:
Große brillante Vorstellung.
Magie, Physik, Optik, Hydraulik, Spiritismus, Musik.
Reise um die Erde.
Großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
In den Zwischenpausen:
Gratis-Präsentenvertheilung werthvoller Gegenstände.
Hauptgegenstand:
1. ein prachtvolles großes Bier-Service, [3524]
2. echt silb. Messer u. Gabeln,
sowie eine große Anzahl anderer Gegenstände.
Jeder Besucher erhält Nummern hierzu umsonst an der Kasse.
Anfang 7½ Uhr.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
Die geehrten Mitglieder der Neuen städt. Ressource erhalten Billets für die Donnerstag-Vorstellung zu halben Preisen bei Hrn. Emil Schultze, Albrechtsstr.

Ich bin zurückgekehrt.
Selina Sexton,
Neue Taschenstr. 19, part.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.

Heute.
Dinstag, den 5. October, Abends 7¼ Uhr:
Große Vorstellung.

1. Debut der neu engagirten Komiker, Herren Gebrüder **Nicolie** [5242] und des Herrn **Delbos.**
Zum 1. Male:
Jocko,
der brasilianische Affe.
Höchst kom. Scene von dem beliebten Clown Herrn Delbos.
Gymnastisches Entree der Gebrüder Nicolie.
Vorführen der **8 Schimmelhengste.**
Auftreten d. berühmten Reiters Herrn **Hubert Cooke.**
Der Rattenfänger von Hameln.

Morgen Mittwoch: Auf Wunsch der P. T. Bewohner von Liegnitz und Umgebung große außerordentliche Vorstellung:
Der Rattenfänger von Hameln.
Nächsten Sonntag: 2 Vorstellungen um 4 u. 7¼ Uhr.
E. Renz, Director.

Ich wohne jetzt: [5286]
Freiburgerstraße Nr. 5.
Sanit.-Rath Dr. Eger.

Ich wohne jetzt: [3411]
Ohlauerstraße 46,
Ecke Neuegasse.
Dr. Neumeister.

Ich wohne jetzt
Hummerei 26 (am Christophoriplatz).
Dr. Kayssler,
prakt. Arzt. [5244]

Zurückgekehrt, bin ich wieder
für Augenkranke
täglich v. 10—12, 2½—4 (f. Arme) zu sprechen. [5072]
Dr. Markusy,
Ohlauerstraße 19.

Ich bin von Wüstegiersdorf nach Schweidnitz verzogen und wohne Hochstraße Nr. 42 bei A. Rätze.
Dr. Weiss,
[1223] Königlicher Sanitäts-Rath.

5201 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke etc.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

5017 **Für Hautkranke** etc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

5009 **M. Fränkel,**
praktischer Zahnarzt,
Junkernstraße 34.
Schmerzlose Zahnoperationen (Lachgas), amerik. Goldplombirungen durch Mr. George Blecken, Einsetzen künstlicher Zähne.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
Blücherplatz Nr. 9.
Louis Rügner.

Salomon Pick,
Ferdinand Pick
wohnen jetzt [3518]
Freiburgerstr. 27.

16te Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 75,000.
Kleinster Gewinn Mk. 60.
Ganze Orig.-Loose à 4 M.
mit Frco.-Zusendung der amtl. Gewinn-Liste f. 3. [5289]
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Zum Vorlesen und nach Dictat Schreiben (deutsch, engl., franz.) erbietet sich eine Dame. Adr. unter M. 8 i. d. Briefk. d. Bresl. Z. [3521]

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Prospecte gratis. [5301]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

A. Werner's 5050
kaufmännisches Unterrichts-Institut eröffnet am 11. October neue
Curse
für einfache und doppelte italien.
Buchführung
mit Correspondenz, Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.
Für Damen separat.
Prospecte gratis.

Anmeldungen zum Unterricht im Malen u. Zeichnen nehme ich wieder entgegen. [5070]
Hedwig Koch, Alexanderstraße 34.

Schüler-Anmeldungen
nehme ich täglich entgegen. [5025]
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des
Felsch'schen Musikinstituts.

Englischer Unterricht
auch für Anfänger, wird von einem Lehrer ertheilt. Offerten erbeten unter K. 14 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Leçons de français
Carrière, [3511]
Ohlauer Stadtgraben 20, 2. Etage.

Ein Student wünscht bill. Stunden zu erth. Off. u. A. 13 Exp. d. Bresl. Ztg.

1 Obersecundaner (Gymn.) ertheilt Privatstd. Off. L. S. 7 hauptpostl.

Töchter anst. Eltern, welche das Weißnähen wie Zuschn. v. Wäsche erl. wollen, können dies b. **F. Simon,** Tauentzienstr. 26a, 2 Et., Ecke Claassenst.

Ein junger Kaufmann wünscht Unterricht in der Stenographie zu geben. Offerten H. H. 20 hauptpostlag.

Eine firme Schneiderin, sowie eine geübte Ausbesserin, welche auch in Kinderkleidern gewandt ist, empfehlen sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.
Zu erfragen **Ohlauerstr. Nr. 51,** Hof, 3 Treppen. [2549]

Alabaster-Vasen und Gypsfiguren werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt. **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Musikalien-Leih-Institut
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5104]
können täglich beginnen.

Leuckart'sche
Leihbibliothek
(A. Schrottky),
27. Schuhbrücke 27.
Ueber 70,000 Bände der deutschen, französischen und englischen Literatur.
Theater-Bibliothek.
Hochzeits- u. Gelegenh.-Gedichte.
[5013]
Soeben erschienen Katalog 20.

Verlag von **A. Gemeinhardt** in Strehlen. [1221]
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)
Dr. Gustav Eberty,
Stadtgerichts-Rath z. D.:
Handbuch für Geschworene.
Eleg. cart. Preis 1,50 M.
Wie es von dem verdienten Juristen nicht anders zu erwarten war, ist er seiner Aufgabe, den Laien in der höchsten Sphäre ihres richterlichen Berufes ein praktisches Handbuch zu liefern, völlig gerecht geworden.
Vorräthig bei Trewendt & Granier, Buchhandlung, Breslau.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania“,**
Capt. Ziemke, [5306]
von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Mittags,
von Kopenhagen jed. Mittwoch 3 Uhr Nachmittags,
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

5308 **Strickwolle,**
welche in Wäsche, Haltbarkeit und Weichheit sich gut bewährt, ferner von solcher Wolle gearbeitete Längen, mit der Hand gestrickte Socken, Strümpfe und Gamaschen empfiehlt
Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaistr. 9.

Der erste [3509]
! Breslauer Kinder-Garderoben-Bazar!
ist mit dem heutigen Tage eröffnet.
Max Loewenstaedt,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Für Wiederverkäufer
empfehle große Partien seidener
Damen- und Herren-Cachenez
zu außergewöhnlich billigen Preisen. [5311]
Emil Elsner,
Ohlauerstraße 7,
im Hotel zum blauen Hirsch.

Damen-Filzhüte
werden der neuesten Mode entsprechend modernisirt und garnirt bei [5080]
F. Landsberger,
Nr. 8, Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloß-Ohle, 2. Laden.
Annahme der Färberei u. chemischen Waschanstalt D. Coundé in Berlin.

Damen-Schneiderei!

Maschinenzwirn p. 250 Yard Dtzd.	1,20,
Häkelgarn, 12 Rollen	0,30,
Knopflochseide, 12 Rollen	0,30,
Maschinenseide, 10 Lagen	0,70,
Mailänder Nähseide, Loth	0,60,
echten Hanfzwirn, Lage	0,20,
beste Kleiderschnur, Stck.	0,20,
Leinwandband, 12 Stck.	0,80,
Hemdenknöpfe, 72 Stck.	0,15,
Taillen-Cöper, Meter	0,35.

Comptoir für Concurswaaren,
Schloßohle 11.
G. Schönfeld. [5172]

Wein-, Rum-, Cognac- u. Liqueur- } Etiquetts,
Placate empfiehlt in größter Auswahl [5228]
M. Lemberg, lith. Institut,
Neue Graupenstraße 17.

Verein für Handl.-Commis von 1858
in Hamburg.
Monat September 1880.
121 Bewerber, nämlich 116 Mitglieder und 5 Lehrlinge wurden placirt. [5239]
304 Aufträge, davon 36 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1325 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Pension.
Junge Mädchen, welche sich zu ihrer Ausbildung in Breslau aufhalten wollen, finden gute Pension in einer gebildeten Familie. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Diakonus Klüm, an der Magdalenenkirche 6/7. [5237]

Eine kinderlose höhere Beamten-Familie wünscht ein Kind zur liebevollen Erziehung gegen mäßige Pension anzunehmen. Näheres Holteistraße 38, 2. Etage links. [3510]

Damen
mit einem Vermögen von 30- bis 40,000 M. baar wird durch eine Vertrauensperson eine gute Partie mit einem Gutsbesitzer nachgewiesen.
Offerten sub J. B. 1444 Dresden hauptpostlagernd. [5045]

Vertretungen gesucht.
Ein Kaufmann, der mit der Kundschaft vieler Branchen gut bekannt ist, wünscht für Breslau und Umgegend noch einige Vertretungen leistungsfähiger Häuser zu übernehmen. Off. B. H. 12 Exped. der Bresl. Ztg. [3551]

Ein bestens empfohlener **Agent** f. für Platz Posen Zuckervertretung. Gefl. Offerten unter M. W. 10 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung. [5340]

Für eine Tuchfabrik wird **ein tücht. Agent gesucht,** der sein Domizil in Breslau hat, die Kundschaft in Schlesien genau kennt und Prima-Referenzen aufweisen kann. Waarenkenntniß unbedingt erforderlich.
Off. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. 96 entgegen. [1213]

Solide Agenten
zum Verkauf von Pa.-Staatsprämien-Loosen auf monatl. Abzahlung werden gesucht. Sehr hohe Provision event. Fixum. Wegen großer Solidität und Alter des Geschäfts sind zahlreiche Abschlüsse leicht zu bewirken.
[5229] **Knab & Co.,**
Bankhaus, Hamburg, Brüderstraße.

Geschäfts-Auflösung.

Ich löse mein Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- und Bettwaaren-Geschäft vollständig auf und verkaufe meine vorhandenen Bestände zu sehr billigen Preisen aus. [5314]
Ladeneinrichtung und Utensilien sind zu verkaufen.
Isidor Loewy,
Schweidnitzerstr. 8, Eingang Schloßohle, 3. Laden.

Gardinen, Tülldecken, Filzröcke, Hauben, Kragen, Manschetten, Cravatten, Barben, wollene Tücher und Capotten
empfiehlt in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen
Gebr. Juliusberg Nachfolger,
M. London, [5310]
Schweidnitzerstraße 55, „zur Kornecke“.

Wichtig für Modistinnen!
Sämmtliche Putzartikel
empfehlen wir zu ganz besonders billigen Preisen.
Langhaarige Peluche
sind in allen Hauptfarben vorräthig.
Pariser Original-Modellhüte
haben wir in reichhaltigem Sortiment zur gefälligen Ansicht für unsere werthen Kunden ausgestellt. [3505]
Wurst & Fein,
Junkernstraße 10,
Magazin sämmtlicher Putzartikel.



Specialität
Blumen- u. Federn-Fabrik,
8, Ohlauerstr. 8, 1. Et.
Zur Saison empfehle ich mein gut assortirtes und mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager. Ganz besonders erlaube ich mir auf meine große Auswahl in Strauß- und Fantasiefedern ergebenst aufmerksam zu machen. [5227]
Federn werden in meiner Fabrik gewaschen u. frisirt.
Leopold Lewy,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. ö. W.,
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 Fl. ö. W.
Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet man, das Maß in Centimeter anzugeben:
1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen;
2) Umfang der Taille;
3) Umfang der Hüften;
4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.
Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [1232]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage
34, Ring 34, grüne Röhrseite,
unter der Firma: [5319]
J. Zepler
ein Galanterie- u. Lederwaaren-Geschäft
eröffne.
Durch persönliche Einkäufe in den bedeutendsten Fabrikorten bin ich in den Stand gesetzt, wirklich neue Sachen dieser Branche zu den solidesten Preisen zu bieten.
Mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne ich
Hochachtungsvoll
J. Zepler,
34, Ring 34, grüne Röhrseite.
Breslau, 5. October 1880.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage Junkernstraße Nr. 1 neben Herren J. Perini u. Co. ein vom einfachen soliden bis zum hocheleganten Genre reich assortirtes
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
eröffnet habe. [3552]
Für gediegene und solide Arbeit leiste ich jahrelange Garantie und empfehle mich hiermit einem geehrten Publikum.
Hochachtungsvoll
Salo Zickel.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 und 120 Pf. [3312]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren

Oscar Gießer, Junkernstr. 33,	Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,	Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,	Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,	Robert Hoyer, Breitestr. 40,
L. Przyhodnik, Elisabethstr. 6,	C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21,	Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,

Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Zur Börsenlage.

Berlin, 1. October. Die Börse hat die Ultimo-Regulirung in Folge des exorbitanten Geldmangels unter Schwierigkeiten und Verlusten erledigt, welche ihr seit Jahren unbekannt geblieben waren; es haben vielfach die empfindlichsten Opfer gebracht werden müssen, um die Lösung der schwebenden Hausse-Engagements oder ihre Uebertragung auf den neuen Monat zu ermöglichen.

Die Beantwortung der Frage nach der voraussichtlichen Haltung der Börse in dem neu begonnenen Monat bietet erhebliche Schwierigkeiten. Für eine Besserung der Situation spricht eine Reihe wichtiger Momente. Die Thatsache, dass ein grosser Theil der in schwachen Händen befindlichen Hausse-Engagements definitiv gelöst und damit eine erhebliche Purificirung innerhalb der Speculation eingetreten ist, wodurch dieselbe angeregt und auch befähigt worden ist, in einer steigenden Bewegung die erlittenen Verluste möglichst wieder auszugleichen, — zweitens die Thatsache, dass nach der in gut unterrichteten Kreisen allgemein getheilten Erwartung in der Lage der Dinge im Orient für die nächste Zeit keinerlei ernste Verwickelungen eintreten werden, — und endlich der Umstand, dass so bedeutende Rückgänge der Course, wie sie im Laufe des Septembers eingetreten sind, stets die Wahrscheinlichkeit einer Reaction in sich tragen, wenn, wie dies thatsächlich der Fall ist, in den wirklichen Verhältnissen der Papiere keinerlei Verschlechterung eingetreten ist.

Andererseits aber ist nicht zu verkennen, dass eine Rückkehr des früheren flüssigen Geldstandes zunächst nicht zu erwarten sein dürfte, dass die Börse vielleicht noch längere Zeit mit einem relativ hohen Zinsfuss zu rechnen haben wird. Scheint nach dieser Darlegung auch die Hausse die bei Weitem grössere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wie denn bereits die beiden letzten Börsentage unverkennbar eine wesentliche Befestigung gebracht haben, so ist doch jedenfalls Vorsicht in dem Eingehen neuer Engagements noch immer geboten, — eine Vorsicht, welche sich namentlich in der Wahl der betreffenden Papiere äussern sollte. Es sollten meines Erachtens wesentlich solche Papiere gewählt werden, welche ihrer Natur nach von einer günstigen Strömung vollen Nutzen, von einer ungünstigen aber nur beschränkten Nachtheil haben, d. h. solche Papiere, welche ausserhalb der Tagesspeculation liegen.

Als ein solches Papier glaube ich die Actien der hierselbst errichteten **Landwirthschaftlichen Bank** aus voller Ueberzeugung empfehlen zu können. Wenn es auffallend erscheinen könnte, dass die Emission zu einer, neuen Unternehmungen so wenig günstigen Zeit, inmitten einer fast allgemeinen Baisse veranstaltet worden ist, so dürfte dies wohl als Beweis dienen, dass die Emittenten der festen Ansicht sind, dass dieses Papier von der augenblicklichen Tagesströmung nur in sehr beschränktem Masse abhängig sein wird, dass es in seiner doppelten Eigenschaft als **sicheres Anlage-** und **solides Speculationspapier** auch in weniger günstigen Zeiten seinen Weg machen wird.

Als steigungsfähig und nicht zu grossen Coursschwankungen ausgesetzt erscheinen ferner **die Actien der Mecklenb. Friedrich-Franzbahn, der Berliner Handels-Gesellschaft, der Berlin-Hamburger Eisenbahn, der Grossen Berliner Pferdebahn, der Oberschlesischen, der Bergisch-Märkischen und Berlin-Anhalter Eisenbahn.** Andererseits dürfte es sich empfehlen, die eigentlichen, in letzter Zeit so bedeutend gewichenen Spielpapiere bis auf Weiteres nur auf Prämie zu kaufen, um so mehr, als bei starken Coursschwankungen der Käufer einer Prämie in der Lage ist, auch von einer rückgängigen Tendenz Nutzen zu ziehen. Als Prämienkäufe sind zu empfehlen: **Disconto-Commandit, Dortmunder Union, Laurahütte, österr. Creditactien, Franzosen, Galizier, Ungarische Goldrente.** Alle diese Papiere haben im vergangenen Monate starke Courseinbussen erlitten und berechtigen daher aus den oben angeführten Gründen zu der Annahme einer namhaften Steigerung.

Die Papiere, welche vorzugsweise **auf Zeit und auf Prämie** gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.
je M. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 450.	ca. M. 675.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 450.	„ „ 675.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 225.
„ „ 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 375.	„ „ 500.
„ Fl. 5000 Galizier	„ „ 175.	„ „ 225.

	Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.
je M. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 225.	ca. M. 375.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 450.	„ „ 675.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 400.	„ „ —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 350.	„ „ —.

	Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.
je Fl. 5000 Ungar. Goldrente	ca. M. 100.	ca. M. 150.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 75.	„ „ 100.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 150.	„ „ 160.
je 50 Stück Russische Anleihe	„ „ 150.	„ „ 200.
je Mark 10000 rumänische Rente	„ „ 100.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete,** soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [1237]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für die Zeit bis Ende Januar k. Js. wird im diesseitigen Verwaltungsbereich die Ent- und Beladefrist für Wagenladungsgüter in offenen Wagen von 12 auf 6 Stunden beschränkt.

Breslau, den 4. October 1880. [5252]

Königliche Direction.

Mit dem 1. October c. werden die Stationen Schlochau und Lauenburg i. P. des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg, sowie Marienburg M. Ml. E. für die Beförderung von Gütern aller Art in den Preußisch-Oberschlesischen Verband aufgenommen. Nähere Auskunft ist auf den Verbandstationen zu erhalten. [5251]

Breslau, den 30. September 1880.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Terespoler Eisenbahn.

In der am 19. September (1. October) 1880 stattgehabten dreizehnten Verlosung der zu amortisirenden Warschau-Terespoler Actien und Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Actien à Rbl. 1000 Nr. 601/10, 17,681/90, 18371/80, 18681/90, 24221/30, 26371/80, 30411/20, 31301/10, 34461/70, 35611|20, 37,591/600, 43161/70.

Actien à Rbl. 100 Nr. 46613, 47358, 47830, 48060, 48380, 48811, 49022, 49351, 49385, 49550, 49799, 51101, 51421, 51542, 51622.

Obligationen à Rbl. 1000 Nr. 801/10, 6371/80, 13191/200, 20001/10, 25021/30, 28981/90, 30951/60, 33591/600, 36321/30, 37101/10.

Obligationen à Rbl. 100 Nr. 38165, 39047, 39223, 39944, 40381, 41952, 42269, 42442, 42712, 42765, 42786, 42792, 43371, 44421, 45009, 45048, 45061, 45118, 45490, 45527, 45651, 46591, 46852, 46987, 47796, 47999, 48051, 48566, 48845, 49905.

Die Actien und Obligationen werden vom Ziehungstage ab, gegen Zurücklieferung der betreffenden Stücke an den bisherigen Zahlstellen der Coupons, in ihrem Nominalbetrage ausgezahlt, und zwar im Auslande in landesüblicher Münze, in Warschau und im Kaiserthum Rußland entweder in Gold, den halben Imperial zu 5 Rbl. 15 Kop. gerechnet, oder auf Verlangen der Inhaber, in Creditbillets, zum jedesmaligen Tagescourse des Imperials. Die zur Einlösung eingereichten Actien müssen mit dem Talon und 12 laufenden Coupons, die Obligationen mit dem Talon und 11 laufenden Coupons versehen sein.

Den Inhabern von verloosten Actien werden an deren Stelle Genußactien verabreicht.

Von den in früheren Ziehungen verloosten Actien und Obligationen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Auszahlung präsentirt worden und zwar:

1) Von den am 20. September (2. October) 1876 gezogenen;
Obligationen à Rbl. 100 Nr. 47789, 49341.

Die in dieser Ziehung verloosten Obligationen müssen mit 19 Coupons, sowie mit dem zu diesen Coupons gehörigen Talon versehen sein.

2) Von den am 19. September (1. October) 1877 gezogenen:
Actien à Rbl. 100 Nr. 48280.
Obligationen à Rbl. 1000 Nr. 9641/50.
Obligationen à Rbl. 100 Nr. 40616, 43805.

Die in dieser Ziehung verloosten Actien müssen mit dem Talon und 18 laufenden Coupons, die Obligationen dagegen mit dem Talon und 17 laufenden Coupons versehen sein.

3) Von den am 19. September (1. October) 1878 gezogenen:
Actien à Rbl. 1000 Nr. 20901/10.
Actien à Rbl. 100 Nr. 49617, 51061.
Obligationen à Rbl. 100 Nr. 38468, 40056, 46850, 48338, 48378, 49776.

Die in dieser Ziehung verlooften Actien müssen mit dem Talon und 16 laufenden Coupons, die Obligationen dagegen mit dem Talon und 15 laufenden Coupons versehen sein.

4) Von den am 19. September (1. October) 1879 gezogenen:
Actien à Rbl. 1000 Nr. 21811/20.
Actien à Rbl. 100 Nr. 48343, 51157.
Obligationen à Rbl. 1000 Nr. 111/20, 3341/50, 8211/20.
Obligationen à Rbl. 100 Nr. 37873, 38310, 39135, 39308, 41170, 41698, 42724, 43375, 45060, 46047, 46327, 46880.

Die in dieser Ziehung verloosten Actien müssen mit dem Talon und 14 laufenden Coupons, die Obligationen dagegen mit dem Talon und 13 laufenden Coupons versehen sein. [5295]

Falls bei den zur Einlösung präsentirten verloosten Actien resp. Obligationen Coupons fehlen sollten, so wird deren Nominalwerth von dem für die gezogenen Stücke zu zahlenden Betrage in Abzug gebracht.

Warschau, den 19. September (1. October) 1880.

Der Verwaltungs-Rath.

Altes Gold und Silber kauft der Goldarb. Harrasg. 2.

1 gr. Badewanne aus Zink (fast neu) ist billig z. verk. Lessingstr. 6, II. r.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nummer 523 die Firma

Paul Rudolph's Nachfolger

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Kühnel** am 28. September 1880 eingetragen worden. [5231]

Waldenburg, den 28. Septbr. 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nummer 363 eingetragene Firma [5230]

Paul Rudolph

zu Waldenburg heut gelöscht worden.

Waldenburg, den 28. Septbr. 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Aus der unter Nr. 23 des Gesellschafts-Registers unter der Firma:

Carl Gersch Söhne

zu Ludwigsdorf eingetragenen Handelsgesellschaft ist der Kaufmann **Johann Gersch** ausgeschieden und in dieselbe der Kaufmann **Oswald Gersch** als Gesellschafter eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 31. August 1880 am 23. September 1880. [452]

Neurode, den 23. September 1880.

Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft: [453]

Vorschussverein zu Ohlau

in Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Vorstand besteht für die Jahre 1881, 1882, 1883 aus
1) dem Rathsherrn **Wilhelm Wolff** als Director,
2) dem Kaufmann **Robert Lundt** als Kassirer,
3) dem früheren Apotheker, jetzigen Kaufmann **Albert Scholz** als Controleur,

sämmtlich in Ohlau wohnhaft.

Ohlau, den 29. September 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 318 die Firma [454]

E. Heise

und als deren Inhaber der Apotheker **Eduard Heise** in Brieg eingetragen worden.

Brieg, den 1. October 1880.

Königl. Amts-Gericht III.
Haase.

Roßfleischer,

welche geneigt wären, eine Niederlage von Roßfleischwaaren einem Geschäftsmanne in einer größeren Stadt, wo solche noch nicht besteht, zu übergeben, werden ersucht, ihre gefl. Adresse nebst Bedingungen unter R. F. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. bis 9. d. Mts. einzureichen.

Porzellan-Thürschilder.

Firmen- und Fahnen-Schilder.

Stammkuffen.

Gravirung. — Angießen alter Deckel.

Jahrestassen.

Geschenke f. Jubiläen u. Silberhochzeit.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Magazin für Restaurations-Artikel. 3376

Erste Hypotheken

auf vorstädt. Grundstücken haftend, in Höhe von **12,000, 13,000, 14,000 und 17,000 Thlr.** sind bei 5% Zinsen bald oder 1. Januar zu cediren.

Offerten erbitte unter J. B. 3 **Central-Annoncen-Bureau Carlsstraße 1.** [5262]

700 Thlr.

Mündelgelder-Hypothek zu 6%, auf einer massiven städtischen Hausbesitzung Oberschlesiens haftend, sind per sofort anderweitig zu cediren. Gerichtl. Taxe 11,000 Thlr., Feuertaxe 8000 Thlr., Ausgang der Hypothek 2200 Thlr. Selbsterwerber wollen ihre Adressen unter A. Z. 88 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [1184]

Hundert Thaler werden gegen mäßige Zinsen auf ein Jahr zu leihen gesucht. [3520]

Gef. Offerten werd. erb. unt. Chiffre C. Z. 7 Exped. der Bresl. Ztg.

Es werden **1800 M.** gegen Unterpfand gesucht und gefl. Offerten unter H. H. 5 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein schönes **Fabrik-Grundstück** mit Dampfkraft in industriereicher Gegend Mittelschlesiens ist unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Offerten sub **D. F. 94** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1191]

In Liegnitz

ist ein schönes, an der Hainauer Promenade, Wallstraße 1, gelegenes, 14 Ar 10 QM. großes [1159]

Gartengrundstück

zu verkaufen. Näheres beim Besitzer, Wallstraße 1.

Zu verpachten

drei **Meierhöfe,** zusammen 681⅕ Joch gleich 392 Hectar, Grundstücke auf einer Domaine in Mähren, Hannagegend, in der nächsten Umgebung von fünf Zuckerfabriken auf 12 Jahre vom 1. Januar 1881 ab. [1240]

Nähere Auskunft ertheilt J. U. Dr. **Karl Reißig** in Brünn und Güter-Inspector **H. Tannenberger** in **Kremsier.**

Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth

P. F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik, Alexanderstraße Nr. 3. 3453

Breslauer Gewerbe-Ausstellung 1881.

2 elegante Glasschränke aus der Düsseldorfer Ausstellung sind billig abzugeben. Zeichnungen und Preise bei

Emil Elsner, Ohlauerstr. 7. [5247]

---

1 Ausstellungsschrank,

1,50 im Quadrat u. 1,85 von Tischhöhe aus hoch, in Pavillonform, dessen unterer Raum zur Aufbewahrung von Verkaufsobjecten dient, ist sehr billig zu verkaufen bei [1229]

Th. Erler in Bunzlau.

Mittwoch, den 6. October,

sowie jeden folgenden Mittwoch, empfehle ich die so beliebte [3550]

Blut- und Leberwurst.

Täglich Jauersche, Frankfurter und frische Bratwürstchen.

Gustav Dietrich,
Ohlauerstr. 30.

---

800 Mk. garantirt!

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser,** à Flacon 60 Pf., dauernd gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.

In Breslau **allein echt** bei **R. Betensted,** Schuhbrücke Nr. 22, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, in **Poln.-Lissa** bei **A. Mankiewicz.** [1233]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.

In Breslau vorräthig in der Buchhandlung von [5305]

W. Jacobsohn & Comp.

Rathgeber für Männer jeden Alters.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung von [1234]

Schwäche-



Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, den Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnißmangel, Rückenschmerzen 2c. Man lese das Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", mit anatomischen Abbildungen, für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Bellealliancestr. 78, zu beziehen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Visirmaßstäbe

zum Messen des Inhalts der Fässer nach Litermaß sind zu haben à 3 M. beim Fasanmeister [5233]

Herrmann

in Bielau bei Neisse.

Dr. Strahl's Hauspillen,

vorzüglich bewährt gegen Hämorrhoidalleiden, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, unregelmäßigen Stuhl 2c. Vorräthig: **Naschmarkt-Apotheke in Breslau.** [5284]

Das Bier-Depot
M. Bayer, Ring 49,

versendet in vorzüglicher Qualität frei in's Haus für je 3 Mark:

25 Flaschen Namslauer Lagerbier,
24 „ Grätzer Bier, [3506]
20 „ Böhmisch Bier,
13 „ Pilsener Bier,
13 „ Kulmbacher Bier.

Pfandeinlage per Flasche 10 Pfg.

Thee!

Bruch-Thee
à Pfd. 1,60 und 2 Mark.

Souchong- oder schwarzer Thee
à Pfd. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M,

Pecco-Blüthen
à Pfd. 4, 5, 6 u. 8 Mark,

Imperial- oder grüner Thee
à Pfd. 2,50, 3 u. 4 M.,

Feinste Vanille
à Pfd. 20—40 M., à Schote 10—75 Pf.,

Block-Chocolade
à Pfd. 75, 80, 85 u. 90 Pf.,

Krümel-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,30 Mark,

Vanille-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80 und 2 Mark, [5307]

Suchard-Chocoladen
à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,25 u. 2,80 Mk.

E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, Breslau,
Berlin C., Breitestr. 5.

Malz-Offerte!

Nachdem ich meine neu erbaute Malzfabrik in Betrieb gesetzt habe, offerire ich den Herren Brauerei-Besitzern feinstes Malz, Prima-Qualität, zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Katscher, Kreis Leobschütz.

[1174] **A. Böhm.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, selbst in den acutesten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [3512]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell **Dehnel, Weidenstr. 25, 1. Et.,** früher Malergasse 23.

Auswärts brieflich.

Damen finden für stille Wochen billige u. discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstraße 4. [3499]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 4. October 1880.

Inländische Fonds

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100 25 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	100,10 bz
do. 1880 Skrips	4	
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	99,85à100 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 B
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	100,25 bz
do. Lit. A.	4	99,40à60 bzB
do. do.	4½	102,75 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,50à60 bz
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,50 G
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,00 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,00 B
do. do.	5	103,00 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 B
do. do.	4½	103,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	75,60à65 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,25à50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,25 G
do. Loose 1860	5	122,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,50à90 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,70 bz
do. Pfandbr.	5	64,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	91,75 G
do. 1880 do.	4	71,35à50 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	58,60 G
do. do. II.	5	58,90 G
do. do. III	5	58,50 G
Russ. Bod.-Crd	5	82,25 bzG
Rumän. Oblig.	6	90 25à90,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	109,00 B
Oberschl. ACDE.	3½	196,00 bz
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	16,00 G
do. do. St-Prior	5	70,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	146,25 G
do. St.-Prior.	5	145,00 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	39,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,25 G
do.	4½	102,20 B
do. Lit. G.	4½	102,20 B
do. Lit. H	4½	102 20 B
do. Lit. J	4½	102,20 B
do. Lit. K.	4½	102 20 B
do. 1876	5	104,75 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,00 bzG
do. 1873	4	98,80à90 bz
do. Lit. F.	4½	103,00 bz
do. Lit. G.	4½	103,00 bz
do. Lit. H.	4½	103,00 bz
do. 1874	4½	103,00 B
do. 1879	4½	103,75à70 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,30 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 bzG
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 4. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,55 bz
do. do.	3	2M.	167,60 bz
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,41 bzG
do do.	2½	3M.	20,305 B
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,40 bz
do. do.	2½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	208,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,55 B
do. do.	4	2M.	170,30 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	98,35à40 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	113,00 etbzB	— [88,50 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 487,50à489à

Fremde Valuten.

Ducaten		—	— [bzB
Oest. W. 100 Fl.		172,05 bz	ult. 172,10à2,15
20 Frs.-Stücke		—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.		208,75 bzB	ult. 209à9,25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	119,00 bzG	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	68,00 B	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	59,00 B	—
Oppeln. Cement	4	65,00 G	—
Grosch. Cement.	4	65,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	96,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	98,00 B	—
Laurahütte	4	122,00 G	ult. 122,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	79,75à9,25 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	7	OSO 4	wolkenlos.	
Aberdeen	757	6	NW 4	wolkenlos.	Seegang leicht.
Christiansund	748	7	NNW 1	Regen.	
Kopenhagen	750	5	W 2	bedeckt.	
Stockholm	742	1	W 6	wolkig.	
Haparanda	743	2	NO 6	Regen.	
Petersburg	740	4	SSO 4	heiter.	
Moskau	751	10	SW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	755	8	ONO 4	Regen.	Seegang leicht.
Brest	749	8	SO 4	Regen.	Grobe See.
Helder	756	11	NW 2	wolkig.	
Sylt	751	9	NNW 5	wolkig.	Regen, Hagelböen.
Hamburg	753	7	WSW 4	halb bedeckt.	Regensch., N. st. Reg.
Swinemünde	752	6	W 4	heiter.	
Neufahrwasser	749	6	SW 3	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	746	6	NNW 4	Regen.	Nachts Regen.
Paris	758	6	SO 2	Regen.	
Münster	757	4	SW 4	wolkig.	Gest. Regen.
Karlsruhe	761	7	S 2	bedeckt.	
Wiesbaden	760	4	SW 1	bedeckt.	
München	762	4	SW 3	Regen.	
Leipzig	758	6	WSW 4	heiter.	
Berlin	755	7	SW 3	bedeckt.	Abds. Regen.
Wien	761	6	W 2	Regen.	
Breslau	757	7	WSW 2	wolkig.	
Ile d'Aix	754	15	SO 3	bedeckt.	
Nizza	757	16	NNW 2	Dunst.	
Triest	759	18	O 1	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, welches gestern am Rigaischen Busen lag, mit zunehmender Tiefe nordostwärts bis Finnland fortgeschritten ist und nach Fortdauer der böigen stellenweise stürmische Witterung an der deutschen Küste bedingt, ist vor dem Canal eine neue Depression erschienen, welche daselbst Auffrischen der Winde mit Regenschauern veranlaßt und ihren Wirkungskreis bereits bis zur holländischen Küste ausgedehnt hat. Außer über Mittel-Deutschland, wo bei mäßigen westlichen Winden meist trockenes und vielfach heiteres Wetter herrscht, ist über Central-Europa die Witterung trübe, vielfach regnerisch. Die Temperatur liegt in Deutschland beträchtlich unter der normalen. Am Abend und in der Nacht fanden im nordwestdeutschen Küstengebiete stellenweise stürmische Hagelböen statt. Borkum meldet am Abend und Nachts stürmische Böen mit Blitz und Donner.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.